Nr. 71 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 12. März 1931

# Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.



# Wirtschaftsbelebung durch neue Russenaufträge

## Die Schwierigkeiten der Finanzierung

### Die deutschen Industriellen von der Moskau-Reise befriedigt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin**, 11. März. Die deutschen Industriellen, die sich einige Tage in Rußland zum Studium aufgehalten hatten, trafen Mittwoch vormittag auf dem Schlesischen Bahnhof ein, mit ihnen der Referent des Rußlandausschusses der deutschen Wirtschaft, Dr. Veit. Der Führer der Delegation, Geheimrat Dr. Peter Klöckner, ist bereits nach dem Westen weitergereist. Die Industriellen fuhren nach ihrer Ankunft in Berlin zunächst zum Reichsverband der Deutschen Industrie, wo eine Sitzung stattfand, in der sie über ihre russischen Eindrücke und Erfahrungen berichteten. In Unterredungen äußerten sich die Herren sehr befriedigt über ihre Reise. **Sie beurteilen die Aussichten des Rußlandgeschäftes durchweg recht optimistisch und erklären, daß Rußland tatsächlich einen sehr starken Bedarf an Maschinen und anderen Produktionsmitteln habe und daß sich hier**

**für die deutsche Industrie zweifellos Möglichkeiten bieten, die angesichts der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit besonders wertvoll**

sind. Man bedauert, daß die von Rußland eingeladenen Bankiers an der Reise nicht teilnehmen konnten, da sie durch die Bilanzvorbereitungen verhindert waren. Um 12 Uhr wurden die Industriellen in Gegenwart des **Reichsaußenministers, des Reichswirtschafts-, des Reichsfinanz- und des Reichsarbeitsministers vom Kanzler empfangen**, um auch hier Bericht zu erstatten. Außer den Reichsministern nahm auch der Reichsbankpräsident an der Besprechung teil.

Die Leiter der Sowjetwirtschaftsorgane haben mit den deutschen Industriellen ein

**Bedarfsprogramm ausgearbeitet, das Bestellungen in Deutschland in Höhe von 300 Mill. Reichsmark vorsieht.**

Wenn es zur Durchführung kommt, so würde es der deutschen Industrie eine wahrscheinlich zusätzliche Beschäftigung ermöglichen, die die Neueinstellung von Arbeitslosen möglich machen würde, und zwar gehen unverbindliche Schätzungen dahin, daß etwa 100 000 bis 150 000 Menschen infolge dieser Bestellungen Beschäftigung finden könnten, eine Schätzung, die von anderer Seite allerdings stark bezweifelt wird. Die Bestellungen würden sich, wie wir hören, im wesentlichen auf Produktionsmittel, vor allem Maschinen, beziehen. Es sind aber auch Bestellungen auf Eisen und Stahl vereinbart. Die Schwierigkeit bildet natürlich

**die Finanzierungsfrage.**

Die Russen wollen recht langfristige Lieferkredite bewilligt haben, so wie sie es bisher schon bei den früheren Bestellungen forderten. Sie wollen die Lauffrist dieser Kredite sogar noch verlängern, und zwar, wie man hört, um durchschnittlich 20 Prozent. Während bisher die Russen die Geschäfte innerhalb 12, 18 oder 24 Monaten bezahlten, wollen sie jetzt innerhalb von 14 bezw. 21 bis 22 oder sogar 29 Monaten die Engagements abwickeln. Als Ausgleich dafür haben sie sich bereit erklärt, Anzahlungen in Wechselform in Höhe von 20 Prozent des Wertes der Bestellungen zu leisten, etwas, was bisher noch nicht von den Russen zu erreichen gewesen ist.

Die Schwierigkeiten, die sich der Verwirklichung dieses Planes entgegensetzen, liegen in der Rediskontierung dieser Russenwechsel seitens der deutschen Industrie. Es besteht Einmütigkeit unter den deutschen Industriellen, daß diese Lieferungen nur dann durchgeführt werden können, wenn die deutsche Regierung auch für die zusätzlichen 300 Millionen wie für die bisherige deutsche Ausfuhr nach Rußland eine 70prozentige

**Ausfallgarantie**

übernimmt. Wenn sie dazu bereit ist, hält man es für möglich, ein Bankenkonsortium zur Rediskontierung der Russenwechsel zu gewinnen. Die Regierung hat bisher noch keine Gelegenheit gehabt, zu dieser Frage Stellung zu nehmen.

Gleichzeitig hört man, daß **auch neue Russenaufträge nach Polen vergeben werden sollen, und zwar handelt es sich auch dort hauptsächlich um Eisen. Die Lieferungsverträge werden auf 100 Millionen Zloty geschätzt.** Die russischen Gegenforderungen liegen auf den Gebieten der Einfuhr von Fellen und Fischen nach Polen. Polnischerseits soll den russischen Forderungen zugestimmt worden sein.

*

Mit ungemischten Gefühlen wird vermutlich kein deutscher Wirtschaftsmann an die Ausführung der zugesagten und hoffentlich auch eintreffenden russischen Zusatzaufträge herangehen. Daß das Geschäft mit Rußland über die Finanzierungsfrage hinaus nicht unerhebliche Zukunftsgefahren in sich schließt, wird jedem der die Weltlage ohne die Brille der Kommunistischen Partei betrachtet, klar sein. Leider ist Deutschlands Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage so ernst, daß diese Bedenken vollkommen zurücktreten müssen und nur die Möglichkeit, hier die Produktion verstärkt in Gang zu bringen, den Ausschlag wird geben können.

## Die Verhandlungen im Landbundvorstand

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin**, 11. März. Ueber die gestrige Landbundsitzung erfährt man noch folgendes:

Es ist aufgefallen, daß ein Teil der Mitglieder des Bundesvorstandes, die mit zur Gefolgschaft der obstruierenden Rechten gerechnet werden können, in der Vorstandssitzung nicht erschienen waren. Deshalb war der radikale Flügel in der Minderheit. Die zur Mitarbeit bereite Gruppe, die mit dem Reichsernährungsminister Schiele wenigstens das augenblicklich politisch Erreichbare für die Landwirtschaft und den Osten sichern wollte, gab sich Mühe, eine Einheitsfront des Landbundes zur Unterstützung der Agrarmaßnahmen und der Osthilfe zustandezubringen und wies darauf hin, daß sich für dieses Gesetz nicht nur der frühere Präsident des Reichslandbundes, Schiele, der Reichspräsident und der Reichskanzler mit ihrer ganzen Autorität einsetzen und daß dieses Gesetzgebungswerk einen Anfang darstelle, von dem aus man weiter bauen dürfe. Die Gruppe bemühte sich, durchzusetzen, daß der Reichslandbund die ihm angehörenden obstruierenden Mitglieder der Rechten zur Rückkehr in den Reichstag bewegt, während die Agrar- und Ostvorlagen behandelt werden. Die Aussprache war stellenweise sehr erregt. Man beschloß dann, die Mitglieder der Landbundbürokratie von der Sitzung auszuschließen, damit die Beratung in engerem Rahmen fortgesetzt und zu Ende geführt werden konnte. Das Ergebnis der Beratungen der Vorstandsmitglieder aus der Provinz war dann das, was in dem Kommuniqué niedergelegt worden ist.

## Jugend und Wirtschaft

Von

**Georg Schroeder, Berlin**

**Der hier folgende Beitrag gibt Gedanken wieder, wie sie von dem aus der jungen Generation heraus entstandenen, politisch und wirtschaftlich völlig unabhängigen „Wirtschaftspolitischen Schulungskreis" vertreten werden. Zum ersten Male in Schlesien findet eine solche Schulungstagung unter der Devise „Unternehmertum und Jugend" vom 28. bis 30. März im Boberhaus in Löwenberg statt. Wir stellen die zweifellos beachtenswerten Gedankengänge des Verfassers zur Aussprache; erscheinen sie uns doch geeignet, das vielfach gespannte Verhältnis zwischen Unternehmertum und junger Generation im Sinne eines verständnisvollen Ausgleichs durch gegenseitige Aufklärung über die hüben und drüben vertretenen Ziele, Ideen und Gesinnung förderlich zu beeinflussen.**

**Die Redaktion.**

Die politische Not zwang die deutsche Jugend in die Politik hinein; heute steht sie überall in der vordersten Linie des politischen Kampfes. Aus der eigenen Erfahrung kam dann die Erkenntnis: Mit dem Willen zur Politik ist noch nichts getan. Tatsachenkenntnis, Schulung müssen hinzutreten, damit das neue Fühlen, das politische Wollen und die Möglichkeit, den Kampf überhaupt führen zu können, sich zu einer Einheit verbinden. Diese Erkenntnis blieb zunächst auf die Politik beschränkt und ließ die Wirtschaft außer acht. Der Wirtschaft gegenüber beschränkte man sich auf eine kritische, ja vorwiegend ablehnende Haltung, was sich in einer ausgesprochenen Neigung zu staatssozialistischen Gedanken auswirkt.

Woraus ist diese Stellungnahme weitester Kreise der deutschen Jugend erwachsen? Es sind verschiedene Ursachen. Man muß daran erinnern, daß besonders der deutsche Mittelstand durch die Inflation seines finanziellen Rückhalts be-

# Liquidationsabkommen im Sejm angenommen

(Telegraphische Meldung.)

**Warschau, 11. März. Der polnische Sejm hat in namentlicher Abstimmung mit 188 gegen 90 Stimmen das deutsch-polnische Liquidationsabkommen in zweiter und dritter Lesung angenommen.**

In der Sitzung des Sejms hielt der polnische Außenminister Zaleski eine Rede, in der er u. a. betonte, daß die polnische Regierung in bezug auf den deutsch-polnischen Handelsvertrag seit Jahren eine klare Linie verfolgt habe. Die Bedingung, von der der Abschluß des Handelsvertrages abhängig gemacht wurde, sei die Zuerkennung der Gleichwertigkeit von gegenseitigen Zugeständnissen gewesen. Der deutsch-polnische Handelsvertrag verwirkliche dieses Gleichgewicht. In der Angelegenheit der zollpolitischen Maßnahmen, die die deutsche Regierung bereits durchgeführt habe oder durchzuführen beabsichtige, nehme die polnische Regierung folgende Stellung ein.

**Als ein Agrarstaat verstehe Polen am besten die Notwendigkeit der Bekämpfung der Agrarkrise.** Es verstehe auch

**die Lebensnotwendigkeiten Deutschlands,**

die Agrarkrise zu überwinden und **die Rentabilität der deutschen landwirtschaftlichen Produktion** wieder herzustellen. Auch fand es Polen verständlich, daß eines der Mittel auf diesem Wege die eigentliche Zollpolitik bilde. Es seien aber Neigungen zu befürchten, die landwirtschaftliche Produktion in Deutschland künstlich zu übertreiben, was besonders diejenigen Erzeugnisse betreffe, auf denen das Gleichgewicht im Austausch mit mehreren Agrarstaaten beruhe. Nach Auffassung der polnischen Regierung beruhe die wichtigste praktische Aufgabe in der Bekämpfung der Agrarkrise darin, Wege zu finden, um die **Ueberschüsse der landwirtschaftlichen Produktion von den Weltmärkten zu beseitigen.** Bei dieser Gelegenheit wiederholte der Minister die Notwendigkeit, daß der deutsch-polnische Handelsvertrag ratifiziert werde.

Zaleski begründete im weiteren Verlauf seiner Rede die Notwendigkeit, daß Polen die

**Haager Abmachungen sowie das deutsch-polnische Liquidationsabkommen**

**unterzeichnet**, welch letzteres er entgegen anderweitigen Behauptungen als ein **gesundes und für beide Teile nützliches Kompromiß bezeichnete. „Sollte"**, so erklärte zum Schluß Zaleski, **„das deutsch-polnische Handelsabkommen trotz der Ratifizierung durch Polen nicht ins Leben treten können, da die andere Seite ihre Zustimmung verweigere, so werde die Verantwortung dafür nicht das polnische Volk treffen."**

Ausführlich und scharf wandte sich dann der Sprecher der Nationaldemokraten, **Abg. Professor Stronski, gegen das Liquidationsabkommen.**

## Schwendy bleibt

(Telegraphische Meldung)

**Breslau, 11. März. Wie wir erfahren, hat Regierungsvizepräsident Dr. Schwendy sein Rücktrittsgesuch als Leiter der Landstelle Breslau zurückgezogen, nachdem ihm die Beseitigung der entstandenen Schwierigkeiten schriftlich zugesagt worden ist und diese auch im wesentlichen bereits ausgeräumt worden sind.**

## „Kreuzzeitung" dementiert

(Telegraphische Meldung.)

**Berlin**, 11. März. Die „Kreuzzeitung" dementiert heute die gestern auch von uns veröffentlichte Mitteilung, daß sie ihr Erscheinen am 1. Juli d. J. einstellen werde. Sie teilt mit, daß die Nachricht nicht den Tatsachen entspreche. Ebensowenig sei es richtig, daß noch Verhandlungen mit einem anderen Rechtsblatte über eine Druckgemeinschaft unter Verzicht auf eine eigene Redaktion geführt würden. Die „Kreuzzeitung" wird in Zukunft in gewohnter Weise und unter Wahrung ihrer völligen politischen Selbständigkeit erscheinen.

---

Der deutsche Filmregisseur F. W. Murnau ist an den Folgen eines Schädelbruches, den er bei einem Automobilunfall erlitten hatte, gestorben.

raubt ist und daß damit sein Nachwuchs sich in eine ganz andere Lage versetzt findet als die Väter. Die aus dem Zwang der Technik erwachsene stärkere Konzentration in der Wirtschaft, das Hervortreten des Großbetriebes zwingt die jungen Akademiker, seien sie nun Techniker oder Nationalökonomen, sowie die kaufmännischen Angestellten überhaupt zu einer neuen Arbeitsmethode, die ungewohnt ist. Damit ist man schon bei der Aufstiegsfrage angelangt, die ja nicht zuletzt ihre Schwere durch die Verengung des deutschen Lebensraumes infolge des Versailler Diktates erhält. Der Mittelstand ist also in Umbildung begriffen, seine soziale Stellung ist unsicher geworden. Die Vorstellungen tauchen deshalb innerhalb der Jugend auf, ob nicht eine Aenderung der Wirtschaftsstruktur dieser Unsicherheit abhelfen könne, und ob etwa diese Aenderung auch vielleicht die angedeuteten Folgen des Großbetriebes beseitigen würde.

Neben diese wirtschaftlichen und sozialen Ursachen der Wirtschaftsfeindlichkeit der Jugend treten solche ethischer und politischer Natur. Es ist das kulturelle und volkliche Wollen insbesondere der bürgerlichen Jugend, das die rationalisierte und hochtechnisierte Wirtschaft als kulturzerstörend empfindet. Es ist besonders auch die nationale Jugend, die ihre Kritik am Unternehmertum damit begründet, daß die Wirtschaftsführer zu sehr betriebspolitisch eingestellt seien und nicht aus nationaler Gesamtverantwortung heraus handelten.

Wenn man diese Ursachen überprüft, dann ist sehr wenig damit getan, daß man die nebelhafte Gestalt der neu auftauchenden Ideen „feststellt". Sicherlich mischen sich falsche und übertriebene Vorstellungen mit zutreffenden. So ist es richtig, daß vor dem deutschen Unternehmertum noch die Aufgabe steht, aus einer losen Gruppe von Einzelmenschen zu einem Stand mit bindender Gesinnung zu werden, der die schädlichen Elemente in seinen eigenen Reihen selber hintanhält. Man denke nur an Vorgänge, wie die der Kapitalflucht, die im Lager des Unternehmertums selber schärfstens verurteilt werden, und man weiß, was hier getan werden kann.

Ebenso berechtigt ist die gerade in den Kreisen der Jugend immer wieder auftauchende Forderung nach einem leicht faßbaren unternehmerischen Wirtschaftsbild. Denn ist es nicht so, daß die unternehmerische Wirtschaft heute noch mit liberalistischen oder doch anscheinend liberalistischen Beweisgründen vertreten wird, also mit einer Ideologie, die dem Empfinden der Jugend widerspricht, und die sich auch nicht mehr mit der Wirklichkeit deckt, wenn man sich die Wandlungen der Wirtschaft selber vor Augen führt?

Nun aber muß eine Forderung an die Jugend selber gestellt werden. Eine Forderung, die auch aus der Jugend selbst erhoben wird in immer wachsendem Maße: Erwerbt wirtschaftspolitische Kenntnisse! So wie es schon zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist, daß man sich durch Schulung eine Vorstellung der politischen Gegebenheiten verschafft, so muß nun jene Lücke ausgefüllt werden — die Wirtschaftsunkenntnis —, an der das politische Wollen der Jugend sonst allzu leicht Schiffbruch erleiden könnte.

Es ist unumgänglich notwendig, daß man die Grundfragen der jetzigen Wirtschaftsordnung kennt, um von da aus die Durchführbarkeit seines eigenen Wollens überprüfen zu können. Die Jugend muß sich auch in der Wirtschaft an die Tatsachen heranbegeben, gerade wie sie es in der Politik getan hat!

Der Kern aller Tatsachen sind die Männer, die diese gestalten. Und das sind zur Zeit die Unternehmer. Wir müssen daher auch an die Unternehmer die Forderung richten, sich persönlichen Berührungen mit der Jugend nicht zu verschließen. Für die Jugend ist ja der Unternehmer ein sagenhaftes X. Erst persönliche Berührung in kleinerem Kreise kann hier der Jugend ein Bild verschaffen von dem, was der Unternehmer wirklich ist. Wenn dann die Jugend hier einmal mit den führenden Männern der Wirtschaft über ihre Ideen, Gefühle und Vorstellungen spricht, wenn hier im Wechselgespräch Kritik geäußert, erklärt oder auch berichtigt werden kann, dann wird sich zumindest die Kenntnis der Jugend über die Voraussetzungen, unter denen heute gewirtschaftet werden muß, verstärken. Diese Kenntnis zu erwerben ist die erste Aufgabe, die sich die Jugend selber stellen muß!

## Neubesetzung im Danziger Hafenausschuß

(Telegraphische Meldung)

**Danzig**, 11. März. Am 24. April läuft das Mandat des derzeitigen Hafenausschußpräsidenten de Loes ab. de Loes hat dieses Amt sechs Jahre lang inne gehabt. Gemäß Artikel 19 des Pariser Vertrages soll der Präsident des Hafenausschusses **von den Regierungen von Danzig und Polen gewählt werden.** Die Verhandlungen über einen Nachfolger de Loes' haben noch nicht stattgefunden. Sollte ein Einvernehmen nicht erzielt werden so würde der Rat des Völkerbundes einen Präsidenten schweizerischer Nationalität auf seiner nächsten am 11. Mai beginnenden Tagung zu ernennen haben.

# Die Sonnenbäder an der Grenze von Hohenbirken

**Rybnik**, 11. März. Der zweite Verhandlungstag im Hohenbirkener Prozeß begann mit der weiteren Vernehmung der Belastungszeugen, die aber fast nichts Belastendes über die einzelnen Angeklagten angeben konnten.

Bei der Vernehmung eines Grenzbeamten klären sich die angeblichen Provokationen an der Ratiborer Grenze als vollkommen harmlos auf. Junge Leute, angeblich Hitleranhänger, seien in Gruppen an die Grenze gezogen, um

### Sonnenbäder

zu nehmen. **Auch Ausflüge von Schulkindern aus Ratibor in ein an der Grenze gelgenes Wäldchen wurden veranstaltet,** und bei dieser Gelegenheit — man höre und staune — deutsche Lieder gesungen.

Ein Antrag des Rechtsbeistandes der Nebenkläger, den Gemeindevorsteher von Hohenbirken und drei weitere Einwohner von dort zu vernehmen, daß sie mit dem Schulleiter Sczymanski sowie dem Polizeikommandanten Koncza **den Demonstrationszug organisiert und gleichzeitig auch ein Programm entworfen haben, was nach dem Umzug geschehen solle, wurde vom Gericht abgelehnt.**

## Wieviel Kriegsteilnehmer sitzen im Reichstage?

Die Kriegsteilnehmer verteilen sich auf die einzelnen Parteien wie folgt:

| | |
|---|---|
| Nationalsozialisten | 76 |
| Deutschnationale Volkspartei | 23 |
| Deutsche Volkspartei | 18 |
| Wirtschaftspartei | 12 |
| Landvolk | 15 |
| Christlich-sozialer Volksdienst | 8 |
| Hannoveraner | 2 |
| Zentrum | 21 |
| Bayrische Volkspartei | 8 |
| Staatspartei | 4 |
| Sozialdemokraten | 34 |
| Kommunisten | 8 |
| Volksnationale | 3 |
| Bauernpartei | 1 |
| Volkskonservative | 3 |

Maßgebend ist das Verhältnis der Kriegsteilnehmer zur Gesamtzahl der Abgeordneten einer Partei. Dann stellt sich heraus, daß Nationalsozialisten, Christlich-soziale und Landvolk an erster Stelle marschieren, während die Sozialdemokraten, Kommunisten und die Staatspartei ganz zurückbleiben.

# Beamte dürfen am Volksbegehren teilnehmen

(Telegraphische Meldung)

**Berlin**, 11. März. Im Hauptausschuß des Preußischen Landtages wurde die Aussprache über den **Haushalt des Innenministeriums** fortgesetzt.

**Zur Frage der Beteiligung der Beamten am Volksbegehren erklärte Minister Severing, daß der Beamte das Recht habe sich am Volksbegehren zu beteiligen und auch für den Volksentscheid zu stimmen. Beamte aber, die sich an einer beleidigenden Agitation gegen die preußische Staatsregierung aktiv beteiligten, machten sich disziplinarisch strafbar.**

Der Landtag müßte sowieso vor dem 19. Mai 1932 neu gewählt werden. Bei peinlicher Innehaltung der Fristen würde ein Erfolg des Volksentscheides nur dahin führen, daß vier bis fünf Monate früher gewählt werden müßte.

# Die Stellung des Reichsrats zur Gefrierfleischeinfuhr

(Telegraphische Meldung)

**Berlin**, 11. März. Das preußische Kabinett hat in seiner Sitzung am Dienstag beschlossen, seine **Reichsratsbevollmächtigten zu beauftragen, dem Gefrierfleischgesetz zuzustimmen.** Dagegen habe sich **das Auswärtige Amt entschieden gegen die Gefrierfleischeinfuhr** ausgesprochen. Außer den Ländern Bayern, Württemberg, Thüringen und Braunschweig, die bereits erklärt haben, daß sie Einspruch einlegen wollen, ist auch damit zu rechnen, daß Sachsen, das unter Umständen den Ausschlag geben kann, der Gefrierfleischeinfuhr widerspricht. Die Mehrheitsverhältnisse sind im Augenblick ganz unübersichtlich, da noch **nicht feststeht, wieviel preußische Provinzvertreter den Einspruch gegen die zollfreie Gefrierfleischeinfuhr unterstützen** und dadurch andere **preußische** Stimmen unwirksam machen werden. Bestimmt ist damit zu rechnen, daß die Vertreter der rein **agrarischen Provinzen gegen das Gefrierfleischgesetz stimmen werden.**

# Elli Beinhorn fliegt zurück

(Telegraphische Meldung)

**Berlin**, 11. März. Die Afrikafliegerin Elli Beinhorn, deren Aufgabe, mit ihrem Klemm-Flugzeug die Arbeiten der Expedition des Forschers Bernatzki in Portugiesisch-Guinea zu unterstützen, zum größten Teil beendet worden ist, beabsichtigt in den nächsten Tagen Bissao zu verlassen und über die Strecke **Timbuktu—Sahara—Italien nach Deutschland** zurückzukehren. Die größte Schwierigkeit bereitet auf dieser Strecke die **Brennstoffversorgung in der Sahara. Auf mehr als acht Stationen ist durch den Shellkonzern Brennstoff deponiert worden.** In einem Falle mußte das Benzin **in einem in die Erde eingebrachten Tank der „Company Transsaharienne", die den Autoverkehr durch die Sahara durchführt, im sogenannten Bidon Nr. 5, der 500 Kilometer weit mitten in der Wüste liegt, gelagert** werden. Zu diesem Tank erhält Elli Beinhorn von der Transsaharienne einen **Schlüssel, damit sie sich selbst mit der nötigen Benzinmenge versorgen kann.** Der Rückflug führt über rund 9000 Kilometer, die voraussichtlich in etwa drei Wochen überflogen werden können. Man kann also mit der Rückkehr der Fliegerin zu Anfang April rechnen, wenn nicht irgend welche Schwierigkeiten während des Fluges auftauchen, die naturgemäß bei dieser Strecke nicht so leicht zu beheben sein dürften.

# Preußen und die Schularbeit des VDA.

Durch den Erlaß des preußischen Kultusministeriums über die Arbeit des Vereins für das Deutschtum im Ausland in den Schulen waren erhebliche Unklarheiten entstanden. Die Schularbeit des VDA. wurde stark beeinträchtigt, insbesondere die finanzielle Werbung ging erheblich zurück, da an zahlreichen Schulen der Erlaß dahin ausgelegt wurde, daß die Schulleitungen sich nicht mehr für die Arbeit des Vereins für das Deutschtum im Auslande einsetzen dürften. Nach zahlreichen Erörterungen des Schulerlasses in der Oeffentlichkeit ist die Angelegenheit dann auch im Hauptausschuß des Preußischen Landtages zur Sprache gekommen, und nachdem sich die Vertreter aller bürgerlichen Parteien für den VDA. eingesetzt hatten, gab Kultusminister Grimme eine Erklärung ab, die von der fälschlichen Auslegung seines Erlasses abrückt und die

### volle Anerkennung für die Notwendigkeit der auslandsdeutschen Arbeit in den Schulen

darstellt. Der Minister betonte, daß er **in keiner Weise vom VDA. habe abrücken wollen,** sondern daß ihm einzig und allein daran gelegen habe, die Schulleitungen darauf hinzuweisen, daß **kein irgendwie gearteter Druck auf die Schüler zur Teilnahme an den Bestrebungen des Vereins ausgeübt werden dürfe.** Mit den Bestrebungen zum Schutze des Auslandsdeutschtums bezeichnete Grimme sich selbstverständlich rückhaltlos einverstanden, da diese Bestrebungen ja Sache des ganzen Volkes sind und von der Leitung des Vereins auch nach Kräften zur Angelegenheit des ganzen Volkes gemacht werden. Er sei auch der Ansicht, **daß eine aktive Beteiligung der Jugend an der Arbeit des VDA. pädagogisch durchaus zu begrüßen** sei, da sie eine wertvolle Form des Arbeitsunterrichtes darstelle. Wertvoller als lehrhafte Vorträge sei gerade in dieser Angelegenheit die Mitarbeit der Schüler. **Vorbedingung jeder aktiven Mitarbeit sei aber die Freiwilligkeit,** da ohne sie jeder moralische und pädagogische Wert verloren gehen würde und ein wirklicher oder auch nur scheinbarer **Druck auf die Schuljugend in keinem Falle zugelassen werden könne.** Die Auffassung, daß die Schüler dem VDA. angehören müßten und daß Ausschließung von der VDA.-Arbeit und von den Sammlungen dem Fortkommen des einzelnen Schülers abträglich sei, habe sich in den letzten Jahren in weiten Kreisen durchgesetzt, und **nur gegen diese irrige Auffassung sei der Erlaß gerichtet gewesen,** während an den bestehenden Bestimmungen nicht das geringste geändert werden solle, da der Minister den parteipolitischen Bestrebungen gegen den VDA. in keiner Weise nachzugeben gedenke.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland hat sich außerordentlich befriedigt über diese Erklärung ausgesprochen und weist darauf hin, daß selbstverständlich auch die Vereinsleitung **jeden Druck auf die Schüler entschieden ablehnt** und nur auf freiwillige Mitarbeit Wert legt.

## Neue polnische Garnison im Korridor

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 11. März. Nachdem Dirschau als der Schlüssel des polnischen Korridors vor kurzem mit verstärkter polnischer Garnison belegt wurde, soll jetzt auch nach Neustadt (Westpreußen) polnisches Militär gelegt werden, und zwar handelt es sich um ein Bataillon polnischer Marineinfanterie. Die polnische Militärbehörde ist bereits mit der Stadtverwaltung in Verhandlungen getreten. Als Kaserne für das Militär sollen Gebäude der früheren Provinzialheilanstalt benutzt werden, in denen sich gegenwärtig eine Emigrantenstation befindet, die demnächst nach Gdingen verlegt werden soll.**

## Endlich klagt Kuttner

### Gegen die „Gefesselte Justiz"

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 11. März. Die Staatsanwaltschaft I Berlin hat gegen den Schriftsteller Moritz (Zarnow) und den Verleger Lehmann öffentliche Anklage wegen formaler Beleidigung und übler Nachrede gegenüber dem Landtagsabgeordneten Kuttner erhoben.**

*

Die Beleidigung soll begangen sein durch verschiedene Behauptungen in dem Buche „Gefesselte Justiz", in dem der sozialdemokratische Abgeordnete Kuttner eine der bekämpftesten Persönlichkeiten darstellt. Kuttner soll nach den Angaben des Buches in zahlreichen Fällen zugunsten persönlicher Freunde und zum persönlichen Vorteil in gerichtliche Verfahren eingegriffen haben. Es ist bedauerlich, daß die entscheidenden Stellen solange gewartet haben, bis sie sich entschlossen, die Anklage gegen Zarnow zu erheben. Nur auf diesem Wege kann die im ganzen Volk lebhaft interessierende Frage geklärt werden, ob die Vorwürfe berechtigt sind, daß die Justiz in Preußen nicht mehr nach den Maßstäben des Gesetzes, sondern gelegentlich auch nach denen der Parteipolitik urteile. In den Kreisen der angegriffenen Persönlichkeiten war das Buch selbstverständlich als „schamloses Pamphlet" bezeichnet worden. Man hat aber sehr lange gewartet, bis man sich zu dem Entschluß durchrang, wenigstens in dem Falle Kuttner eine gerichtliche Klärung der Vorwürfe zu erzwingen.

## Drewitz rehabilitiert

(Telegraphische Meldung.)

**Berlin**, 11. März. **Das Ehrengericht der Wirtschaftspartei, die höchste Instanz der Organisation, hat am 9. März seine Verhandlungen über die gegen den Parteivorsitzenden Drewitz erhobenen Vorwürfe zu Ende geführt und ist nach eingehender Beweisaufnahme zu einer Entscheidung gekommen, in der festgestellt wird, daß alle gegen Drewitz erhobenen Beschuldigungen sich als unbegründet herausgestellt hätten.**

## Die Feierschichten der Reichsbahn

(Telegraphische Meldung)

**Berlin**, 11. März. Die Massenklage der Eisenbahnergewerkschaften gegen die Reichsbahngesellschaft wegen der Feierschichten ist vom Arbeitsgericht abgewiesen worden. Das Gericht ist zu der Auffassung gelangt, daß die Kürzung der Arbeitszeit aus Arbeitsmangel für eine gewisse Dauer zulässig ist. Die Eisenbahnergewerkschaften werden wegen der Grundsätzlichkeit der Frage Berufung beim Landesarbeitsgericht einlegen.

# Unterhaltungsbeilage

## Der letzte Schrei: Der Dackel

Von Oskar Franz Schardt

Es scheint, daß die langsame Entgiftung des europäischen Publikums wieder feststehende Begriffe der Karikatur abschüttelt und damit die Karikaturisten in Not bringt.

Drei Dinge waren es, von denen die deutschfeindlichen Blätter in vielen Zeichnungen schwelgten, das Sauerkraut, die Pickelhaube und der Dackel. Jeder Deutsche, der in einem Witzblatt auftauchte, hatte eine große Portion Sauerkraut vor sich, jeder Verbrecher oder Mörder eine preußische Pickelhaube und, da der Dackel, wie man das in jeder Hundegeschichte nachlesen kann, weder Sauerkraut frißt noch militärische Grade hat, setzte man ihm in der Karikatur eine Pickelhaube auf und meinte damit den Deutschen in der tiefsten Seele verhöhnt zu haben.

Man war im Irrtum. Diese Prozedur hat weder dem Dackel noch seinem deutschen Herrn wehgetan, soweit er sich innerhalb der deutschen Grenzen befand. Draußen war es anders, und der „Daily Expreß" hat dieser Tage eine sehr lehrreiche kleine Notiz geschrieben, in der bestätigt wurde, daß im Jahre 1914 der Dackel in den Straßen der englischen Städte als Feind des englischen Volkes herumgejagt und geprügelt wurde. Die Leute hätten vor Patriotismus übergeschäumt, wenn sie seiner ansichtig geworden seien, und die Haltung von Dackeln ebenso eingestellt wie den Konsum der von ihnen sehr geschätzten Rhein- und Moselweine. Der Engländer meint, daß der deutsche Jahrgang 1921, das Edelprodukt der deutschen Winzer, viel zur Versöhnung beigetragen habe, und man kann heute konstatieren, daß nun mit einem Male auch wieder der Dackel in den englischen Straßen als ein schätzenswertes Mitglied der englischen Hundegesellschaft auftaucht, ja es heißt sogar, der Dackel wäre mit einmal schick und wäre große Mode.

Warum sollte auch der Prinz von Wales nicht mit einem Dackel an der Leine spazieren gehen oder ein englischer Premier. Wir sind überzeugt, die Engländer würden viel gemütlicher, populärer wirken und in der naiven Gesellschaft dieses unruhigen, lustigen Vierbeiners ein gut Stück ihrer Konvention aufgeben, die oft eine falsche Vorstellung von ihnen gibt.

Womit also wieder bewiesen wäre, daß wir Deutschen nicht nur die Nähmaschine, das U-Boot und den Zeppelin erfunden haben, sondern auch die Behaglichkeit, deren wandelnder Zeuge eben der Dackel ist.

Die Würde eines Schäferhundes oder eines Windspiels mit rasseüberzüchtetem Stammbaum ist nicht zu leugnen. Auch ein Schnauz mit seinen mißtrauischen scharfen Aeuglein, mit denen er wie ein verwunschener Universitätsprofessor ins tägliche Leben schaut, hat seine Bedingtheiten. Die Bulldogge, die uns lange das Symbol des bewaffneten englischen und amerikanischen Geschäftsmannes gewesen ist, mag auch ein gut Teil Sympathien für sich gewinnen. Aber was ist dies alles gegen den Komiker unter den deutschen Hunden! Im Gesicht ist der ganze Kerl Nase und Ohren. Ständig ist er in Bewegung etwas auszutüfteln, am liebsten einen Schabernack. Er wird, wenn es ihm einfällt, einen Hausschuh zerreißen, die Trümmer verstecken und den zweiten seinem Herrn apportieren, um sich wie ein boshafter Sklave bei Plautus oder Terenz als ergebenen Diener aufzuspielen. Er ist immer interessiert, immer auf der Suche nach etwas Neuem. Jeder Gegenstand, jede Straße, die geringste Kleinigkeit, fesselt ihn, und bringt ihn auf neue Ideen. Neunundneunzig Prozent des Jägerlateins gruppieren sich um den Dackel, und wenn er nur die Hälfte davon wirklich vollbracht hat, ist er der Detektiv unter den Hunden. Er hat einen unbeschreiblichen, glänzenden Vorzug vor den übrigen Hunden, er ist geschworener Individualist. Man kann ihn 10 Jahre dressieren und er wird dennoch nicht, wie alle übrigen Hunde, in das unbedingte Gehorsamsverhältnis zu seinem Herrn treten. Ist er frei von der Leine, so spaziert er um die Ecken wie er will. Ist er an der Leine, so überlistet er mit hundert Einfällen seinen Herrn, ihm zu folgen. Auch als Jagdhund liebt er es, die Jagd nach seinem Stil zu betreiben. Seine krummen Beine vermehren seine Ueberlegung, denn er muß mit dem Verstande holen, was seine Genossen durch die Elastizität der flinken Beine gewinnen. Ein Dackel kann auch den schönsten Hasen bestaunen, wenn es ihm nicht gefällt, ihn ins Genick zu beißen. Aber er geht, wenn er gut aufgelegt ist, mit lustigem Schlackohrenschwingen auch den zehnfach stärkeren Gegner an. Nicht umsonst heißt er Dachshund. Er bringt den Fuchs und den Dachs wie ein Held aus dem Bau, und es schiert ihn nicht, daß er mit schweren Bißwunden und verstümmelten Ohren wieder zum Vorschein kommt. Er holt ihn, wenn es ihn reizt, ganz allein aus der Tiefe. Der Jäger muß warten, bis er drunten fertig ist, und kann ihn nur durch Zurufe ermuntern und vielleicht auch höchst beschwerlich durch Graben nachhelfen. Dies ist ein weiterer Beweis seiner Vielseitigkeit.

Im übrigen fühlt sich der Dackel grundsätzlich als Hausgenosse. Er ist eine aufmerksame und treue Kindsmagd. Er liebt das kleine krabbelnde Wesen Mensch, das gleich ihm auf vier Beinen beginnt und läßt niemand heran. Fällt es um und schreit oder ist etwas nach seiner Meinung nicht richtig, so fegt er mit Gebell durch die Türen und holt Hilfe. Den Kindern gegenüber ist er unbedingt gutmütig, läßt sich umwerfen, an den Ohren ziehen, läßt sich sogar ins Maul schauen, kurz, es gibt keinen Unsinn, den er nicht mitmacht, und es muß einem Dachshund schon ganz übel mitgespielt worden sein, wenn er in reiferen Jahren bissig wird und einen Maulkorb benötigt. Dabei hat er Verständnis für Temperamente seiner Gebieter. Der Hund fühlt es im allgemeinen, ob der Mensch lustig oder traurig, krank oder gesund ist. Es ist ein unendlich feiner Instinkt, der sich bei allen Hunden im Laufe der vielhundertjährigen Angewöhnung herausgebildet hat. Der Dackel aber hat diesen Instinkt in ganz besonderem Maße. Er läßt es nicht dabei bewenden, daß er sich neben seinem trauernden Herrn niederläßt und sich anschmiegt. Er will wieder Leben in die Geschichte bringen, selbst wenn er eine Vase umwerfen muß oder irgend etwas tun muß, was seinen Herrn erbost. Dann stellt er sich dumm, läßt sich eine herunterziehen und ist gleichzeitig der quietschvergnügteste Geselle, wenn er merkt, daß wieder Humor im Hause ist.

Grundsätzlich: Ohne Humor kann der Dackel nicht leben. Wenn man ihn dazu verurteilt, immer in ein saures Gesicht zu sehen, so freut ihn das ganze Leben nicht mehr, und man entdeckt dann das seltsamste Geschöpf, das es gibt, einen melancholischen Dackel. Die Schnauze scheint überlang zu werden, die Ohren hängen weg, die Augen sind etwas angefeuchtet und der Schwanz, dieses ewig bewegliche Klopfinstrument, das den Barometer seiner Gefühle darstellt, hängt ganz schlapp und wesenlos. Gerade darin, daß der Dackel ein Humorist ist, liegt vielleicht der Grund, daß er ausgerechnet über das nüchterne England wieder nach Europa als die große Mode kommt. Hand aufs Herz: Bei den Siegern und Besiegten ist der Humor auf den Hund gekommen. Vielleicht hilft ihm der Dackel wieder auf die Beine.

## Das Leben — eine Seifenblase

Von Gertrud Aulich

Ein kleines Mädchen sitzt am geschlossenen Fenster und läßt Seifenblasen steigen. Es ist etwa 6 Jahre alt und kann sich diesem Zeitvertreib noch mit voller Leidenschaftlichkeit der Empfindung hingeben, es kann dieses Spiel ernst und eifrig wie eine Arbeit handhaben und ein volles Maß an Genuß und Freude dabei herausholen.

Wir indessen, die wir erwachsen sind und gottseidank himmelhoch über solch törichtem Spiel aus verflossener Jugendzeit stehen, wir befinden uns doch dem Kinde gegenüber in einem ungeheuren Vorteil? Wie? Nichts liegt uns ferner, als solch unnütze, sinnlose Dinge zu betreiben, wir dulden sie mit lächelnder Geringschätzung, wir haben gottlob höhere Aufgaben und ewige Zwecke. Nun, wir könnten einmal diese unsere höheren Zwecke und Aufgaben näher beleuchten, wir könnten sie beklopfen und behorchen, ihnen sozusagen auf den Grund gehen. . . . aber lassen wir das, es wäre trostlos und beschämend und niederschmetternd, wir würden bei weitem nicht vor dem spielenden Kinde bestehen.

Denn alle unsere höheren Ziele mit ihrer leeren Kraftanstrengung und ihrer toten Betriebsamkeit, ihrer Aufgeblasenheit und ihrem stupiden Glanz sind nichts weiter als Seifenblasen und noch nicht einmal das. Oder gewähren sie uns ein gerütteltes Maß an Freude, an Vergnügen oder nur an Zufriedenheit? Machen sie uns nicht im Gegenteil täglich verbitterter, trauriger, freud- und erfolgloser?

Das Mädchen hat eben eine wundervoll große, luftfeine, opalen schimmernde Kugel am Strohhalm, es jauchzt und ruft alle erreichbaren Menschen herbei, damit sie sehen, staunen und sich freuen. Aber da kommen diese Dichter und Philosophen und sonstigen Lehrer der Menschheit daher, stützen das Kinn in die Hand, werden vor diesem leichten, schwebenden, einfachen Wunder tiefsinnig, werden weise und predigen den Sinn ihrer Weisheit: Siehe o Mensch, das Leben ist eine Seifenblase! Fertig. Punkt. Falls es jemanden gibt, der noch nicht von selbst dahinter gekommen ist. Oder wie? Sollte es jemanden geben, der diese Weisheit zu belächeln wagte? Daß das Leben eine Seifenblase ist? Und besonders heute mehr denn je ist das Leben eine Seifenblase. Die Deutung liegt ja auf der Hand, ein Idiot vermag sie zu begreifen: Das Schicksal ist das Kind, spielerisch, unberechenbar, das uns alle am Strohhalm der Zeit hängen hat und uns nach Willkür und Laune zu seinem Spaß ins Nichts herunterblasen kann.

Mein lieber Philosoph, das Schicksal schert sich den Deubel um uns, es hat nicht soviel Interesse an unserem Hiersein, als unter den Fingernagel geht. Wir sollten endlich aufhören, so dumm und eingebildet zu sein, das Leben hat wirklich Wichtigeres vor, als mit uns Seifenblasen zu spielen.

Nun bleibst du erst recht bei deiner eingewurzelten Meinung, wozu wärest du sonst Philosoph, als für deinen Irrtum zu kämpfen und zu sterben! Freilich, eine Seifenblase, das Leben! Es ist so herrlich leicht, so flüchtig, aus Duft und Sonnenschein gewoben, eines Mundes Atem ohne Beschwer! Es ist so wundervoll rund und schmiegsam und abgeschlossen, es ist so himmlisch leer, ohne jeden Inhalt und ohne jegliche Schwere, eitel Luft und Vergnügen. Ein Zeitvertreib für die lieben Gottes-Kinder! Eine Silberhaut für das gold'ne, süße Nichts, darin wir eingebettet liegen wie der Embryo im Mutterschoß, schlafend, träumend, ein Glück und ein Nirwana der Freude. Wie ist es schillernd und bunt, eine Wonne für Auge, Herz und sämtliche Sinne! Ach, und wie leicht und ohne jede Hemmung fällt es vom Stengel des Daseins in das fröhlich verheißungsvolle Nichts, das angeblich hinter der Weisheit der Alleswisser auf uns wartet. Ja, mein Lieber, leicht, schön, flüchtig und schmerzlos ist die Seifenblase unseres Lebens, ohne Krampf und Kampf und Grauen und Verzweiflungen. Nichts einfacher, als vom Leben zu fallen wie eine Seifenblase vom Strohhalm. Versuch es mal! O Tod, wo ist dein Stachel — und wie süß ist dein Stachel!

Auf der Straße zieht eine Karawane von erwerbslosen Demonstranten vorbei, es sind Männer, Jünglinge und Kinder, die wenigsten haben einen Mantel, und die meisten frieren in ihrem abgewetzten Anzug. Alle Gesichter aber sind von Not gezeichnet, vom Hunger ihrer Kinder und von der Verzweiflung ihrer Frauen.

Mein lieber Dichter und Philosoph, vielleicht bist du so freundlich und stellst dich mit deiner Weisheit vor diesen Zug des Elends und predigst lächelnd: Meine Herren, legen Sie die Maske Ihres Kummers ab, denn das Leben ist eine Seifenblase, leicht, flüchtig, bunt und kurz, ein Nichts zwar, aber ein schönes und goldenes Nichts! — — —

## DIE SIEBEN STUFEN

*Roman von* ***PAUL OSKAR HÖCKER*** 4

Lies plaudert mit ihm. Etwas hektisch ist ihre Redeweise heute abend. Aber Scholz merkt das nicht. Ihr Lob freut ihn. So ein Rebhuhn rupft er in vier Minuten. „Als ich das Unglück hatte und das Vermögen meiner Frau verlor — die Aermste hat es ja nicht lange überlebt —, da wäre es das beste gewesen, ich hätte ein Lokal wie Pfordte aufgemacht. Pfordte in Hamburg, ein König in seiner Art. Aber domals hat man ja noch seinen Tick gehabt. Kadett gewesen, Sie verstehn. . . Na, ich hab' mich ja im Kriege wieder 'rausgepaukt. Sache, nicht? Als alter Kerl wieder den Tornister auf den Buckel genommen, Zugführer gespielt beim Vormarsch. Die Herren da oben haben zuerst noch lange gefackelt, aber schließlich mußten sie mich doch zum Stern einreichen... Na, als Oberleutnant dann in Warschau, bei der Kommandantur, da war's ja ein Vergnügen, so als Verpflegungsoffizier. Zehn Jahre hätt' ich den Krieg noch mitgemacht. . Da hab' ich einmal Rebhühner mit Krammetsvögeln und Wachteln gegeben. Natürlich Weinbeeren, Speck, alles reichlich dabei .. Der Prinz, der Poldi, der machte Augen. . . Ah, da kommt ja die Frau Postulat! 'n Abend, Frau Postulat! Verdammtes Schwein haben Sie, daß ich da gerade so 'reinsause, was? Also acht prima Rebhühner, aber die können Sie nicht bei Borchardt so kriegen, keine blasse Ahnung, und vier Fasanen, Kapitalsbiester. Speck und Butter wiegen wir ab, da bekommen Sie 20 Prozent Nachlaß vom Marktpreis. Rein geschenkt. Greifen Sie zu, solang ich in der Geberlaune bin!"

Die breithüftige Stellenvermittlerin ist, wie immer, zu einem ergiebigen Schwatz aufgelegt. Sie ist heute auch zu solch einem Gelegenheitskauf gern bereit, denn Montag früh wird sie das Zeug in der Nachbarschaft spielend los und macht dabei ihr gutes Geschäft. Aber sie ist nun einmal das Feilschen gewohnt. Der Oberleutnant Scholz wird darüber wütend, wenigstens tut er so, packt sogar all die Bündel wieder in den Rucksack und erklärt, er spreche mit ihr nun keine Silbe mehr. Aber damit fängt der Handel erst eigentlich so recht an.

Vom Lachen ist Lies matt geworden. Am Essen wird sie sich natürlich nicht beteiligen, aber sie freut sich aufs Zusehen. Ein halbes Glas Burgunder darf der Oberleutnant a. D. ihr schon jetzt einschenken.

Dolores deckt den Tisch und hilft dem Papa. Frau Postulat, die endlich die Forderung des Gentleman-Jägers als gerecht anerkennt und das Geld herüberholt, wundert sich baß über die Geschicklichkeit von Vater und Tochter

Es riecht ausgezeichnet. Dolores hat heute früh auf dem Sportplatz ein Glas Milch getrunken und mittags eine Brotsuppe gegessen, das ist alles. Sie müssen sich ja so schrecklich einschränken. Wenigstens bekommt Theo jetzt, so oft er Dienst im Krankenhause tut, dort seine gute Verpflegung. Lies saugt den Bratenduft ein. Scholz will ihr zureden, wenigstens diese leckeren, kleinen, appetitlichen Jungfernbrüstchen zu kosten, aber Dolores warnt ernstlich. . . So schmausen sie ihr denn vor, und Lies schläft lächelnd dabei ein. . . Scholz ist sich selbst sein bester Gast. Besonders fix verschwindet bei ihm der Burgunder, den er in Ermangelung von Weingläsern in die Wasserbecher eingefüllt hat. Als er aber dann noch seine dickgefüllte Zigarrentasche zieht, gebietet Dolores Einhalt, der Kranken wegen

Scholz fühlt sich nun gleich sehr unbehaglich und baut beschleunigt ab. „Sei überzeugt", sagt er, schon etwas konfus, zu seiner Tochter, „das hat der Jungfer Lies überaus wohlgetan. Morgen ist sie wieder quietschfidel. Also, meine holdeste Frau Postulat, das Souper an Ihrer grünen Seite. . . Und um zwei Mark fuffzig hat sie mir nu doch belämmert, diese Seele von einer lebenden Zeitgenossin, pfui Deibel . . Lebe innigst wohl, Dolores Heute siehst du wieder mal ganz so aus wie deine arme Mama. Gott hab' sie selig. . Madame Scholz war eine stolze Portugiesin, Frau Postulat, Dolores d'Alvarez, fabelhafte Frau, fabelhafte Frau. . Reichen Sie mir Ihre schöne Hand, Gnädigste, in diesem Dreckloch von Kellerhals da draußen herrscht eine impertinente Dunkelheit, geradezu Affenschande... ,Wir wollen tun, als ob wir Freunde wären!'"

„Nicht singen jetzt, es ist schon so spät, Papa!"

Das hätte Dolores nicht sagen dürfen. Der Oberleutnant bekommt zuerst einen Wutanfall, darauf das heulende Elend. Immer werde er von seiner Tochter geschulmeistert, nie könne er ihr's recht machen. . .

Endlich hat der Besuch das Feld geräumt. Frau Postulat kommt noch einmal zurück, um den Rest der Pakete abzuholen. Da ist das rotblonde Fräulein schon dabei, flink und geräuschlos die Töpfe und Bestecke und das Geschirr abzuwaschen, mit dem Frau Postulat ausgeholfen hat. Frau Postulat sagt in ihrem gemütlich breiten Ostpreußisch: „Wenn Sie einmal eine jutbezahlte Ställung haben mechten, Frailain, sicher und sorgenfrei, dann kommen Se man jetrost zu Mutter Postulat. Jastern waren einundzwanzig Damens bei mir, und ich hatte bloß nainzehn Frailains zu postieren. Kajne jing weg unter fimfundfimzig Mark. Und bastes Essen und jutes Quartier und zweimal Ausjang die Woche und gegen Krankheit versichert. Und da waren Sie noch ein paar Trampel dabei, ich hätte mir rein können schämen"

Dolores lacht melancholisch. „Ja, bei Gott — man müßte sich's überlegen!"

... Vierundzwanzig Stunden später sollte Dolores schon im Kinderzimmer bei den Landsleuten der Frau Postulat einquartiert sein, sicher und sorgenfrei, und ihre erste Nacht als Hausmädchen im Berliner Vogtland verbringen . . .

*

Frühmorgens um fünf Uhr klopft es ans Fenster. Draußen auf dem Hof steht Frau Postulat. Ob der Herr Doktor schon aus dem Krankenhaus da sei? Dolores schlüpft in den Regenmantel und kommt auf die Kellertreppe. Lies liegt in unruhigem Halbschlaf und soll durch das laute Sprechen dicht über ihrem Bett nicht aufgeweckt werden.

„Die Mile, nein, dänken Se bloß, das Frailain von den Petrigkeits! Sie ist man bloß ein einfaches Stubenmädchen, aber die Härrschaft jibt ihr Familienanschluß, und nu muß so etwas passieren! Dänken Se bloß, die Mile hat Ausjang und tanzt, sie hat wohl ein bißchen viel jetrunken und verspätet sich, und weil sie die Frau Petrigkeit nicht so bei Nacht hinauskommodieren will, da soll ich ihr aufnehmen bis in die Frühe, wo es keiner merkt, aber wie ich die Tür aufmache, da schlägt sie doch längelang hin und bleibt mit dem rächten Bein am Kratzeisen hängen . . . Nun such' ich rasch 'nen Arzt . . . Wo ist Ihr Härr Doktor? Er soll sich man sputen. Die sind ja alle in die Kasse, die Marjells, das wird janz jut bezahlt, warum soll man den Verdienst nicht so einen jungen Anfänger zuschanzen?"

Theo ist vor acht Uhr nicht zu erwarten. Selbständige Praxis darf er ja auch noch gar nicht ausüben. Aber Dolores kommt sofort mit. Obwohl sie in der Nacht immer wieder ängstlich nach Lies gelauscht hat, ist sie doch völlig munter.

Die junge Dame, die im Hausflur am Boden liegt, stöhnt sehr. Als Frau Postulat und Dolores sie aufheben, um sie ins Schlafzimmer der Stellenvermittlerin zu tragen, steigert sich ihr Schmerzausbruch noch wesentlich. Dolores tastet sie vorsichtig ab, fragt, ob es hier, ob es da weh tue. Aber jetzt lacht die Patientin nur. „Hu — Sie kitzeln mir ja!" Dolores hat den Eindruck, daß das Mädchen schwer betrunken ist.

„Drüben sah ich das Schild von einem Doktor Pätsch, Chirurg, vielleicht rufen Sie einmal bei ihm an", rät Dolores der Frau Postulat. Das geschieht, der Arzt ist auch sogleich bereit, herüberzukommen. „Es kann freilich sein, daß er grob wird und empfiehlt, das Fräulein möchte zunächst mal ihren Mordsrausch ausschlafen."

„Nejn, Frailainchen, da kännen Se die Härren Aerzte von heutzutage schlecht. Wätten wir, daß die Mile in längstens einem Stündchen im Krankenhause unterjekrochen ist?"

Doktor Pätsch untersucht die jetzt fast besinnungslos Schlafende und stellt eine leichte Sehnenzerrung fest. Frau Postulat gibt die Personalien des Mädchens aus ihrem Journal an. Der Arzt verhandelt darauf am Telephon mit zwei, drei Krankenhäusern. Und Frau Postulat hat ihre Wette gewonnen: nach kaum 50 Minuten fährt draußen der Krankenwagen vor, und Mile wird in ihrem etwas ramponierten Sonntagsstaat auf die Tragbahre gelegt und abtransportiert. Beim Transport durch den Hausflur beginnt sie freilich wieder mächtig zu stöhnen.

Dolores kämpft mit sich. Darf sie's wagen, den Arzt auch zu Lies herüberzubitten? Aber müßte sie ihm nicht sogleich gestehen, daß sie nicht einen Pfennig besitzen, um ihm Honorar zahlen zu können? Als sie Lies auch nur eine Andeutung davon macht, wird die sehr aufgebracht: „Ausgeschlossen! Ich weiß selbst genau Bescheid!"

Dann kommt Theo von der Nachtwache, und Dolores berichtet über alle Erlebnisse. „Das sehe ich mir nun nicht länger mit an", sagt er, „Lies muß in Behandlung. . ." Er wird jetzt von Frau Postulat aus nach allen Himmelsrichtungen telephonieren und die Notlage schildern. Aber Frau Postulat bestellt nach einem Weilchen: der junge Herr Doktor sei rasch einmal zur Werkhilfe gelaufen, um sich dort Bescheid zu holen, denn im Krankenhaus käme man ja ohne Bareinzahlung nirgends an, wenn man nicht Kassenmitglied sei.

Nun holt Dolores das allerletzte Wertstück aus dem Reisekorb: die Zigarettendose, die sie als Schwimmprämie im vorigen Sommer erhalten hat. Frau Postulat verspricht, bei der Kranken Wache zu halten, während Fräulein Scholz ihren Geschäftsgang besorgt.

Aber Dolores macht in ihrer gehetzten Art auf Herrn Zsolnowsky einen so schlechten Eindruck, daß er die 85 Mark, die er anlegen will, doch nicht so ohne weiteres herausrückt. Eine Quittung gibt er — „das Geld könne das Fräulein daraufhin nachmittags abholen" „Aber ich brauche es noch in dieser Stunde — meine Freundin ist krank, soll ins Krankenhaus — wir sind in solcher Bedrängnis . . ."

(Fortsetzung folgt)

Statt Karten.

Für die überaus zahlreichen Beweise der herzlichen Teilnahme beim Heimgange meines unvergeßlichen Mannes, unseres geliebten Vaters, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

**Annemarie Elster**
und Kinder.

---

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines gesunden Buben zeigen hocherfreut an

**Ruth Welzel**, geb. Fitzner
**Dr. rer. pol. Fritz Welzel**

Breslau 18, den 7. März 1931
Kastanienallee 3a

z. Zt. Privatklinik
Sprudelstraße 4c

---

*P. P.*

*Hierdurch beehre ich mich der Bürgerschaft von Gleiwitz und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich das Gasthausgrundstück*

**Gleiwitz, Pfarrstr. 8/10 (früher Bierpalast)**

*käuflich erworben und übernommen habe.*

*Nach vollständiger Renovation und Modernisierung der Lokalitäten werde ich am*

**Sonnabend, dem 14. März cr., nachmittags 5 Uhr,**

*einen*

**Spezial-Ausschank »Sandlerbräu«**

*echtes Kulmbacher Bier von Weltruf, eröffnen.*

*Es wird mein Bestreben sein, auch für gute Küche zu der Zeit entsprechenden Preisen bestens Sorge zu tragen.*

*Meine jahrelange Bewirtschaftung der »Walter-Bierstuben« im Hause des Deutschen Volksbundes Kattowitz sowie mein guter Ruf bürgen für einen angenehmen Familienaufenthalt in meinem Lokal.*

*Gleichzeitig mache ich die Vereine auf mein großes Vereinszimmer aufmerksam.*

*Um geneigten Zuspruch bittet*

***Paul Jastrzembski***
*Besitzer.*

---

## Unterricht

**Ingenieurschule Jlmenau**
i. Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik.
Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilg.

---

**Oberschl. Landestheater**

Beuthen
20¼ (8¼) Uhr — Donnerstag, den 12. März
**Intermezzo**
Oper von Richard Strauß

15½ (3½) Uhr — Sonntag, den 15. März
Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen! (0.20–1,50 Mk
**Schneider Wibbel**
Lustspiel von Hans Müller-Schlösser

20 (8) Uhr — Zum letzten Male!
**Gräfin Mariza**
Operette von Kalman

Der Vorverkauf zu den Sonntagsvorstellungen beginnt Donnerstag, den 12. März

---

**Hotel Niestroy, Beuthen OS.**
TarnowitzerStr. 17 / Inh.: Valeska Wolff

Heute
**Großes Eisbeinessen**
Schweinshaxen, Kalbshaxen

**Konzert der Gildehof-Kapelle**

---

**Versteigerung!**

**Heute,** Donnerstag, den 12. März 1931,
**ab 3 Uhr nachm.**

**Fortsetzung der großen Versteigerung von Gold- und Silberwaren**
im groß. Saale des Promenaden-Restaurants Beuthen OS., (Eingang Hindenburg- u. Ludendorffstr.)
Besichtigung vorher.

**Achtung!** Der Zuschlag erfolgt zu jedem annehmbaren Gebot, daher allergünstigste Einkaufsgelegenheit für Kommunion-, Konfirmations- und Ostergeschenke.

**Beuthener Auktions-Halle**
Große Blottnitzastraße 37 (am Moltkeplatz).
Inh.: Wanda Marecek. — Telephon 4411.
Versteigerer und Taxatoren:
Wilhelm Marecek und Paul Jakisch.
**Meine Spezialität: Versteigerung ganzer Wohnungsnachlässe.**
Annahme v. Auktionsgut aller Art in meiner Auktions-Halle täglich von 9–1 u. 3–6 Uhr.

---

**Frische Fische!**

Qualitätsware, keine Weißmeerfische
Große Auswahl in allen Sorten
**See- und Flußfischen**
lebende Karpfen u. Schleie
Holl. Sardellen 5-Pfd.-Dose 5.50 10-Pfd.-Dose 10.50
Speiseöl 10-Pfund-Kanne nur 6.00

**Ernst Pieroh, Beuthen O.-S.**
Telefon 4995 Dyngosstraße 43

---




Lichtspiele
W: 4¼, 6¼, 8½
S: 2½, 4½, 6½, 8½

**Gleiwitz**
**Heute Donnerstag u. folgende Tage!**




Im Stadtgarten
W: 4¼, 6¼, 8¼
S: 3, 4¾, 6½, 8½

Endlich einmal wieder
***Mady Christians***
der gefeierte Liebling aller, in ihrem neuesten **Ton-Großfilm**

**Das Schicksal der Renate Langen**
ÜBER ALLES DAS KIND!

In weiteren Hauptrollen:
***Franz Lederer, Alfred Abel*** u.
*der goldige Kleine* ***Rolf Drucker***

**Mady Christians'** Tonfilm „Dich hab' ich geliebt" begeisterte alle Herzen! — **Ihr neuer Film wird es noch weit mehr tun!**

*Beiprogramm Neueste Woche*

**Sonntag,** vorm. **11** Uhr **Matinee**
**mit vollem Tages-Programm**
Hierbei Erwerbslose — gegen Ausweis — und Begleitperson nur **50 ₰**

Der neue große **Tonfilm**

**Namens-heirat**

Zwischen Liebe und Pflicht
mit
***Evelyn Holt, Walter Rilla,***
*Oskar Marion, Ida Wüst, Wolfgang Zilzer, Hans Mierendorff* u. a.

**Herrliche Aufnahmen / Spannende Handlung / Ausgezeichnete Ton-Wiedergabe!**

**Abwechslungsreiches Beiprogramm**
**Neueste Wochenschau.**

---



*Du hast mir heimlich die Liebe ins Haus gebracht!*

Der Schlager, der bald in aller Munde sein wird, aus der
UFA-TONFILM-OPERETTE

# Ihre Hoheit befiehlt

Regie: Hanns Schwarz / Musik: Werner R. Heymann

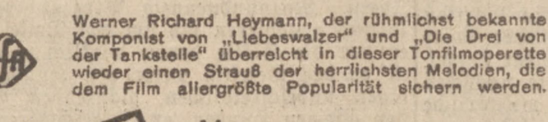
**Willy Fritsch und Käthe v. Nagy**

spielen zum ersten Mal zusammen

Weitere Darsteller: **Paul Hörbiger / Reinhold Schünzel / Paul Heidemann**

Werner Richard Heymann, der rühmlichst bekannte Komponist von „Liebeswalzer" und „Die Drei von der Tankstelle" überreicht in dieser Tonfilmoperette wieder einen Strauß der herrlichsten Melodien, die dem Film allergrößte Popularität sichern werden.






Ab morgen
**Kammer-Lichtspiele**
Beuthen OS.

---

**UFA-THEATER**

**Kammer-Lichtspiele**
BEUTHEN OS.

Einmalige Früh-Vorstellung

**Sonntag, den 15. März, vorm. 11¹⁵ Uhr**

Einlaß 10³⁰ — **Eine Reise durch das Land unserer Sehnsucht** — Ende geg. 1 Uhr

# Italien

Von den Alpen bis vor die Tore Roms.

Ein Kulturgroßfilm vom Institut für Kulturforschung.

Regie: Dr. HANS CÜRLIS.
Photogr.: WALTER TÜRCK.

Die Alpen, **Comer See,** Bellagio, **Verona,** Po-Ebene, Etschtal, Bologna.
**Gardasee** Riva, Torbole, Desenzano, Gardone.

**Venedig** die Stadt im Meer, auf 122 Inseln, die Königin der Adria.
Mit dem Festlande verbunden durch eine 3601 m lange Eisenbahn-Brücke mit 222 Bogen. Venedig ist von 175 Kanälen durchzogen. Canale Grande, 3550 m lang und durchschnittlich 75 m breit. Von 350 Brücken ist die Rialto-Brücke die prächtigste. Herrliche Kirchen, alte vornehme Paläste. Der Dogenpalast. Der Campanile, der Turm des Markusdomes, das Wahrzeichen von Venedig. Die Seufzerbrücke. — Taubenfütterung auf dem St. Markusplatz.

**Genua** Nervi, Rapallo, Santa Margherita, Spezia,
**Riviera** Carrara, Marmorbrüche, **Pisa,** der schiefe Turm.

**Florenz** Ponte Vecchio, Signoria Palazzo Strozzi, Uffizien, Kirchenfest, S. Gimignano, Perugia, Assisi, Orvieto, Viterbo.

**Siena** Das Paliofest, seit 700 Jahren gefeiert, bewahrt die lebendigste Tradition italien. Stadtrepubliken. Einsegnen der Rennpferde vor der Kirche, der große Trachtenzug, das Bannerschwingen, das traditionelle Pferderennen auf dem alten Marktplatz.

**Ein Micky-Maus-Film**

**Jugendliche haben Zutritt!**

Eintrittspreise RM. 1,00 bis 2,00.
Schüler halbe Preise.

**Vorverkauf:** I. Spiegel, Kaiser-Franz-Joseph-Platz und Kasse.

---

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 13. März 1931, nachm. 2 Uhr, werde ich in Beuthen, Dyngosstraße 56,
1 Fleischerladeneinrichtung,
1 Wurstbude und 1 Eisschrank
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Ptakkiewicz, Gerichtsvollz. kr. A.

---

## Stellen-Angebote

**Höchstverdienst** erzielen **Damen u. Herren** (Haupt- od. Nebenberuf) durch Verkauf von unserem bekannten

**Bremer Qualitäts-Kaffee!**

Alt-Bremer Import- und Versandhaus
**Addicks & Co., Bremen**
Kaffee-Import- und Großrösterei

---

*Vorführdamen*

42er u. 44er Figur, für unsere Spezial-Abteilung

*Damen-Konfektion*

gesucht. Persönliche Vorstellung Donnerstag, 12. März, erbeten.

*LEINENHAUS*
*BIELSCHOWSKY*
BEUTHEN OS, Bahnhofstraße

---

**Guten Verdienst** bietet Wasch- u. Feinseifenfabr. verh. ehrl. Leuten d. Uebern. eines Kommissionsl. z. Verk. an Private. Gute Qualitäten, billige Preise, keine Kaution. Angeb. u. H. i. 1320 an d. G. d. Zeitg. Hindenburg.

Bessere, kinderliebe
**Bedienung**
für den ganzen Tag per sofort gesucht. Vorst. v. 12–3 Uhr.
Marczinczek, Beuthen, Gymnasialstraße 5a.

## Stellen-Gesuche

Gebildetes, junges
**Mädchen**
sucht zum 1. April Stellg. zu Kindern, (auch Säugling.) Angebote an
Lya Pannwitt, bei Trösken, Beuthen, Humboldtstraße 15, I.

## Grundstücksverkehr

**Ein kleines Haus**
in Beuthen, Roßberg od. Karf zu kaufen gesucht. Ang. unt. B. 1871 an d. G. d. Z. Beuthen.

## Verkäufe

Wegen Pensionierung am 1. April 1931 verkaufe meinen
**Hansawagen**
8/26 PS, mit abnehmbarer Limousine. Nähere Auskunft erteilt Herr Nowomiejski, Autozentrale, Kreuzburg OS. Veterinärrat Dr. Pflanz, Kreuzburg OS.

**Schönlanker Mazze und Mehl**
eingetroffen. Der Verkauf findet wie alljährlich in den Räumen der jüdischen Gemeinde statt, dort nehme ich weitere Bestellungen entgegen.
**H. Preiß,**
Beuthen OS., Kluckowitzerstr. 29.

Echter Zobelpelz (27 Felle) mit Seal-Otter-Kragen für 2200 RM. zu verkaufen.
Goetz, Gleiwitz, Bahnhofstraße 40a.

Wiederverkäufer
find. geeign. Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt „Der Globus" Nürnberg, Mazteldstraße 23. Probenummer kostenl.

**Das Beste**
muß Ihnen für Ihre Geschäfts-Drucksachen gerade gut genug sein. Die gute Drucksache
liefert Ihnen die Druckerei der
**Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.**

## Geschäfts-Verkäufe

Gutgehendes Damen- u. Herren-Friseurgeschäft ist sofort geg. Kaution zu verpachten oder zu verkaufen. Nur ernste Bewerb. wollen sich melden unt. B. 1870 an d. G. d. Z. Beuthen.

---

**Große Versteigerung!**

**Heute und folgende Tage**
täglich von 9 Uhr vormittags bis 7 (19) Uhr abends werde ich im Laden der Firma

**Gustav Dombrower**
Gleiwitz, Wilhelmstraße Nr. 9

die gesamten **Waren-Restbestände** wie: Kleiderstoffe, Seiden, Samte, Herrenstoffe und verschiedenes andere mehr im freiwilligen Auftrage, wegen Aufgabe des Geschäftes, meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

**Johann Fabian,** beeideter Auktionator.

---



Achenbach-**Garagen**
ab Lager
**Wellblech-, Stahl- und Betonbauten**
jeder Art / Angebote u. Prospekte kostenlos

**Gebr. Achenbach G. m. b. H.,** Weidenau Sieg
Eisen- und Wellblechwerke Postfach Nr. 180
Vertreter: W. von Krafft, Breslau 5, Neue Schweidnitzer Straße 6, Telefon 33914 (Allianzhaus)

# Aus Oberschlesien und Schlesien

**Schulnot ist Volksnot**

## Gegen Erhöhung der Klassenstärke in den Beuthener Volksschulen

**Beuthen, 11. März.**

Aus hiesigen Lehrerkreisen wird uns berichtet:

Im ersten diesjährigen Rund- und Führerbrief der Kath. Schulorganisation Deutschlands weist Dr. jur. Westhoff darauf hin, daß die finanzielle Notlage des Staates und der Gemeinden einen solch erschreckenden Grad erreicht habe, daß **die im Zusammenhange damit auftauchenden Sparvorschläge auch an der Schule nicht vorübergehen.** Es stehe außer Frage, daß die an der Schule pädagogisch interessierten Kreise sich mit der Tatsache abfinden müssen, daß die heutige Notzeit wie auf so vielen anderen Gebieten so auch auf den der Bildungseinrichtungen Einschränkungen erforderlich machen wird. Dies leugnen zu wollen, hieße die Reichweite der furchtbaren Krise verkennen, in der sich unsere Volkswirtschaft befindet. Bei aller Opferbereitschaft aber müsse doch an einer Forderung unbedingt festgehalten werden: **Mehr als auf irgend einem andren Gebiete müssen im Schulbereich alle Einschränkungen auf das sorgfältigste abgewogen werden. Das Bildungswesen habe eine sehr empfindliche Eigengesetzlichkeit. Werde diese nicht beachtet, so treten unausbleiblich schwere kulturelle Schäden ein, die den rechnerisch erzielten Gewinn nur zu leicht zu einem Scheingewinn machen können.** Obwohl diese Gefahr ohne Zweifel für alle Schulgattungen besteht, kann nicht bestritten werden, daß sie in erster Reihe die Volksschule bedroht, da diese nach der Meinung maßgebender Kreise die einträglichste Sparmöglichkeit bietet. Das beweisen die im Juli 1930 bekanntgewordenen Pläne des Preußischen Finanzministers und die Sparvorschläge des Deutschen Städtetages. Beide stellen die Frage der

**Erhöhung der Klassenstärke**

an den Volksschulen in den Vordergrund. **Sollten diese Absichten verwirklicht werden, so würde sich die Schülerzahl aller Volksschulklassen, besonders die der Grundschulklassen, in untragbarer Weise steigern, so daß eine erfolgreiche Unterrichts- und Erziehungsarbeit nicht mehr geleistet werden** könnte. Da aber die Volksschule für die Bildung und Kultur der breiten Masse des deutschen Volkes von größter Bedeutung ist, weil neun Zehntel aller deutschen Kinder ihre Bildung dieser Schulgattung verdanken, so müßte es sich gerade in der schweren Gegenwart und vielleicht noch schwereren Zukunft verhängnisvoll auswirken, wenn die Volksschule durch drakonische Sparmaßnahmen um viele Jahrzehnte oder gar ein ganzes Jahrhundert in ihrer Leistungsmöglichkeit zurückgeworfen würde. Auch die Durchführung der schulhygienischen Forderungen würde dadurch stark in Frage gestellt werden. Noch bedeutsamer erscheinen die

**Aufgaben der Volksschule in den Grenzgebieten.**

Hier hat die Volksschule deutschen Geist und deutsches Bildungsgut unter besonders schwierigen nationalen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen zu erhalten und zu fördern. **Infolge der Dichte und ständigen Zunahme der Bevölkerung im oberschlesischen Industriebezirk war hier die Schülerzahl in den Volksschulklassen von jeher weit höher als in allen anderen Gebieten Deutschlands, auch in der Nachkriegszeit,** obwohl in einem Zwischensprachengebiete die Klassenstärke doch möglichst niedrig gehalten werden müßte.

Es erscheint daher für Beuthen und seine besonderen Existenz- und Kulturaufgaben hier an der äußersten Südostecke des Reiches im höchsten Maße bedenklich, wenn die angeblich geplanten rücksichtslosen Sparmaßnahmen an der Volksschule durchgeführt würden. Die schwierige Unterrichtsarbeit in den schon jetzt

**überfüllten Klassen**

verträgt keine weitere Stelleneinsparung. **Sie erfordert vielmehr im ureigensten Staats- und Volksinteresse dringend eine Vermehrung der Lehrerstellen, damit die bestmöglichste Ausbildung der Schüler gesichert bleibt."** An der von den städtischen Körperschaften vorgesehenen Errichtung von 13 außerplanmäßigen Stellen für die im neuen Schuljahre hinzukommenden 1200 Kinder noch Abstriche zu machen, müßte sich als eine verderbliche Maßnahme zum Schaden des gesamten hiesigen Volksschulwesens auswirken. Mit Rücksicht auf die dargelegten gewichtigen Gründe und die Ueberalterung aller Lehrerkollegien der hiesigen Volksschulen werden in letzter Stunde die verantwortlichen Vertreter der Stadtverwaltung und Bürgerschaft vor überstürzten Maßnahmen von unübersehbarer Tragweite gewarnt. Derartige Maßnahmen würden nicht nur die geistige, sondern auch die sittliche und wirtschaftliche Entwicklung der Beuthener Jugend aufs höchst gefährden.

**Wettervorhersage für Donnerstag. Im Süden und Osten noch Schneefälle. Im übrigen Reiche bewölkt. Fast überall anhaltendes Frostwetter.**

**Schwurgerichtsverhandlung in Gleiwitz**

## Totschlag aus politischen Motiven

(Eigener Bericht.)

**Gleiwitz, 11. März.**

Am Mittwoch stand der Grubentelephonist Franz Kwiotek vor dem Schwurgericht unter der Anklage des Totschlags. Den Vorsitz führte Landgerichtsrat Dr. Christoph. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Roczek. **Die Verteidigung des Angeklagten lag in Händen von Rechtsanwalt Dr. Braun. Der Angeklagte hatte am 7. Oktober mit seinem früheren Freunde einen politischen Streit, in dessem Verlauf es zwischen den beiden zu Tätlichkeiten kam. Diesen Streitigkeiten waren schon in den Tagen vorher Auseinandersetzungen vorausgegangen.** Der Angeklagte, der kriegsverletzt ist und politisch rechts eingestellt war, war mit dem später getöteten Kraczyk befreundet, solange dieser ihm politisch nahestand. Sie hatten sich beide zusammen in die Liste über das Volksbegehren eingetragen, sie hatten zusammen Karten gespielt und Gastwirtschaften besucht. Als dann Kraczyk seine politische Meinung änderte und ins Lager der Kommunisten überging, gab es zwischen beiden wiederholt Streit. Einige Tage vor der Tat hatten diese Auseinandersetzungen damit begonnen, **daß Kwiotek das Deutschlandlied sang, als er in leicht angetrunkenem Zustande nach Hause kam.** Krafczyk beantwortete diese Kundgebung damit, daß er auf dem Grammophon die Internationale spielte. Kwiotek äußerte dann, es gäbe nur Kommunisten in diesem Hause. Es kam dann zwischen den beiden zu Streitigkeiten und

**Krafczyk brachte Kwiotek mit einem Seitengewehr eine erhebliche Kopfverletzung bei,**

sodaß Kwiotek sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Am Tage der Tat waren wieder diese politischen Auseinandersetzungen erfolgt. Kwiotek kam gegen 12 Uhr mittags nach Hause und Krafczyk soll an seine Tür geklopft haben. Es kam zu Streitigkeiten, worauf Krafczyk Flaschen und Kohlenstücke in die Wohnung des Kwiotek warf. Von nun an sind die tatsächlichen Begebenheiten noch keineswegs geklärt. Der Angeklagte behauptet, daß Krafczyk ihn in dessen Wohnung hineingezogen habe, daß er selbst sich gesträubt habe, und daß er dann, als Krafczyk ihn mit einem Seitengewehr bedrohte,

**nach einem auf dem Tisch liegenden Küchenmesser gegriffen und auf Krafczyk eingestochen habe.**

Krafczyk sei viel kräftiger und größer gewesen als er, der zudem Invalide ist, und er habe also in Notwehr gehandelt.

Im Laufe des Tages werden dann die Zeugen vernommen. Abgesehen davon, daß es unter ihnen wahre oberschlesische Volkstypen gibt, sind wohl selten Zeugenaussagen in Einzelheiten so stark voneinander abgewichen wie in diesem Fall. In einer ganzen Reihe von Einzelheiten widersprechen sich die Zeugen in grundsätzlichen und wichtigen Dingen und sie bleiben auch bei ihrer eidlichen Versicherungsaussage, wenn sie einem anderen Zeugen, der das Gegenteil gesagt hat, gegenübergestellt werden. Einige Male kommt es sogar zu

**temperamentvollen Auseinandersetzungen.**

Die Zeugenvernehmungen gestalteten sich auch am Nachmittag und Abend recht schwierig, und bald stellte sich heraus, daß es ausgeschlossen erschien, den Prozeß noch an diesem Tag zu beenden. Es wurden noch einige Zeugen vernommen, die über die Einzelheiten der Ereignisse am Tage der Tat auszusagen hatten, und dann wurde die Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

## Vom Schwager beim Sturz aus dem dritten Stock aufgefangen

**Kattowitz, 11. März.**

**Nach einer Auseinandersetzung mit ihrem Ehemann versuchte eine junge Frau in Königshütte einen Selbstmord, indem sie aus dem Fenster der in dem dritten Stock gelegenen Wohnung auf die Straße sprang. Der zufällig vorbeikommende Schwager hatte den Vorfall beobachtet und stellte sich geistesgegenwärtig unter das Fenster. Es gelang ihm auch, die Frau aufzufangen, die mit Verletzungen davonkam, sodaß man hofft, sie am Leben erhalten zu können.**



## Kunst und Wissenschaft

### Glogau spielt „Volk an der Grenze"

Das Stadttheater Glogau führt heute das neue Drama von Rudolf Fitzek „Volk an der Grenze" auf. In Oppeln kommt das Werk am Sonnabend, dem 21. März, zur Aufführung.

**Ein Festspiel von Hans Henny Jahnn.** Anläßlich der Eröffnung des Ostseejahres schreibt Hans Henny Jahnn ein Festspiel, das den Titel trägt: „Das Tuch von Nacht und Gold". Die Aufführung ist am 14. Mai in Lübeck. Das Festspiel beginnt auf dem Marktplatz, geht dann in die Lübecker Marienkirche und in die Katharinenkirche über, schließt am Burgtorzingel und mit einem großen Festzuge auf dem Wasser. Es geht von der Idee des alten Totentanzes zum Tanz des Lebens über.

**Wer wird Scherchens Nachfolger?** Für den voraussichtlich freiwerdenden Posten des Königsberger Generalmusikdirektors als Nachfolger Scherchens werden bereits Reflektanten genannt. An aussichtsreichster Stelle stehen folgende Musiker: Dr. Meyer, Giesow, Eugen Jochum, Jascha Horenstein, Rudolf Hindemith (der Bruder des Komponisten Paul Hindemith) und Franz von Hoeßlin.

**Deutscher Gastdirigent in Moskau.** Der Dirigent Ignatz Waghalter wurde vom Moskauer Staatstheater ab Ende März für die Leitung der Aufführungen „Hochzeit des Figaro" von Mozart und „Fausts Verdammnis" von Berlioz verpflichtet. Waghalter wird in Moskau auch eine Reihe von Symphonie-Konzerten dirigieren.

**Der „Datterich" wird vertonfilmt.** Das berühmte Volksstück des Darmstädter Mundartdichters Niebergall, „Der Datterich" wird in nächster Zeit als Tonfilm herauskommen. Das Drehbuch schreiben Paul Henkels und Dr. Wilhelm Heise.

### Hochschulnachrichten

**Von der Technischen Hochschule Breslau.** Bei der Technischen Hochschule Breslau habilitierte sich in der Fakultät für Stoffwirtschaft für das Lehrgebiet Organische Chemie Dr. phil. Walter Voß.

**Professor Pinder bleibt in München.** Der Münchener Kunsthistoriker Geheimrat Prof. Dr. Pinder hat den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Berlin als Nachfolger des Geheimrats Dr. Goldschmidt endgültig abgelehnt.

**Geheimrat Dr. Wiegand tritt in den Ruhestand.** Am 1. April tritt Geheimrat Dr. Wiegand, Berlin, der Direktor der Sammlung der antiken Bildwerke, mit Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Aus diesem Anlaß hat der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung an den verdienten Forscher ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm warme Worte der Anerkennung widmet und ihm im Namen der Staatsregierung für seine langjährigen, wertvollen Dienste dankt.

**Professor C. F. Lehmann-Haupts 70. Geburtstag.** Der deutsche Orienthistoriker, augenblicklich Professor der alten Geschichte an der Universität Innsbruck, vollendete gestern das siebzigste Lebensjahr. Lehmann-Haupt, ein gebürtiger Hamburger, begann im Schatten Mommsens vor 45 Jahren seine wissenschaftlichen Arbeiten mit einer Gesamtdarstellung des „Einflusses des alten Orients auf Griechenland und Rom". In den Jahren 1893 bis 1901 war er Privatdozent an der Berliner Universität, bis 1911 hatte er das Ordinariat inne. Dann erhielt er die Gladstone-Professur in Liverpool. Im Kriege erhielt er einen Lehrauftrag nach Konstantinopel, wo er von 1915 bis 1918 an der Universität las. Zu seinen Hauptwerken zählt die 1889 veröffentlichte, für die Handelsgeschichte des Altertums sehr wichtige Untersuchung über die „Altbabylonischen Maße und Gewichte und deren Wanderung".

**Forschungspreis für Professor Otto.** Der Stiftungspreis der Professor-Dr.-Hans-Aronson-Stiftung wurde in einer Festsitzung der Berliner Mikrobiologischen Gesellschaft an den Geheimen Medizinalrat Professor Dr. Richard Otto, einem ehemaligen Schüler von Paul Ehrlich und Wilhelm Kolle als Anerkennung für seine hervorragenden Arbeiten auf dem Gebiete der Immunitätslehre verliehen. Im großen Hörsaal des Hygienischen Instituts waren u. a. anwesend Präsident a. D. Bumm und Präsident Hamel vom Reichsgesundheitsamt, Generalstabsarzt Natt vom Kriegsministerium, Geheimrat Lenz vom Volksbildungsministerium. Die Begrüßungsrede für den Preisträger hielt Geheimrat Prof. Kraus, der die Stiftungsurkunde überreichte. Der Preis selbst beträgt 3000 Mark. Geheimrat Otto hielt dann den Festvortrag über die Bedeutung der Serumkrankheit für die Ueberempfindlichkeitsforschung.

**Jahresbericht des Kunst- und Altertumsvereins Neiße.** Der Kunst- und Altertumsverein zu Neiße legt seinen 34. Jahresbericht über das Jahr 1930 vor. Der Bericht meldet eingangs das Ableben des Vereinsgründers Geheimrats Dr. Dittrich und die Neubesetzung seines Platzes als 1. Vorsitzender durch Gewerbeoberlehrer Dipl.-Ing. Georg Weißer. Das Stadtbauamt berichtet von dem unhaltbaren baulichen Zustand des Museumsgebäudes, Studienassessor Grundmann, der neu gewählte zweite Vorsitzende, behandelt den Privatbesitz an mittelalterlicher Plastik in Neiße, Dipl.-Ing. G. Weißer zeigt neue Feuerstein-Schlagstätten um Neiße, den Beschluß des gut ausgestatteten Heftes bildet eine Abhandlung von G. Simon zu einem neu entdeckten Gemälde von Felix Anton Scheffler, des Neißer Meisters aus dem Jahre 1753.

### Erfolgreiche Opern-Abonnementsreform

Unter der Ueberschrift „Warum geht es anderswo?" lesen wir in den „Danziger Neuesten Nachrichten":

„Nach einem Bericht der Zeitschrift „Die Musik" hat die Grazer Oper in dieser Spielzeit einen einzigartigen Aufschwung genommen. Der „Musik" zufolge, zählt das Theater jetzt statt 240 Abonnenten deren 4000, so daß fast jede Vorstellung ausverkauft ist und das künstlerische Niveau nichts zu wünschen übrig läßt. Die Ursache dieser hocherfreulichen Wendung ist in verschiedenen glücklichen Maßnahmen des neuen Intendanten Felix Knüpfer zu erblicken, der u. a. auch das schon anderwärts erfolgreich angewandte System eingeführt hat, wonach der Abonnet freie Wahl des Tages, des Platzes und der Vorstellung besitzt. Vielleicht entschließt man sich auch in Danzig zu einer Reform des Dauerkartenwesens, durch Ausgabe von verbilligten Dutzendheften oder ähnliches."

**Trenck als Bühnenfigur.** Das Schicksal des berühmten österreichischen Panduren von Trenck bildet den Inhalt eines neuen Stückes „Nieder mit Trenck" von Gressieker, das vom Stadttheater Hagen zur alleinigen Ur-

## Die Krappitzer Frauen-Fortbildungsschule fertiggestellt

**Krappitz, 11. März.**

Die von Krappitz angekaufte Spendelmühle ist nunmehr als Frauen-Fortbildungsschule ausgebaut worden und wird am 1. April ihrer Bestimmung übergeben werden. Die Leitung wird den Grauen Schwestern übertragen werden. Im Erdgeschoß befindet sich eine große Küche mit dazugehörigen Wirtschaftsräumen, eine Plättstube und Waschküche. Eine praktische Einrichtung hat die etwa 70 Quadratmeter große Lehrküche erhalten. Im Obergeschoß wird die Handarbeitsschule untergebracht werden. Hierfür sind ein Nähsaal, ein Anprobierzimmer und ein Lehrmittelzimmer vorgesehen. Außerdem ist ein Aufenthaltsraum für auswärtige Schülerinnen vorgesehen und ferner wird noch die Einrichtung eines Schlafraumes beabsichtigt. Im gleichen Geschoß befindet sich auch die Jugendherberge mit einem hellen geräumigen Saal. Für die Jugendherberge und Jugendhort sind außerdem Wärme- und Speiseräume vorgesehen, wo zu mäßigen Preisen Mittagessen abgegeben werden soll. Im zweiten Obergeschoß sind die Unterkunftsräume für die Grauen Schwestern vorgesehen, doch steht in dem dritten Geschoß noch ein weiterer großer Raum von etwa 150 Quadratmeter zur Verfügung, der noch des Ausbaues bedarf. Auch der hintere Teil der Mühle mit gleichfalls drei Geschossen bedarf noch des Ausbaues. Hier ist beabsichtigt die Einrichtung einer Heimatstube; eines Heimatmuseums und einer Volksbücherei.

## Programm der Abstimmungsgedenkstunde in der Hindenburg-Kampfbahn

**Beuthen, 11. März.**

Das Programm der Abstimmungsgedenkstunde anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr der Volksabstimmung in Oberschlesien, die in der Hindenburgkampfbahn in Beuthen am Sonntag, 22. März, stattfindet, steht nunmehr wie folgt fest:

Um 15,30 Uhr erfolgt der Einmarsch der Fahnenabordnungen der an der Feier teilnehmenden Vereine und Verbände. Um 16,15 Uhr werden die Vereinigten Männergesangvereine von Beuthen mit dem von dem verstorbenen Konrektor Julius Schiwy, Beuthen, vertonten „Oberschlesischen Sängergruß“ die Teilnehmer der Gedenkstunde begrüßen. Das Städtische Orchester wird hierauf den „Oberschlesischen Sängermarsch“ von Konservatoriumsdirektor Kraus zu Gehör bringen, worauf die Vereinigten Männergesangvereine wiederum das Lied von der „Verlorenen Heimat“ von Bergmann Karl Mainka, Miechowitz, und von Lehrer Kluß, Beuthen, vertont, vorgetragen werden. Hierauf wird der Vorsitzende der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier, Oberbürgermeister Kaschny, Ratibor, das Wort ergreifen. Seine Ansprache wird in das Lied vom guten Kameraden ausklingen, in das das Städtische Orchester einfallen wird. Nach dem von den Vereinigten Männergesangvereinen vorgetragenen „Oberschlesierlied“ von Otto Dyllus, Beuthen, das von dem akademischen Musiklehrer Reimann, Beuthen, vertont wurde, werden Reichskanzler Dr. Brüning und der Vertreter des preußischen Staatsministeriums Ansprachen halten, die in die erste Strophe des Deutschlandliedes, das allgemein gesungen wird, ausklingen werden. Beuthener Schüler werden alsdann im Sprechchor den „Oberschlesischen Schwur“ vortragen, worauf der Ausmarsch der Vereine erfolgt.

# Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

### Vortragsabend im Verein weiblicher Handels- und Büroangestellten Gleiwitz

(Eigener Bericht)

**Gleiwitz, 11. März.**

Die brennende Frage der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit war das Thema, das Fräulein Clara Mleinek, Berlin, Mitglied des Vorstandes der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, ihrem Vortragsabend im Verein weiblicher Handels- und Büroangestellter zugrunde legte. Unter den zahlreich erschienenen Ehrengästen, die von der Vorsitzenden Fräulein Czech begrüßt wurden, befanden sich der Präsident des Landesarbeitsamtes, Oberregierungsrat Buschmann, Arbeitsamtsdirektor Scholz, Neiße, Handelsschuldirektor Mantke, MdL., Diplom-Handelslehrer Wolff sowie eine Anzahl Vertreter der Gewerkschaftsverbände.

Der Vortrag, der durch musikalische und gesangliche Darbietungen eingeleitet wurde, beschränkte sich nicht nur auf die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, sondern es wurden auch die Ursachen der Entstehung einer so hohen Arbeitslosenziffer in weitgehendstem Maße berücksichtigt.

**Clara Mleinek, Berlin,**

betonte in ihren Ausführungen, daß **die Arbeitslosigkeit ungeheures Elend verursacht habe und man durchaus nicht fehl gehe, wenn man annehme, daß Menschen nach längerer Untätigkeit die Arbeit gewissermaßen als Last empfinden.** Dem sittlichen Niedergang könnten hierdurch die Wege geebnet werden. Die durch den Mangel an Beschäftigung hervorgerufene Not im Volke sei durch Einführung der Arbeitslosenfürsorge, Krisenunterstützung und hernach der Wohlfahrtspflege gelindert worden. Die Durchbringung dieses außerordentlich wichtigen Gesetzes hätte harte Kämpfe gekostet, und man müsse alles daran setzen, eine Beseitigung der Arbeitslosenfürsorge zu verhindern. Die Unterstützungen seien jetzt schon im Durchschnitt von 80,— auf 70,— Mk. zurückgegangen.

Es sei ferner die Frage nach der

**Entstehung der Arbeitslosigkeit**

zu stellen. Hierbei seien wohl die dauernden Wirtschaftskrisen ganz besonders zu berücksichtigen. Man habe allerdings nicht nur eine deutsche Krise, sondern auch eine Weltkrise, nur daß bei uns die Wirkungen schwerer ins Gewicht fallen als in anderen Ländern. 5½ Millionen Menschen seien gegenwärtig mehr beschäftigt als früher, d. h. sie wollen beschäftigt sein. **Die große Zahl von Kräften, die früher unser Heer erforderte, falle jetzt durchweg dem Arbeitsmarkt zur Last.**

Deutschland hätte sich weiterhin von einem Agrarland zu einem Industrieland entwickelt. **Durch den Abschluß der Staaten gegen die Einfuhr deutscher Erzeugnisse sei dem Reiche Absatzmöglichkeiten genommen worden,** so daß die Produktion vermindert und der Gewinn zurückgegangen sei.

**Die ungeheuren Reparationslasten**

(jährlich 1 Milliarde 700 Millionen Mark) tragen zur Verschlechterung der Finanzlage wesentlich bei. Die Rednerin sprach dann über die Arbeitsdienstpflicht. Die billigere Produktion sei als Hilfsmittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit anzusehen. Die Doppelverdiener müßten mit in erster Linie beseitigt werden, da durch diese vielen Notleidenden das Brot entzogen werde. Das Vertrauen auf eine bessere Zukunft dürfe nicht erlöschen und Einigkeit soll das Mittel sein, unser niedergedrücktes deutsches Vaterland von allen Uebelständen, besonders aber von der Knechtschaft der Reparation, zu befreien.

## Beuthen und Kreis

* **Vom Amtsgericht.** Gerichtsassessor Dr. H. Schaffarczyk, z. Z. beim Amts- und Landgericht in Gleiwitz, ist zum Amtsgerichtsrat am hiesigen Amtsgericht ernannt worden.

* **Bestandenes Examen.** Das Gerichts-Assessor-Examen hat Dr. Alfred Bloch aus Königshütte in Berlin bestanden. Dr. Bloch ist als Referendar beim hiesigen Landgericht tätig gewesen

* **Abrahamsfest.** Am Sonntag feiert Baumeister Josef Nowak von hier, Hohenzollernstraße, sein Abrahamsfest.

* **Reifeprüfung.** Am Oberlyzeum der Schulschwestern v. U. L. F. fand am 10. und 11. März die Reifeprüfung unter Vorsitz von Oberschulrat Snichotta statt. Sämtliche zwanzig Abiturientinnen haben die Prüfung mit Erfolg bestanden. Es sind dies: Ilse Alder (gut), Eva Altaner, Charlotte Bauer, Hedwig Heide, Edeltraut Hennek, Magda Kalinowski, Lisbeth Kalisch (gut), Cäcilie Krause, Leokadia Kwastek (gut), Angela Matuschowitz, Hildegard Sborowski (gut), Bärbel Schierse (gut), Charlotte Schilorsky, Elisabeth Schyska, Johanna Strzebniok, Ruth Szepanik, Dora Thienel, Margarete Uciecha, Hanne Wiltosch, Ursula Wycisk.

* **Abiturientenprüfungen an der Humboldtschule.** Am 10. und 11. 3. fand unter Vorsitz des Vertreters des Provinzialschulkollegiums, Oberstudienrats Dr. Kleiner, und unter Anwesenheit des Vertreters der Städt. Patronatsbehörde, Stadtrats Kudera, an der Humboldtschule die mündliche Abiturientenprüfung statt. Es erhielten das Zeugnis der Reife: C. Epstein (Journalistin), E. Granitzny (Medizin), J. Hertwig (Gewerbelehrerin), L. Hlubek (Wohlfahrtsbeamtin), M. Kawczyk (Lehrerin), E. Koplowitz (Lehrerin), B. Lange (Bibliothekarin), H. Pawlik (Medizin), Ch. Scharnke (Mittelschullehrerin), R. Schürmann (Zahnärztin), D. Tschentschler (Lehrerin), M. Wachsmann (Apothekerin), Th. Wiehenkel (Diplom.-Volkswirtin). Mit Auszeichnung bestand E. Koplowitz, mit „Gut“ B. Lange, Ch. Scharnke, D. Tschentschler.

* **Tribünenplätze im Stadion für die Abstimmungs-Gedenkstunde.** Zur Abstimmungs-Gedenkstunde am Sonntag, 22. 3., nachmittags 4 Uhr, ist der Eintritt in das Stadion frei. Für die Tribünenplätze, die gegenüber den anderen Plätzen einen erheblichen Vorteil bieten, wird eine Eintrittsgebühr in Höhe von 3,— RM. pro Platz erhoben. Der Erlös wird den Grundstock für einen Fonds zur Errichtung eines Gefallenen-Ehrenmals bilden.

* **Teilnahme der Vereine an der Abstimmungsgedenkstunde.** Trotzdem vor einigen Tagen ausdrücklich darauf hingewiesen worden ist, daß die Vereine ihre Beteiligung an der Abstimmungs-Gedenkstunde spätestens bis zum 16. März beim Städt. Verkehrsamt angemeldet haben müssen, ist erst eine geringe Anzahl von Meldungen eingegangen. Die Vereine werden darum nochmals gebeten, sich umgehend beim Städt. Verkehrsamt anzumelden, denn die bis zum 16. März nicht gemeldeten Vereine können zur Teilnahme an der Abstimmungs-Gedenkstunde im Stadion nicht zugelassen werden.

* **Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.** Im Jahre 1929 stand die Jungmannschaft des DHV. oben im deutschen Osten, in der alten Hansestadt Danzig, um dort mit eigenen Augen deutsche Grenzlandnot zu erleben. Tausende junger Menschen waren dorthin gekommen, teils durch den polnischen Korridor, teils auf großen Umwegen über die Ostsee. Unvergeßlich waren die Eindrücke. In diesem Jahre steht unser Reichsjugendtag ebenfalls unter dem Grenzlandgedanken. Nach Süden geht es dieses Mal. Im herrlichen Tiroler Land, in seiner Hauptstadt Innsbruck wollen wir unsere Verbundenheit mit diesem Land beweisen. Nur 30 Kilometer südlich davon läuft die italienische Grenze. Aus Oberschlesien wird eine große Schar an dieser weiten Fahrt teilnehmen. Ueber 8 Tage werden unsere schlesischen Jungens unterwegs sein. Durch die Tschechoslowakei und durch Oesterreich geht unser Weg. Die Aufbringung der Kosten wird durch eine besondere Sparaktion des Verbandes ermöglicht. Am 20. März findet der Abend „Sudetendeutschland“ statt.

* **Nationalsozialistische öffentliche Versammlung.** Am Dienstag, abends 8 Uhr, sprach im Konzerthaussaal Pg. Dr. von Leers, Berlin, über die Politik der Nationalsozialisten. Der in allen aktuellen politischen und wirtschaftlichen Fragen gut beschlagene Redner wies nach, daß die Herrschaft der Youngparteien auf der 1918 erfolgten freiwilligen Anerkennung der Kriegsschuldlüge durch die Parteien der sog. Weimarer Koalition, d. i. SPD., Demokraten und Zentrum, beruht. Aus diesem Grunde sei auch eine energische Aktivität dieser Parteien in der Kriegsschuldfrage niemals zu erwarten. Redner kam auf den Verrat der Sozialdemokratie während des Krieges zu sprechen, der geklärt wurde auf Grund der Aeußerungen des kanadischen Ministers Sir Robert Borden und der Enthüllungen des französischen Spionageoffiziers Degranges, der während des Krieges in Deutschland 45 Millionen Mark Spionagegelder ausgab, um den Umsturz herbeizuführen. Empfänger der Gelder unserer Feinde seien versch. Führer der Sozialdemokratie gewesen. In der Befürchtung, daß Frankreich noch andere Namen, die damals im Solde des Feindes standen, veröffentlicht, kann die Gruppe der erwähnten Parteien nichts Ernsthaftes gegen den Youngplan unternehmen. Die bürgerliche Opposition habe bis zum Wahlerfolg der Nationalsozialisten am 14. September vollkommen versagt und es versäumt, derartige Zusammenhänge klarzustellen. Die soziale Frage sei für Deutschland unlösbar, wenn nicht die nationale Freiheit errungen wird. Der Redner äußerte sich sehr scharf gegen das System der Ueberwachung der Polizei, der preußischen Regierung und Polizei, das auch von dem Zentrum gedeckt wird. Die Kommunisten bezeichnete er als eine Art Auffangorganisation der internationalen Mächte, in der sich die von der Sozialdemokratie abgefallenen Arbeiter sammeln und in der sich gleichzeitig die Aktivisten unter der Arbeiterschaft totlaufen sollen. In der anschließenden Aussprache kam der Kommunistenführer Drzymala, der ziemlich sachlich sprach und ein reichlich wirrer Sprecher der Anarcho-Syndikalisten zu Worte. Dr. von Leers widerlegte in seinem Schlußwort die Einwände der Gegner. Der Beifall seiner Zuhörer war stark.

* **Clara Mleinek im Konzerthaussaal.** Am Mittwoch sprach Fräulein Mleineck in Beuthen im gut besetzten Kaiserhofsaal. Auch hier waren die zuständigen Arbeits- und Versicherungsbehörden, Gewerkschaften und Jugendpflegeorganisationen vertreten. Clara Mleineck machte im wesentlichen dieselben Ausführungen wie in Gleiwitz, worüber wir an anderer Stelle berichten.

* **Betrunkener Kraftwagenführer.** Weil er betrunken am Steuer eines Autos saß, war ein Kraftwagenführer wegen Uebertretung der den Verkehr mit Kraftfahrzeugen regelnden Polizeiverordnung in eine Geldstrafe genommen worden. Gegen diesen Strafbefehl hatte er Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. In der Verhandlung vor dem Einzelrichter des Beuthener Amtsgerichts wurde festgestellt, daß der Angeklagte auf der von Beuthen nach Karf führenden Chaussee im Zickzack gefahren war und in der Nähe der Karsten-Zentrum-Grube sich ein Grubenarbeiter vor dem Ueberfahrenwerden sich nur dadurch retten konnte, daß er in den Chausseegraben sprang. Das Gericht verurteilte den Angeklagten an Stelle der von der Polizei verhängten Geldstrafe zu vier Wochen Haft, aber ohne Bewährungsfrist.

* **1 Monat Gefängnis für schnöde Gewinnsucht.** Auf die wiederholten Klagen über Mißstände auf dem hiesigen Fleischmarkt wurde am 9. Januar von Beamten der staatlichen Gewerbepolizei und der städtischen

---

aufführung erworben worden ist. Das Bühnenstück wird Mitte April über die Bretter gehen.

## Bernard Shaw: „Pygmalion“

### Schauspielpremière in Beuthen

Wenn man diese Komödie vor Jahren an Deutschlands größten Bühnen mit prominentester Besetzung gesehen hat, ging man gestern, als dieses Stück in Beuthen erstaufgeführt wurde, mit etwas Mißtrauen ins Theater, das sich aber bald in restlosem Wohlgefallen auflöste. Denn, was man hörte und sah war gut. War restlos gelungen.

Das lag natürlich in erster Linie am Verfasser, der sein Stück bescheiden „Komödie“ nennt und das so viel mehr ist! Hier redet ein Weiser zu uns, der über den Dingen steht. Der alles Hohle und Morsche unserer bürgerlichen Gesellschaftsordnung und Moral erfühlt hat und uns ein Spiegelbild der vielgeschätzten Kultur zeigt. Hier haben wir etwas vom Geiste eines Aristophanes, eines Wilhelm Busch, der irgendwo gesagt hat:

„Wenn Lügen Haare wären,
Wir wären rauh wie Bären
Und hätten keine Glatzen ...“

Weshalb der mythologische Name des Stückes? Es war einmal ein sagenhafter König dieses Namens auf Cypern, der sich in eine elfenbeinerne Statue verliebte. Die Göttin der Liebe hauchte ihr Leben ein, und es gab ein glückliches Paar.

Bei Shaw ist diese Statue ein Blumenmädchen aus Londons Tiefen, an dem ein Professor der Phonetik auf Grund einer Wette experimentiert. Es gelingt ihm, aus diesem vollkommen unsalonfähigen Geschöpf eine Herzogin zu machen. Wenigstens äußerlich. Die Seele, das Frauentum an sich, kommt nicht in Frage.

Da liegt die Tiefe, das Menschliche des ganzen Stückes, das in ironisch fein geschliffenen Dialogen an uns vorüberzieht. Und wenn auch Shaw einen didaktischen Zweck verfolgte und im allgemeinen englische Zustände karikieren wollte, — diese Komödie ist überzeitlich, übernational, an Zeit und Ort nicht gebunden. Ein Schauspiel, aber ach! ein Schauspiel nur ... Man schaut auf die Bretter, die vorgeben, die Welt zu bedeuten, man freut sich darüber, daß man sich haarklein abkonterfeit sieht, man hört liebenswürdige „Beleidigungen“, man lacht, und es ändert sich nichts und man bleibt derselbe, trotzdem es keine besseren Predigten geben kann wie die von Bernard Shaw. Man schämt sich, zu der Gattung zu gehören, die sich „Mensch“ nennt...

Diesen Eindruck vermittelte die gestrige Aufführung. Und das war der Hauptgewinn des Abends.

Otto Nißl (Professor Higgins) kam in seiner Rolle den Besten unserer Bühnen nahe. Der leichte Plauderton, den das Stück fordert, liegt ihm ungemein. Ilse Hirt (Eliza) gestaltete ihre Verwandlung vom Blumenmädchen zur „Dame“ außerordentlich überzeugend und glaubhaft. Margarete Barowska (Frau Higgins) war würdig und ehrsam wie immer. Albert Arid als Oberst Pickering wirkte diesmal (das lag nur an der Rolle) weniger plastisch: Fritz Hartwig (Doolittle) war ganz in seinem Fahrwasser und vermied allzu groteske Uebertreibungen. Lotte Fuhst (Frau Pearce) stellte eine sehr penible englische Hausdame auf die Bretter, und auch die übrigen fügten sich harmonisch in das Ganze ein.

Für die Spielleitung zeichnete C. W. Burg, der diese Aufführung wieder als vollen Erfolg verbuchen kann. Das Bühnenbild (Hermann Haindl) war besonders im dritten und fünften Akt sehr stimmungsvoll, wenn auch der Torbogen der Sankt-Pauls-Kirche dem Original wenig entsprach.

Zusammengefaßt: der Abend war Erfolg, die Besucher gingen freudig mit, es gab Blumen und viel Beifall.

**Dr. Z.**

---

**Georg Fink als Globetrotter.** Der Dichter Georg Fink, der durch seine Romane „Mich hungert“ und „Hast du dich verlaufen?“ rasch bekannt geworden ist, hat auf einem Frachtdampfer eine Reise angetreten, die ihn nach dem Senegal, Kongo usw. führen soll und die auf 1½ Jahre berechnet ist.

**Zum 700. Geburtstage der Heiligen Elisabeth.** Am 10. Mai wird die 700. Wiederkehr des Geburtstages der Heiligen Elisabeth, Schloßherrin der Wartburg, im Bankettsaal des Schlosses mit der Aufführung des Lisztschen Oratoriums „Die Heilige Elisabeth“ gefeiert werden. Man erwartet katholische Pilger aus allen Teilen des Reiches und aus dem Auslande. Die Wartburg selbst, die sowohl den Protestanten als auch den Katholiken zum Wallfahrtsorte geworden ist, wird nicht Ort konfessioneller Feierlichkeiten sein. Die religiösen Veranstaltungen beider Konfessionen werden in der Katholischen Kirche und für die Protestanten am Elisabeth-Brunnen in Eisenach abgehalten werden.

---

**Oberschlesisches Landestheater.** Am Donnerstag geht in **Beuthen** um 20,15 Uhr „Intermezzo“ in Szene. Die Partie der Christine liegt in Händen von Reina Backhaus. In **Königshütte** ist um 20 Uhr „Voruntersuchung“. Am Sonntag ist in **Beuthen** um 15,30 Uhr eine Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen „Schneider Wibbel“. Um 20 Uhr geht Kálmáns „Gräfin Mariza“ zum letzten Male in Szene.

**Die nächsten Erstaufführungen des Oberschlesischen Landestheaters.** Für die zweite Hälfte des März bringt die Oper Glucks „Orpheus und Eurydice“. Regie: Paul Schlenker, musikalische Leitung: Erich Peter. — Das Schauspiel bringt Kolbenheyers Schauspiel „Die Brücke“. Die Inszenierung liegt in Händen von Julius Schneider.

**Kolbenheyer-Abende in Beuthen.** Zur Vorbereitung der Aufführung von Kolbenheyers „Brücke“ im Oberschlesischen Landestheater sollen Kolbenheyer und seine Werke besprochen werden. Der Feuilletonredakteur der „Ostdeutschen Morgenpost“, E. Evers, wird Kolbenheyers Dichtungen, ihre Art und ihre Stellung in der Gegenwartsliteratur behandeln. H. G. Bartels, der Dramaturg des Oberschlesischen Landestheaters, spricht über Kolbenheyers „Brücke“ und ihre Aufführung und liest Proben aus dem Werke vor. Der Kolbenheyer-Abend findet am Donnerstag, dem 19. März, 20 Uhr, im großen Lesesaal der Stadtbücherei statt. Der Eintritt ist frei.

**Unterhaltung mit Büchern.** Ein weiterer Vorleseabend findet am Freitag, 20 Uhr, im großen Lesesaal der Stadtbücherei auf dem Moltkeplatz statt. Dr. Zelder liest „Muttersöhnchen“ von Arnold Brucklehn (Anonym) vor. Dieser Novelle liegt eine dem „Herda“-Erlebnis ähnliche wahre Begebenheit zugrunde.

**Klavierabend Eberhard Rebling in Oppeln.** Das Konzert am Abend des 14. März in der Aula der Oberrealschule bringt außer der Orgel-Fantasie und Fuge G-Moll von Bach-Liszt, Beethovens Sonate Es-Dur Opus 31 Nr. 3, Brahms' Rhapsodie G-Moll Opus 79 und Chopins Walzer As-Dur Opus 64, 3, Nocturne Fis-Dur Opus 15, 2, von modernen Komponisten Serge Prokofieff und Ernst Toch.

---

**Gas! — Eine gigantische Gefahr, die uns alle bedroht!** Unsere Landesgrenzen bieten keinen Schutz mehr. Der eigentliche Kampfplatz liegt künftig in der Luft. — **„Die Woche“** widmet dem Thema Gas eine sensationelle Sondernummer, die alle Einzelheiten dieser großen Gefahr gegen die Schutzmöglichkeiten abwägt. Aufsätze von Generaloberst von Seeckt, Werner Beumelburg, Geh. Rat Prof. Dr. Caro, Prof. Dr. Straßmann, Hans W. Fell, seltene Bilder, aufschlußreiche Karten und phantastische Zeichnungen öffnen allen die Augen über das aktuellste Problem, dessen Ausmaße viele undeutlich ahnen, das aber nur wenige in seiner gewaltigen Gefahrentragweite klar übersehen. Die Gas-Sondernummer der „Woche“ ist für 50 Pfennig überall zu haben.

## Kraftpostverkehr nach Eichhäusel?

**Neustadt, 11. März.**

Es bestehen Aussichten, daß der schon lange geforderte Kraftpostverkehr Neustadt—Eichhäusel endlich geschaffen wird, es heißt sogar, daß der Postverkehr schon am 1. April vorgesehen sei. Ob es endlich dazu kommen wird, bleibt indessen noch abzuwarten. Und doch wäre es dringend erforderlich, daß man dieses Fleckchen Erde besser erschließt, da es nicht nur für die Neustädter, sondern für Gesamt-Oberschlesien ein gern besuchter Ausflugsort ist. Zur Erschließung der Eichhäuseler Gegend wäre es dringend erforderlich, die ebenfalls schon lange geplante Chaussee über Kotzen schnellstens zu bauen, damit es den Kraftfahrzeugen ohne Ueberwindung großer Steigungen möglich ist, nach Eichhäusel zu gelangen. Eine so wichtige Straße über Eichhäusel nach Wildgrund würde auch gleichzeitig die Chaussee Neustadt—Wildgrund bedeutend entlasten. Es ist dringend notwendig, daß Eichhäusel erschlossen wird, damit nicht der gesamte Reiseverkehr und damit das deutsche Geld über die Grenze gezogen wird.

---

Marktpolizei eine unverhoffte Revision vorgenommen. Dabei wurde an drei Verkaufsständen festgestellt, daß die Inhaber unter der einen Schale der Waage Speckstücke angeklebt hatten, sodaß dem Käufer Mindergewichte verabfolgt wurden. Am Mittwoch stand der Fleischer Salomon Schoepe, wegen versuchten Betruges angeklagt, vor dem Strafrichter. Die Revisionskommission, die unverhofft an den Stand herangetreten war, kam gerade dazu, wie er schnell eine Speckschwarte im Gewicht von 15 Gramm, die an der Schale der Waage klebte, entfernen wollte. Der Einwand des Angeklagten, daß die Schwarte versehentlich an der Schale kleben geblieben sein muß, fand beim Gericht keinen Glauben. Mit Rücksicht darauf, daß zu den Käufern auf dem Fleischmarkt in der Mehrzahl minderbemittelte Kreise gehören, die auf diese Weise geschädigt werden, beantragte der Vertreter der Anklage eine recht empfindliche Strafe. Sein Antrag lautete auf 100 Mark Geldstrafe. Das Gericht aber ging noch weit über diesen Antrag hinaus und erkannte auf einen Monat Gefängnis. Der Angeklagte, der noch jung ist, erhielt eine dreijährige Bewährungsfrist, aber unter der Auflage, daß er eine Buße in Höhe von 50 Mark bezahlt.

*

* **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.** Donnerstag, abend 8 Uhr, Appell im Volkshaus.

* **Bund Königin Luise.** Am Sonnabend, 20 Uhr, im Promenaden-Restaurant (Muschiol) Königin-Luise-Gedächtnis-Feier. Besuch der Landesführerin Frau Baronin von Buddenbrock. Verpflichtung der neu eingetretenen Kameradinnen.

* **Beuthen 09.** Donnerstag, 19,30 Uhr, Jugend-Mannschaftsabend; 20,45 Uhr Senioren-Mannschaftsabend.

* **Scharnhorst, BdJ.** Donnerstag um 20 Uhr Heimabend im Bismarckheim, Parallelstraße.

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Heute, Donnerstag, Monatsversammlung im Konzerthaus. Div.-Pfarrer Meier hält einen Filmvortrag über die Kriegsschuldlüge.

* **Frauenbund des Vereins ehem. Zehner.** Donnerstag, nachmittag 4 Uhr, Sitzung bei Dylla.

* **Reichsbahnsportverein I.** Am Sonnabend, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Turnerheim.

* **Jungstahlhelm.** Sonntag, vormittag 10 Uhr, Appell im Evangelischen Gemeindehaus. Anzug: Bundestracht.

### Bobrek-Karf

* **Ortsausschuß für das Stahlhelm-Volksbegehren.** In einer Zusammenkunft der Parteivorstände, Bünde und Organisationen, die sich dem vom Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, beim preußischen Ministerium eingebrachten Volksbegehren wegen sofortiger Auflösung des Preußischen Landtages angeschlossen haben, wurde zur reibungslosen und vorteilhaften Abwicklung des Volksbegehrens ein Ortsausschuß gegründet, der sich wie folgt zusammensetzt: Bürochef Wollnitzek als Beauftragter des Stahlhelms und Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Geschäftsführer. Betriebschef Heidtmann von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Frau Elfriede Wengel von der Frauengruppe der Deutschnationalen Volkspartei, Oberhäuer Trzaskacz vom Stahlhelm, Bürochef Noske von der Deutschen Volkspartei, Häuer Kollarz vom Reichsbund Vaterländischer Arbeiter und Schmelzer Bielich vom Selbstschutzbund im Bunde Schlageter als Beisitzer. Geschäftsführer Wollnitzek gab ein anschauliches Bild über das Volksbegehren, über die Abwicklung und Ausführungsbestimmungen sowie über die vom Ortsausschuß zu leistenden Arbeiten, die von allen Anwesenden gutgeheißen wurden.

### Stollarzowitz

* **Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.** Am Sonntag stand Broslawitz zum ersten Male im Zeichen des Roten Kreuzes. Die Ortsgruppen Ptakowitz, Broslawitz und Miedar der Kolonne Stollarzowitz unterzogen sich einer Besichtigung und Abschlußprüfung vor dem Bezirksinspekteur Generaloberarzt Dr. Hufschmid aus Gleiwitz. Ferner waren anwesend: Die Vertretung vom Landratsamt Beuthen, Dr. Haase, Gleiwitz; Dr. Schindler, Rokittnitz; Dr. Grau, Wieschowa; Vorsitzende vom Vaterländischen Frauenverein Rokittnitz, Frau Rektor Sopalla; die Amts- und Gemeindevorsteher von Stollarzowitz, Broslawitz, Ptakowitz, Wieschowa, Miedar und Gr.-Wilkowitz sowie die Sanitätskolonnen von Wieschowa und Rokittnitz und die Freiwill. Feuerwehren von Stollarzowitz, Ptakowitz und Broslawitz. Zuerst wurden die Mannschaften durch den Kolonnenarzt Dr. Repetzki, Rokittnitz, über die Körperkunde geprüft, wo hier die Mannschaften und Nothelferinnen reiches Wissen zeigten. Weiterhin wurden die Helferinnen durch den Kolonnenarzt in Desinfektion geprüft. Der Kolonnenführer Strontzek prüfte die Mannschaften über Organisation des Roten Kreuzes und führte darauf Tragbahrenübungen mit und ohne Trage vor. Ein Filmbrand im Saale Minkus wurde angenommen, wobei die Mannschaften vom Spielplatz alarmiert wurden und rasch zur ersten Hilfeleistung hinzueilten. Es waren mehrere Verletzte, denen Verbände angelegt worden sind. In der Kritik sprach Bezirksinspekteur Generaloberarzt Dr. Hufschmid seine vollste Zufriedenheit aus und dankte dem Vorsitzenden, Landjägermeister Becker, dem Kolonnenarzt Dr. Repetzki und dem Kolonnenführer Strontzek für die mühevolle Arbeit in der kurzen Zeit. Beim kameradschaftlichen Beisammensein begrüßte der Vorsitzende sämtliche Anwesenden einzeln mit einer Ansprache. Hierbei sprach auch Dr. Repetzki lehrsame Worte, und seitens der Mitglieder wurden auf der Bühne verschiedene lebende Bilder sowie Gesangsvorträge zur Unterhaltung mit Musikeinlage vorgeführt. Brandmeister Fuhrmann von der Freiw. Feuerwehr Broslawitz sprach über das Zusammenarbeiten der Kolonne und der Wehr, und beide Organisationen versprachen, dem Nächsten bei Not und Gefahr zu helfen.

### Miechowitz

* **Besitzwechsel.** Das dem Schmiedemeister Edmund Dittrich gehörige Schmiedegrundstück in der Hindenburgstraße ist in den Besitz des Milchhändlers Hubert Dittrich übergegangen.

* **Monatsversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins.** Der Vorsitzende brachte im Anschluß an seine Begrüßung die Ergebnisse der bei der letzten Versammlung an die Behörden ergangenen Anträge zum Verlesen. Die Versammelten beantragten darauf einen neuen Antrag an die Gemeindeverwaltung um sofortige Ausbesserung bezw. Instandsetzung einiger Straßen und Bürgersteige zu stellen. Es handelt sich insbesondere um die Kirch-, Lazarett-, Mühl- und Wiesenstraße, deren Zustand den mit Anliegerbeiträgen belasteten Hausbesitzern unerträglich geworden ist. Ein weiterer Antrag an die Gemeindeverwaltung erging um Minderung der Abgaben sowie um Schonung der infolge der schweren Wirtschaftslage schuldlos säumig gewordenen Zahler bei der Beitreibung. Die Gemeinde-Verwaltung wird ersucht, erst eine genaue finanzielle und wirtschaftliche Prüfung in solchen Fällen vorzunehmen, bevor eine zwangsweise Beitreibung ergeht. Zum Schluß wurden die Versammelten auf den Ablauf der Fristen für gekündigte Aufwertungshypotheken und Ermäßigung der staatlichen Grundvermögensteuer aufmerksam gemacht.

---

### „Reichserneuerung oder Bürgerkrieg?“

# Politischer Abend der Deutschen Volkspartei Gleiwitz

(Eigener Bericht)

**Gleiwitz, 11. März.**

Die Ortsgruppe Gleiwitz der Deutschen Volkspartei veranstaltete am Mittwoch eine öffentliche Versammlung, bei der auch die nationale Opposition vertreten war. Der 1. Vorsitzende, Direktor Stoller, begrüßte zunächst die Anwesenden und den Redner des Abends, worauf Reichstagsabgeordneter Glatzel, der seitens der Partei beauftragt ist, den Wahlkreis Oberschlesien im Reichstag zu vertreten, einen Vortrag über das Thema **„Reichserneuerung oder Bürgerkrieg“** hielt.

**Glatzel, MdR.,**

umriß zunächst den außen- und innenpolitischen Standpunkt der Deutschen Volkspartei und hob hervor, daß **die Bedeutung des Völkerbundes nach Ansicht der Partei damit steht und fällt, daß das Abrüstungsversprechen der außerdeutschen Länder erfüllt wird.** Falls dies nicht geschehe, dann könne auch Deutschland seine Freiheit in der Frage der Wehrhaftigkeit in Anspruch nehmen. Das ganze deutsche Volk sei einig in dem Ziel sowohl in der Wirtschaftsgesundung als auch in der Staatsautorität das Ziel der Politik zu sehen. Es sei sich aber nicht einig über die Frage, auf welchem Wege dies Ziel erreicht werden soll. Insbesondere herrsche in der Nationalbewegung darüber keineswegs Einstimmigkeit. **Wenn Mitte Februar ein Teil der nationalen Abgeordneten den Reichstag verlassen habe, um sich auf die Propaganda im Reich zu beschränken, dann entstehe die Frage, ob diese Maßnahme Zustimmung oder Bedauern verdiene.** Tatsächlich seien von diesen Abgeordneten diejenigen Kreise, denen sie helfen sollten, im Stich gelassen worden. Gerade in einer Zeit wie der gegenwärtigen sollte man staatspolitische Versuche überhaupt nicht machen. Eine solche Politik sei eine Katastrophenpolitik, die nur der kommunistischen Bewegung zugute kommen könne. **Für eine ganze Reihe von Berufsständen sei der Auszug der nationalen Abgeordneten aus dem Reichstag schwer schädigend gewesen.** Dies gelte beispielsweise bei der Landwirtschaft. Es gehöre zum Programm der Regierung, der Landwirtschaft zu helfen, nun sei von denjenigen Abgeordneten, die aus dem Reichstag gehen, die Entscheidung über die Verteilung der Mittel der Fürsorge einer Partei überlassen, zu der gerade jene Abgeordneten zweifellos kein Vertrauen haben. Ebenso sei dieser Reichstagsauszug für

**das Schicksal der Osthilfe**

von großer Bedeutung gewesen. Man hätte ferner gerade von diesen nationalen Kreisen erwarten müssen daß sie sich dafür einsetzen, daß alle Möglichkeiten für Deutschland noch hinsichtlich seines Wehretats ausgenutzt werden. Jetzt aber sei auch diese Arbeit den Sozialdemokraten überlassen. Solange man nicht die Absicht habe, den gesetzmäßigen Zustand zu ändern — und das könnte man nur auf einem ungesetzlichen Wege — **schalte man sich auf diesem Wege von der Mitwirkung bei einer großen Zahl von Fragen einfach aus und breche damit das Versprechen, das man den Wählern gegeben habe.**

Die Deutsche Volkspartei habe allen Anlaß, denjenigen, die sich der praktischen Mitarbeit entzogen haben, zuzurufen: „Besinnt Euch auf die Aufgabe der nationalen Bewegung!“ Das positive Ziel, das die Deutsche Volkspartei vertrete, sei

**eine Staatserneuerung,**

die notwendig sei, um das Volk aus seiner Not herauszuführen. Wenn man dies wolle, dann sei es die erste Aufgabe, den Reichshaushalt zu verabschieden, und zwar auf normalem parlamentarischen Wege. Nur so könne das Vertrauen der Wirtschaft in den Maßnahmen der Regierung gestärkt werden. Die Erschütterung des Staates müsse auch eine Erschütterung des Kredits und eine gewaltige Vermehrung der Arbeitslosigkeit nach sich ziehen. Die Deutsche Volkspartei habe ferner die Politik der Sparsamkeit im Haushalt folgerichtig betrieben. **Keine Regierung könne Maßnahmen treffen, um die Konjunktur zu heben.** Dies könne nur durch die Wirtschaft selbst geschehen. Die Regierung habe nur die Möglichkeit, Maßnahmen zu treffen, die diese Entwicklung fördern und schädliche Einwirkungen zurückhalten. **Auch der letzte Arbeitslose sei daran interessiert, daß der Haushalt gesichert sei, denn er würde zu allererst seine Ansprüche verlieren.**

Wenn man die Reichserneuerung durchführen wolle, so müsse man den Weg der Volkspartei gehen, Vorschläge zu machen, die zu verwirklichen sind. Sie werde ein Programm vorlegen, das noch weitere Forderungen enthalte. So müsse neben den Reichstag eine zweite Kammer gesetzt werden, deren Aufgabe es wäre,

**den Radikalismus einzudämmen,**

und die zugleich diejenigen Kräfte enthalten müsse, die heute im Reichswirtschafts-

---

### Die Elternbeiräte der höheren Schulen Beuthens

# Gegen die Abschaffung der allgemeinen Zensuren

(Eigener Bericht)

**Beuthen, 11. März.**

Die Elternbeiräte der höheren Schulen Beuthens tagten am Mittwoch abend unter Vorsitz von Kaufmann Richter, um zu wichtigen Schulfragen Stellung zu nehmen. Vertreten waren auch die Direktoren und Studienräte der höheren Lehranstalten. Rechtsanwalt Dr. Hahn-Seyda berichtete über die in Frage stehenden Punkte. Nach längerer Aussprache wurden folgende Entschließung gefaßt:

**Sämtliche Elternbeiräte der höheren Schulen Beuthens halten die Abschaffung der allgemeinen Zensuren in Betragen, Fleiß Aufmerksamkeit noch dazu ohne Befragung der berufenen Standesvertretungen der Lehrerschaft und ohne Fühlungnahme mit den Elternvertretungen für unzweckmäßig und sprechen den dringenden Wunsch aus, daß es bei dem bisherigen Zustande der Benachrichtigung der Eltern durch Erteilung von Zensuren verbleibe.**

Die Elternbeiräte bitten das Provinzialschulkollegium um Unterstützung in der Bekämpfung der Gewohnheit der Verlagsfirmen, von einmal eingeführten Lehrbüchern in kurzer Zeit stark veränderte Auflagen aufeinander folgen zu lassen. Dann nahm die Versammlung Stellung zu den Sparmaßnahmen des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, soweit er sich auf die Sperrung von Sexten bezieht. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Zahl der Aufnahmesuchenden besonders in diesem Jahre so groß sein werde, daß auf Grund des Erlasses viele reife Schüler keine Aufnahme werden finden können. **Besonders wurde darüber geklagt, daß Oberschlesien noch nicht als Grenzprovinz, wie Ostpreußen, erklärt sei.** Auch auf die besonderen Schwierigkeiten in dem zweisprachigen Grenzgebiet wurde hingewiesen. Die Elternbeiräte des Hindenburg-Gymnasiums, des Realgymnasiums und der Oberrealschule sprachen den dringenden Wunsch aus, daß der Erlaß über Sperrung der Sexten in den höheren Schulen für die Grenzstadt Beuthen für den Fall, daß die Sexten sämtlicher drei Anstalten zur Aufnahme der vorhandenen Schüler nicht ausreichen, in diesem Jahre nicht zur Anwendung gelange.

# Vortragsabend beim Evangelischen Arbeiterverein Hindenburg

(Eigener Bericht)

**Hindenburg, 11. März.**

Am Dienstag wurde den Mitgliedern des Evangelischen Arbeitervereins im Evangelischen Gemeindehaus ein interessanter Vortrag geboten. Dipl.-Handelslehrer Dr. Gimboth sprach über die Grundfragen des britischen Weltreiches. England, das Mutterland mit 47 Millionen Einwohnern, beherrscht ein Riesenreich von 43 Millionen Quadratkilometer Größe, das, verstreut auf dem ganzen Erdball, etwa 440 Millionen Einwohner umfaßt. Deutschland, welches jetzt 470 500 Quadratkilometer groß ist, konnte vor dem Kriege über ein Gebiet von 2 500 000 Quadratkilometer Größe verfügen und war der schärfste Konkurrent Englands. Deutschlands Industrie, seine blühender Handel und seine stolze Flotte ließen England in seinem Neid nicht ruhen. Der Ausgang des Weltkrieges erbrachte wohl ein niedergezwungenes Deutschland, auch ist durch die Wegnahme der deutschen Kolonien Englands Traum, in Afrika vom Kap bis zum Nil zu herrschen, in Erfüllung gegangen. Doch ein neuer, um so stärkerer Konkurrent ist England erstanden, und zwar die Vereinigten Staaten (USA.) **England verfügt über gerissene, nüchterne Politiker, weiß in außerordentlich geschickter Weise seinen Einfluß auf dem ganzen Erdball geltend zu machen,** hält sich jedoch immer im Hintergrund und läßt für sich andere Völker die Kastanien aus dem Feuer holen. Im Gegensatz zu Deutschland teilt sich das englische Volk in drei politische Parteien, die dem Engländer, der streng konservativ eingestellt ist, bereits zuviel sind. Schon sind Bestrebungen im Gange, die liberale Partei in der Arbeiterpartei, der Partei MacDonalds, aufgehen zu lassen. Das Beamtentum ist von allen Parteien unabhängig. Da England ein Inselreich ist, konnte es um so intensiver sich der Kolonialpolitik widmen. Indien mit seinen 325 Millionen Einwohnern ist die wichtigste der englischen Kolonien. Die indischen Nationalisten sind zwar durch einige Zugeständnisse in jüngster Zeit beruhigt worden, immerhin ist es möglich, trotz der geschickten Kolonialpolitik, daß im Laufe der Jahre auch das britische Weltreich abbröckeln wird.

# Beratung über die Gleiwitzer Abstimmungsfeier

## Deutschnationale und Nationalsozialisten treten zurück — Rechtsanwalt Kaffanke und Divisionspfarrer Meier als Festredner

(Eigener Bericht)

**Gleiwitz, 11. März.**

Nachdem der Ortsgruppe Gleiwitz der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier die Organisation der Feier anläßlich der 10. Wiederkehr des Abstimmungstages aus der Hand genommen worden ist, berief Oberbürgermeister Dr. Geisler am Mittwoch die Vertreter der politischen Parteien und die an der Abstimmung beteiligten Persönlichkeiten zu einer Besprechung in das Sitzungszimmer des Magistrats. An der Besprechung nahm auch Kammerdirektor Dr. Hoffmeister als Vertreter der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier, Geschäftsstelle Ratibor, teil.

### Oberbürgermeister Dr. Geisler

machte zunächst einige grundsätzliche Ausführungen über die bisherigen Ereignisse in der Vorbereitung der Abstimmungsfeier und führte aus, daß **nunmehr mit äußerster Energie alle Streitigkeiten eingestellt werden mit Rücksicht auf die große Bedeutung dessen, was sich vollziehen soll.** Die Feier soll ein Generalappell dafür sein, ob wir die letzten Waffen der Einigkeit aus der Hand geben wollen. Dies stehe zur Entscheidung. Es handle sich um eine innere und äußere Umstellung der in Frage kommenden Persönlichkeiten und darum dürfe keiner der Anwesenden in einer festen Marschroute zu dieser Besprechung gekommen sein. Es soll zunächst festgestellt werden, welcher Teil der Bevölkerung sich beteiligen wird.

### Die Feier soll durchaus überparteilich sein.

Die Bevölkerung solle weder an den Umzügen noch an der Veranstaltung unter freiem Himmel, noch im Stadttheater nach Parteien geordnet auftreten. Die Parteien sollten lediglich erklären, ob sie ihren Mitgliedern die Beteiligung an der Abstimmungsfeier empfehlen.

Aus diesem Grunde müßte zunächst jede Frage danach ausscheiden, welcher Verband oder welche Organisation irgendwie bevorzugt oder zurückgesetzt werde. **Ferner darf die Parteizugehörigkeit in keiner Form mehr betont werden.** Damit scheide auch aus, daß irgendwelche Parteiembleme oder -Fahnen gezeigt werden. Die alldeutsche Veranstaltung sei nach Versicherung zuständiger Stellen eine in sich geschlossene Angelegenheit und nicht als Parallelveranstaltung zu der Abstimmungsfeier aufzufassen. Eine Parallelveranstaltung sei bis jetzt noch nicht geplant. Diese Tatsache festzustellen sei wichtig, weil von ihr das

### Erscheinen der Traditionskompagnie der Ulanen

abhängt. Ebenso müsse die Festlegung auf den Redner ausscheiden. Die Wahl des Redners habe **bisher dazu geführt, daß große Teile der Bevölkerung sich gegen den geplanten Redner wandten.** (Fürst Starhemberg.)

Nachdem Oberbürgermeister Dr. Geisler erklärt hatte, daß Fürst Starhemberg als Redner für die Abstimmungsfeier nicht in Frage kommen kann, gab Stadtverordneter Oberingenieur Hoffmann **im Namen der Deutschnationalen Volkspartei und der ihr angeschlossenen Verbände die Erklärung ab, daß sie an dieser Veranstaltung nicht teilnehmen.** Sie würden sich jetzt, nachdem sich die Sachlage so geändert habe, an der Veranstaltung des Alldeutschen Verbandes beteiligen. Hierauf verließen Stadtverordneter Hoffmann und Bürgermeister Dr. Colditz das Beratungszimmer. Letzterer kehrte nachher zurück und nahm in seiner Eigenschaft als Bürgermeister an der weiteren Beratung teil. Oberbürgermeister Dr. Geisler teilte dann mit, daß der geplante Fackelzug eine

### Veranstaltung des Ferienzirkels der studentischen Verbände

sei und mit der städtischen Veranstaltung in keinem Zusammenhange stehe. Als Veranstaltung komme hier lediglich der Umzug mit einer Versammlung unter freiem Himmel und die Feier im Stadttheater in Frage. Die Verbände würden wahrscheinlich geschlossen antreten, aber die Bevölkerung müsse sich beteiligen, ihne ihre Parteigehörigkeit erkennen zu geben. Es entstehe nur die Frage, ob man auf den Umzug verzichten und nur eine kleine Veranstaltung auf dem Ring stattfinden lassen solle. Die Versammlung sprach sich dann dafür aus, daß **der Umzug stattfindet, an dem sich die Schulen beteiligen.** Die Aufstellung wird voraussichtlich auf dem Platz der Republik erfolgen, von wo aus der Zug durch die Straßen der Stadt nach dem Exerzierplatz marschiert.

Oberbürgermeister Dr. Geisler erklärte dann noch, daß ein höherer Regierungsbeamter ihm mitgeteilt habe, daß die Ortsgruppen Hindenburg und Beuthen der VVHO. die Stellung der Ortsgruppe Gleiwitz nicht billigen. Sodann erklärte Stadtverordneter Neblich, daß die

### Nationalsozialisten ebenfalls an den Veranstaltungen nicht teilnehmen,

weil die in loyaler Weise geführten Verhandlungen des Vorsitzenden der VVHO. Gleiwitz mißdeutet und zum Gegenstand persönlicher Angriffe gemacht worden sind. Eine Störung der Veranstaltungen komme nicht in Frage, da die Nationalsozialistische Partei es verstehe Disziplin zu wahren. **Da man aber Knebelungsmaßnahmen versucht habe, komme eine Beteiligung der Nationalsozialisten nicht mehr in Frage.** Er verließ hierauf ebenfalls das Beratungszimmer. Schließlich lehnte auch Stadtverordneter Dlugosch im Namen der Kommunistischen Partei eine Beteiligung an der Feier ab. Sodann wurde die

### Frage der Rednerwahl

erörtert. Vorgeschlagen wurde für den Vormittag Rechtsanwalt Kaffanke als ehemaliger Abstimmungskommissar und Divisionspfarrer Meier, der sich ebenfalls in der Abstimmungszeit verdient gemacht hat.

### Divisionspfarrer Meier

lehnte zunächst mit der Begründung ab, daß seine Einstellung eine andere sei. **Man sollte Fahnen herausbringen und ein Trauergeläut veranstalten, nicht aber Reden halten.** Im Reichstag sei seiner Zeit der Protest gegen das Oberschlesien zugefügte Unrecht unter einer schwarz umflorten schlesischen Fahne erfolgt. **Außerdem würde er seine Stellungnahme zu der Maßnahme, mit der man seinerzeit den Selbstschutz zwang, mit Gewehr bei Fuß zu stehen und verhinderte, Oberschlesien von den Insurgenten zu räumen, nicht verschweigen können.** Darüber zu sprechen sei aber gefährlich. Oberbürgermeister Dr. Geisler brachte zum Ausdruck, daß dies kein Hinderungsgrund zu sein brauche, denn gerade an diesem Tage solle die innere Stellung der Bevölkerung zu diesen Fragen zum Ausdruck kommen. Divisionspfarrer Meier bat schließlich, ihm 24 Stunden Bedenkzeit zu geben.

Zum Schluß der Sitzung wurde der Ortsausschuß gewählt, der die Vorbereitung der Abstimmungsfeiern in die Hand nehmen soll.

---

rat vorhanden sind. Diese Kammer werde das Element der geistigen Kräfte sein und dem Staat eine vermehrte Autorität verschaffen. **Ferner müsse die Möglichkeit des Parlaments, Mißtrauensanträge zu stellen, eingeschränkt werden, damit das Kabinett nicht einer Zufallsmajorität unterliegen könne.** Die Regierung sei verfassungsmäßig durch den Reichspräsidenten einzusetzen und dürfe nicht einer politischen Stimmung unterliegen. In der preußischen Verfassung sei leider noch ein Vertrauensvotum des Parlaments die Voraussetzung für die Existenz der Regierung. Die Deutsche Volkspartei werde vorschlagen, daß

### der Reichspräsident zugleich Oberhaupt von Preußen

sei. Sie unterstützt im übrigen im Reich die Politik der Reichskanzlers Brüning, weil dies der einzige Weg sei, der die Staatspolitik durch die Fährnisse hindurchsteuern könne. Die Partei betreibe auch das Volksbegehren in Preußen mit allen Kräften.

Abg. Glatzel führte weiter aus, daß bereits jetzt festzustellen sei, daß sich ein Umschwung in der Meinung der Bevölkerung durchsetze. Die Deutsche Volkspartei habe den Weg der Staatserneuerung auf der ganzen Linie beschritten, nur dadurch könne man den Berufsständen nützen. Die Arbeit für Volk und Vaterland sei eine so große Aufgabe, daß sie der Parteipolitik Grenzen setzen müsse. Darum müßten alle Kräfte im höchsten Maße eingesetzt werden im Kampf um die Gesundung der deutschen Wirtschaft und des deutschen Staatswesens. Der Vortrag fand außerordentlich starken Beifall. Nachdem

### Direktor Stoller

dem Redner für seine Ausführungen gedankt hatte, wurde eine Aussprache eröffnet, in der ein Redner kurz den Standpunkt der Deutschnationalen Volkspartei in der Frage des Austritts aus dem Reichstage vertrat. In seinem Schlußwort ging Abg. Glatzel darauf ein, daß es nicht Aufgabe der Abgeordneten sei, sobald wie möglich wieder eine neue Wahl vorzubereiten, sondern positive Arbeit zu leisten. Aus diesem Grunde müsse eine Stabilität des Reichstages angestrengt werden. Der Redner betonte dann, daß er fest überzeugt sei, daß sich wertvolle nationale Kräfte in der Deutschnationalen Volkspartei und in der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei befinden, bedauerte aber, daß sie nicht unter der richtigen Führung seien. Die extremen Parteien stellten die Parteipolitik über das Vaterland, man müsse aber das Vaterland über die Partei stellen.

---

## Gleiwitz

### Vergebung der städtischen Spielplätze

Nun ist die Zeit gekommen, wo an Schulen und Vereine unserer Stadt die für Sportzwecke benutzten Plätze neu vergeben werden. Es ist eine irrige Auffassung, wenn seitens der Leiter angenommen wird, daß die bestehenden Verteilungspläne auch für das neue Jahr Gültigkeit behalten. Vielmehr sind bei der zuständigen Stelle, dem Stadtamt für Leibesübungen, bereits verschiedene Anträge auf Zuteilung von Sportplätzen eingegangen. Weitere Anträge können unter Benutzung des vorgeschriebenen Antragsformulares bis Sonntag dort eingereicht werden. Nun steht zu erwarten, daß die Kommission demnächst zusammentritt, um den neuen Verteilungsplan festzulegen. Ausgeschlossen hiervon sind nur die städtischen Tennisplätze. Bekanntlich unterhält der Magistrat drei Tennisplätze am Wasserturm (hinter dem Krankenhaus Friedrichstraße) und einen weiteren Platz am Jahnstadion. Diese Plätze können ab 15. April 1931 wieder benutzt werden. Neben Stundenkarten werden Monatskarten ausgegeben.

*

* **Tagung des Stadtausschusses.** Im Stadthause hielt unter dem Vorsitz von Stadtrat Bartels der Stadtausschuß eine Sitzung ab, in der verschiedene Sachen zur Verhandlung anstanden. Im Beschlußverfahren wurden drei Sachen erledigt. Diese betrafen Antrag auf Uebertragung der Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft 1 und auf Erteilung der Genehmigung zum Straßenhandel mit Obst und Gemüsen 1 sowie Erteilung der Genehmigung zum Straßenhandel mit Speiseeis 1. Zwei Angelegenheiten wurden genehmigt, die letztere abgelehnt. — Nach dieser Sitzung stand Termin zur mündlichen Verhandlung im Verwaltungsstreitverfahren an; den Vorsitz führte Bürgermeister Dr. Colditz. Sämtliche 4 Angelegenheiten betrafen den Straßenhandel mit Speiseeis, die vertagt wurden, damit eine Lokalbesichtigung stattfinden kann.

* **Nationalsozialistische Versammlung.** Die Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hatte am Dienstag eine Versammlung nach dem Gewerkschaftshaus einberufen, wo Stadtverordneter Sapke, Landeshut, einen Vortrag hielt. Der Redner kritisierte zunächst den Reichshaushalt und ging hier besonders auf die persönlichen Ausgaben und auf die verschiedenen Fonds ein. Dann behandelte er kritisch das parlamentarische System und stellte ihm die Stellungnahme der Nationalsozialisten gegenüber. Es folgte dann eine Darstellung des im parlamentarischen System und vor allem in der Finanzpolitik der Regierung begründeten Auszugs der Nationalsozialisten aus dem Reichstag, worauf der Redner die Versprechungen der Regierung erörterte, um dann auf die Arbeitslosenversicherung einzugehen. Hierauf sprach er über die Belastung Deutschlands aus dem Youngplan und hob hervor, daß diese Belastung gegenüber dem Dawesplan keineswegs leichter sei. In seinen weiteren Ausführungen umriß er die Wirtschaftslage Deutschlands. Ganz besonders sei die Landwirtschaft in eine sehr schwierige Wirtschaftslage gekommen. Man sei sich vielfach noch nicht bewußt, was es bedeutet, den Nährstand zugrunde gehen zu lassen, da aus ihm die größten Aufträge für Industrie und Wirtschaft kommen. Der Augenblick sei nicht mehr fern, da die Nationalsozialisten die Staatsgewalt übernehmen werden. Die Nationalsozialisten seien keine Landsknechte. Nur ihre Vaterlandsliebe treibe sie dazu, ihre Pflicht zu tun. Nach einer Pause fand eine Aussprache statt.

* **Handwerker-Ausstellung in der Reithalle.** Im Rahmen der Reichshandwerkswoche findet eine großzügig angelegte Handwerker-Ausstellung statt. Die Vorbereitungen sind bis ins Kleinste getroffen, sodaß zu erwarten steht, daß der Gleiwitzer hier eine Ausstellung zu sehen bekommt, wie sie bisher noch nicht geboten wurde. Die einzelnen Innungen haben beschlossen, sich an dieser Ausstellung zu beteiligen. Doch soll der Hauptwert darauf gelegt werden, Aufklärungsarbeit im großen Umfang zu leisten. Es soll nicht nur gezeigt werden, daß der Handwerker Qualitätswaren verfertigt, sondern daß er mit Hilfe der durch die Technik ihm zur Verfügung gestellten Maschinen und Werkzeuge allen Leistungen und Aufgaben unseren Bedürfnissen entsprechend vollbringen kann. Ueber die Ausgestaltung der Ausstellung, dessen Leitung in den Händen von Malerobermeister Karl Kriegisch liegt, erfahren wir, daß die Kojen nicht nur rechts und links, sondern auch inmitten des Raumes aufgestellt werden. [Ein]heitlich ist die Ausstattung vorgenommen worden, und wir sehen auf der einen Seite die Photographen und Graphiker, dann die Maurer und Zimmerer, die Installateure, die Schlosser, die Ofensetzer, die Maler, ferner die Juweliere, Goldarbeiter, Uhrmacher, die Tischler, Drechsler, Fleischer, Schuhmacher, Sattler, Tapezierer, Friseure und Perückenmacher, Seiler, Glaser und Glasschleifer, Schmiede, Buchbinder, Damenschneider und Herrenschneider. Das interessanteste Kabinett dürfte aber im kleinen Vorraum sich befinden, wo der Wagenbauer und die verwandten Zweige sich in ihrer Umstellung als Karosseriebauer usw. mit Gegenständen zeigen werden. Die Bewachung wird durch Feuerwehrleute und Sanitäter durchgeführt, doch sollen die Innungen zur Unterstützung des Wach- und Orientierungsdienstes Mitglieder zur Verfügung stellen, damit die Besucher die gewünschten Auskünfte erhalten. Die Ausstellung ist täglich von ½10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends geöffnet.

* **Lehrgänge im Frauen- und Männerturnen.** Dem Oberschlesischen Turngau ist es gelungen, den Turnlehrer des 2. Deutschen Turnkreises der Deutschen Turnerschaft, Arno Hülß, für einen vierzehntägigen Lehrgang im Gerät- und Freiübungsturnen für Turner und Turnerinnen zu verpflichten. Nachdem

# Ritter von Halt über Los Angeles

## Beteiligung nationale Aufgabe
## Notwendige Erziehung deutscher Vertreter zur Kampfhärte

In bemerkenswerten Ausführungen nimmt neuerdings der Sportwart der DSB. Dr. Karl Ritter von Halt zur Frage der deutschen Beteiligung an den 10. Olympischen Spielen des Jahres 1932 in Los Angeles sowie zu dem was diese Spiele bringen werden und was den deutschen Vertretern not tut.

Dr. von Halt vertritt den Standpunkt, daß einmal die Leichtathletik den Hauptbestandteil der Olympischen Spiele darstellt, wie es auch eine nationale Pflicht Deutschlands sei, bei diesen Spielen in allen Sportarten würdig vertreten zu sein. Die deutschen Leichtathleten haben sich 1928 in Amsterdam so in den Vordergrund geschoben, daß sie allein schon sportlich verpflichtet sind, die von ihnen errungene Stellung 1932 zu behaupten. **In Los Angeles erwartet er eine Steigerung der olympischen Leistungen, wie sie bisher bei keinem Olympia zu verzeichnen waren.** Deutschlands Mannschaft muß deshalb besonders sorgfältig ausgerüstet sein und den Hauptwert auf die Staffeln über 4mal 100 und 4mal 400 Meter sowie die der Frauen über 4mal 100 Meter legen. **Die Beteiligung deutscher Frauen in Los Angeles ist selbstverständlich, da ihre bisherigen Leistungen zu Siegeshoffnungen berechtigen.**

Notwendig ist eine Erziehung der deutschen Teilnehmer zur größten Kampfhärte. Sie müssen die Konkurrenzen förmlich aufsuchen, dürfen einander nicht ausweichen wie vor Amsterdam und müssen willensstark sein. Alle in Amsterdam gewonnenen Erfahrungen müssen weiter den Vorbereitungen für Los Angeles zugänglich gemacht werden. Dann wird auch der Erfolg nicht ausbleiben, wenn alle in Frage kommenden Leute ihr Training mit dem nötigen sittlichen Ernst aufnehmen.

---

Hülß bisher die Turnvereine in Peiskretscham, Laband und Schönwald besucht hat, wird er am Donnerstag und Freitag für den Alten-Turn-Verein in Gleiwitz Uebungsstunden abhalten, die in der Zeit von 18—22 Uhr in der Turnhalle der Schule IV an der Schröterstraße und zwar von 18—20 Uhr für die Jugendlichen und von 20—22 Uhr für die erwachsenen Turner und Turnerinnen stattfinden. Der Donnerstag ist den Frauenturnen vorbehalten, während die Uebungsstunden am Freitag ausschließlich dem Männerturnen gewidmet sind. Da dem Turnlehrer Hülß bereits ein außerordentlich guter Ruf als Lehrer und Turner vorausgeht, dürften die Lehrstunden nicht nur für die Teilnehmer, sondern auch für die Zuschauer von besonderem Interesse sein. Die Galerie in der Turnhalle Schröterstraße steht an beiden Tagen den Zuschauern zur Verfügung. Die weitere Lehrtätigkeit führt den Turnlehrer Hülß alsdann noch nach Hindenburg, Borsigwerk und Beuthen. In Borsigwerk findet am Sonntag, dem 15. März, eine allgemeine Uebungsstunde für das Frauenturnen und als Abschluß des vierzehntägigen Lehrganges am Sonntag, dem 22. März, um 9 Uhr vorm., in Beuthen eine Uebungsstunde für das Männerturnen für alle Gauvereine statt.

* **Vom Hausfrauenbund.** Der für Donnerstag, den 12. März, nachm. 4 Uhr, im Blüthnersaal angesetzte Vortrag muß wegen Verhinderung der Rednerin ausfallen. Es sprechen dafür 1. der Vorsitzende des Arbeitsamtes Dr. Hollenberg und Frl. Budniok über die Arbeitsvermittlung unter besonderer Berücksichtigung der Hausgehilfinnen. 2. Eine Lehrfrau über ihre Erfahrungen im Lehrhaushalt.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Mady Christians, die beliebteste deutsche Filmdarstellerin, spielt die Hauptrolle in ihrem erst kürzlich in Berlin uraufgeführten großen Tonfilm „Das Schicksal der Renate Langen". Neben Mady Christians sehen und hören wir Alfred Abel, Franz Lederer, Hilde Hildebrandt, Gustav Rickelt und den kleinen Rolf Drucker. Die interessante und spannende Handlung sowie die schönen Schlager und allem voran das ausgezeichnete Spiel Mady Christians werden jedem Filmfreund wieder ein paar schöne Stunden bereiten. Ein interessantes Beiprogramm leitet das sehenswerte Programm ein.

* **Capitol.** Von heute ab bringt das Capitol den überall äußerst beifällig aufgenommenen Tonfilm „Namensheirat" zur Aufführung. Die blonde Evelyn Holt spielt zum ersten Male im Tonfilm. Die weiteren Hauptrollen liegen in den Händen von Walter Rilla, Wolfgang Zilzer, Oskar Marion, Grit Haid, Ida Wüst u. a. Zuvor laufen ein interessanter Kulturfilm und die neueste DLS.-Wochenschau.

## Peiskretscham

* **Werbeversammlung der Frontliga.** Die Frontliga hielt eine Werbeversammlung ab, die sehr gut besucht war. Der Gauleiter Pilarski, Beuthen, sprach in einem längeren Vortrage über die Lage der Frontgeneration im heutigen Staate. Vom Staate vergessen, von der Jugend verhöhnt, wirtschaftlich und körperlich herunter, so muß heute ein großer Teil derjenigen, die einst das Beste gaben, das Dasein fristen. Der 2. Vorsitzende Pohl sprach dem Gauleiter den Dank der Versammlung aus. Die an den Vortrag sich anschließende Mitgliederversammlung leitete der 1. Vorsitzende Skrzipietz. Kamerad Krüger wurde als Kassierer neu gewählt.

**Ein Jubiläum im Zeitungsfach.** Mitte März kann die angesehene Annoncen-Expedition August Perzborn in Berlin SW. 68, Lindenstraße 86, auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Der Inhaber war bereits lange Jahre in leitenden Stellungen bei großen Verlagen erfolgreich tätig, als er im Jahre 1906 seine heutige Firma gründete. Das Unternehmen zählt eine Reihe führender Industrie- und Handelshäuser zu seinen Auftraggebern und genießt bei seinen Kunden und bei den deutschen Zeitungen den begründeten Ruf unbedingter Zuverlässigkeit, ebenso wie der Inhaber als seriöser Geschäftsmann und liebenswürdiger Mensch allgemein geschätzt ist. Wir wünschen der Firma auch weiterhin alles Gute.

## Hindenburg

* **Deutscher Verein gegen den Alkoholismus.** Die Generalversammlung des Deutschen Vereins gegen den Alkoholismus eröffnet mit Begrüßungsworten Oberbürgermeister Franz. Nach dem Tätigkeitsbericht, den Frau Annemarie Kretschmer-Kny erläuterte, waren im Jahre 1930 1045 Erledigungen zu verzeichnen, die sich auf die drei praktischen Betätigungsgebiete des Vereins — alkoholfreie Gaststätte, Milchhäuschen und Trinkerfürsorge — verteilen. In der alkoholfreien Gaststätte soll mit Rücksicht auf den Wunsch vieler Besucher die Abgabe von Malzbier nunmehr genehmigt und entsprechende Anträge hierfür beim Stadtausschuß und der Polizeidirektion Hindenburg gestellt werden. Da die Finanzierung des Unternehmens der alkoholfreien Gaststätte eine Darlehnsaufnahme bei der Oberschlesischen Provinzialbank notwendig gemacht hatte und die Bank auf Ablösung der Schuldsumme drängt, sieht sich der Verein genötigt, das ihr gehörige Milchhäuschen in der Philippsiedlung zu verkaufen.

* **Kaufmännischer Verein Zaborze.** In der Generalversammlung wurde in ehrender Weise des verstorbenen Ehrenvorsitzenden Skiba gedacht. Darauf wurde von der Versammlung besonders bemängelt, daß im Stadtteil Zaborze auf dem Postamt nach Schluß der Schalterstunden es nicht mehr möglich ist, den Fernsprechapparat zu benutzen. Dies Uebel wirkt sich ganz besonders an den Sonn- und Feiertagen aus. Nach dem Jahres- und Kassenbericht folgte die Wahl des neuen Vorstandes, die folgendes Ergebnis zeitigte: 1. Vorsitzender Bankdirektor Hein, 2. Vorsitzender Kaufmann Horwitz, 1. Schriftführer Bankbeamter Klimsa, 2. Schriftführer Buchhändler Scholz, 1. Kassierer Kaufmann Totschek, 2. Kassierer Kaufmann Miodek, als Beisitzer Frey, Franke, Adamek, Joachimski, Adler und Blaszczyk. Es wurde beschlossen, die Direktion der Kleinbahngesellschaft auf die unbefestigte Einsteigestelle an der vielbenutzten Haltestelle Luisenstraße im Stadtteil Zaborze aufmerksam zu machen. Ein weiterer Uebelstand ist der Zugang zum Postamt Zaborze. Dort befindet sich eine Stufe, die selbst für geschickte Personen gefährlich ist.

* **Zur Abstimmungsgedenkfeier.** Die erste allgemeine Probe für die Gesänge zur Abstimmungs-Gedenkfeier findet am Donnerstag, abends 8 Uhr, in der Aula der Sczeponik-Mittelschule statt. Mitzubringen sind: III. und IV. Band des Liederbuches des deutschen Sängerbundes und die den Vereinen durch den VVHO. Ratibor zugestellten Oberschlesierlieder von Wieczorek und Gretscher.

* **Aus der Statistik des städtischen Autobusverkehrs.** Für den Februar ist folgendes Bild zu entnehmen: Die städtischen Autobusse haben insgesamt 238 437 Personen im Berichtsmonat befördert. 45 731,3 Wagenkilometer wurden von den städtischen Autobussen insgesamt zurückgelegt. Von den Fahrgästen fuhren mit Fahrscheinen für einmalige Fahrt 122 087, Monatskarten besaßen 280 und sonstige Zeitkarten 16 550.

* **Vereinigte Verbände Heimattreuer Oberschlesier.** Monatsversammlung am Sonntag, 10 Uhr vormittags, nicht, wie üblich, bei Pietzka, sondern ausnahmsweise im Saale bei Pietzka, Kronprinzenstraße 205.

* **Deutsche Volksbank.** Am Freitag, abends 8 Uhr, findet im Hotel Monopol die ordentliche Generalversammlung statt. (S. Inserat.)

* **Vom Stadttheater.** Morgen (Freitag) einmalige Aufführung des Lustspiels „Pygmalion" von Bernhard Shaw.

## Ratibor

* **Kavallerieverein.** Die Generalversammlung des Vereins wurde im Saale des Schloß-Restaurants abgehalten. Oberst a. D. von Selchow, der Vorsitzende des Vereins, begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Protektor des Vereins, Generalmajor von Wrochem-Gellhorn, das Offizierskorps und die Ehrenmitglieder. Ehrend gedachte der Vorsitzende der im Laufe des Jahres verstorbenen Mitglieder. Schriftführer Atzler brachte den Jahresbericht, Kassierer Ptok den Kassenbericht zum Vortrag. Im Jahre 1911 wurde der Verein mit 87 Mitgliedern gegründet, von denen noch 36 dem Verein, der gegenwärtig 140 Mitglieder zählt, angehören. Zum Leiter der Jugendabteilung und zugleich als Kassenprüfer wurde Provinzial-Obersekretär Wycisk gewählt. Zu den Kreiskrieger-Verbandssitzungen wurden die Kameraden Gralla, Marwitz und Sczyrbowski entsandt.

* **Artilleristen-Verein.** Zu der Hauptversammlung war auch der geschäftsführende Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Direktor Simelka, erschienen. Nach erfolgter Begrüßung wurden 3 Mitglieder durch Ueberreichung des Kriegervereins-Ehrenkreuzes 2. Klasse ausgezeichnet. Aus den vom Schriftführer und Kassierer erstatteten Jahresberichten geht hervor, daß der Verein die schwere Not der Zeit dank dem verständnisvollen Zusammenwirken des Vorstandes mit den Mitgliedern bisher gut überstanden hat. Hierauf erfolgte die einstimmige Wiederwahl des Gesamtvorstandes unter der bewährten Leitung des bisherigen 1. Vorsitzenden, Oberstaatsanwalts Brinschwitz.

* **Stenographenverein 1887.** Beim zweiten Verbandskorrektschreiben beteiligte sich der Verein mit großem Erfolg. Eingesandt wurden insgesamt 46 Arbeiten, die sämtlich mit Preisen ausgezeichnet wurden. Folgende Mitglieder haben Preise erhalten: a) in Verkehrsschrift: einen 1. Preis: Waldemar Jarasch, Rudolf Rauchegger, Konrad Seidel, Georg Fichna, Alfred Langer, Josef Kotzian, Hans Friebel, Siegmund Mor, Klein Lieselotte, Gawantka Lotte, Kalisch Hans, Czogalla Urula, Czogalla Edeltraut, Rainow Heinz, Elli Pietruschka, Hermann Kolubek, Heinrich Jatzek, Franz Gruschka, Walburga Dzimirski, Josef Slanina, Maria Schmidt, Theodor Figura, Georg Klehr, Georg Siara. Einen 2. Preis: Rudolf Stübner, Maria Strzysz, Walter Schäfer, Georg Schastok, Luze Kosik, Franz Unruh, Georg Sollich, Wilhelm Kreisel, Elisabeth Smigelski, Irmgard Cissarz. Einen 3. Preis: Georg Twieg, Betty Opalla, Gertrud Komarek, Hubert Glogowski. Eine lobende Anerkennung: Getrud Gaida, Charlotte Friebel; b) in Redeschrift: einen 1. Preis: Waldemar Jarasch, Rudolf Rauchegger, Georg Fichna, Alfred Langer, Josef Kotzian. Einen 2. Preis: Rudolf Stübner.

* **Verband preußischer Polizeibeamter.** Im Speisesaal der Polizeiunterkunft, Flurstraße, fand die Jahreshauptversammlung des Verbandes preußischer Beamten statt. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Smieszek, erstattete dieser den Jahresbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr, das in beamtenpolitischer Hinsicht ein Jahr der Katastrophen war. In seinem Schlußworte hob er hervor, daß man sich jetzt bei der wirtschaftlichen Not mehr als je zusammenschließen müsse. Der Kassenbericht wurde vom Schatzmeister Gratza erteilt. Aus der Vorstandswahl ging Schmieszek als 1. Vorsitzender und Gratza als 1. Schatzmeister hervor. Zum 1. Schriftführer wurde Adamczyk gewählt. Den weiteren Vorstand bilden Orlik 2. Vorsitzender, Wadulla 2. Schatzmeister, Nowrot 2. Schriftführer. Zu Beisitzern wurden gewählt: Misera, Wenskat, Szekalla, Orlik, Pokkei, Schaton und Mateja. Nach einem Vortrag des Kollegen Vogel über die wirtschaftliche Notwendigkeit der Vertretung im Ortskartell des Deutschen Beamtenbundes wurde zur Wahl des auf die Ortsgruppe entfallenen 14 Vertreter übergegangen. Für den in Aussicht genommenen Familienabend wurde ein Ausschuß gewählt.

* **Unglücksfälle.** Infolge des Glatteises, das heute, Dienstag, früh auf den Straßen und Bürgersteigen der Stadt herrschte, kamen mehrere zum Teil schwere Unfälle vor. Auf der Troppauer Straße stürzte eine Frau Karoline Kotzlik und erlitt einen Bruch des linken Oberschenkels und linken Unterarmes. In der Leobschützer Straße, Ecke Marienstraße, kam die ledige Gertrud Terainski zu Fall und zog sich einen Bruch des rechten Unterschenkels zu. Beide Verunglückte wurden durch die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz nach dem Städtischen Krankenhause geschafft.

* **Vom Stadttheater.** Heute, Donnerstag, wird noch einmal zu kleinen Preisen das reizende Lustspiel „Conto X" wiederholt. Freitag geschlossen. Sonnabend „Viktoria und ihr Husar", Schauspielpreise. Sonntag nachmittag wird als Fremdenvorstellung der große Schwankerfolg „Das öffentliche Aergernis" zu kleinen Preisen wiederholt. Abends 8 Uhr findet als Ehrenabend für 1. Sängerin Lotte Walten und Operettentenor Helmut Staré die erste Wiederholung, der mit großem Beifall aufgenommenen Operette „Der Orlow" zu Schauspielpreisen statt. Montag Erstaufführung „Tantris, der Narr" von Ernst Hardt.

## Kreuzburg

* **Ehrenpatenschaft in Konstadt.** Der Reichspräsident von Hindenburg hat bei dem achten Kinde des Promenadenwärters Schiwik die Ehrenpatenschaft übernommen.

* **Von der Aufbauschule.** Unter dem Vorsitz des Oberstudienrats Kleiner, Oppeln, vom Provinzialschulkollegium fand gestern die Reifeprüfung der Oberprima der hiesigen staatlichen Aufbauschule statt. Nur drei Schüler unterzogen sich der Prüfung, die auch bestanden. Es sind dies: Trojan, Stubendorf; Orzol, Hindenburg und Schwitalla, Rosenberg.

## Groß Strehlitz

* **Vom Katholischen Gesellenverein.** Am Montag hielt der Kath. Gesellenverein seine Generalversammlung ab, die außerordentlich stark besucht war. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Präses, Kaplan Cichon, wurde der Geschäftsbericht erstattet. Der Kassenbericht ergab ein geordnetes Bild der Kassenverhältnisse. Die Vorstandswahl hat folgendes Ergebnis: Panek Senior, Kallus, Zientek und Burzan Ordner; Dreja Dlugosch, Cyron Fahnendeputation. Dem Vereinskassierer Brendel wurde auf Vorschlag des Friseurmeisters Paul Entlastung erteilt, gleichzeitig der Dank für die mustergültige Kassenführung ausgesprochen. Die Aussprache über die Bannerweihe nahm einen breiten Raum ein. Es ist bereits möglich gewesen, das Banner anzuschaffen. Die kirchliche Weihe erfolgt im Hauptgottesdienst am Sonntag. Das erstemal wird der Verein bei der Reichshandwerkerwoche mit dem Banner auftreten. Der Gesellenverein nimmt geschlossen an der Abstimmungsfeier teil.

* **Lehrling unterschlägt 220 Mark.** Der bei dem Bäckermeister M., Stadtteil Adamowitz beschäftigte Lehrling K. sollte am Montag nachmittag 220 Mark zur Bank tragen. Da er bis 8 Uhr nicht zurückkehrte, wurden Nachforschungen angestellt, die ergaben, daß K. weder das Geld auf der Bank abgeliefert, noch die Fortbildungsschule besucht hatte. K. ist bis heute nicht zurückgekehrt, sodaß anzunehmen ist, daß er das Geld unterschlagen hat. Die polizeilichen Ermittelungen sind aufgenommen.

## Oppeln

* **Von der evang. Gemeinde.** Hier fand die Konfirmation von 46 Knaben der höheren Schulen und der 1. Volksschulklasse durch Superintendent von Dobschütz statt. Am kommenden Sonntag wird Pastor Leßmann die Konfirmation von Mädchen und Knaben des Stadt- und Landkreises vornehmen während am Sonntag, dem 22. März, die Konfirmation von etwa 60 Mädchen der höheren Schulen und der 1. Volksschulklasse durch Pastor Hildt erfolgen wird.

* **Aus dem Vereinsleben.** In der Herberge zur Heimat hielt der Evang. Arbeiterverein eine Monatsversammlung ab, mit der eine Ehrung des treuen Mitgliedes Neufeld verbunden war. Dem Jubilar wurde ein Präsentkorb überreicht. Der Abend wurde durch verschiedene Vorträge ausgestaltet.




# Deutschlands Länderelf-Kandidaten in Ettlingen

Die meisten der vom Deutschen Fußball-Bund nach dem süddeutschen Verbands-Jugendheim zu Ettlingen bei Karlsruhe eingeladenen Fußballspieler, unter denen die Auswahl für den Länderkampf gegen Frankreich am 15. März getroffen werden soll, sind an Ort und Stelle eingetroffen. Leider liegt zur Zeit noch soviel Schnee, daß an ein Training im Freien in Ettlingen nicht gedacht werden kann; man beschränkte sich unter Anleitung von Reichstrainer Nerz auf Uebungen in der Halle und auf Spaziergänge. Daran beteiligten sich die Frankfurter Kreß, Schütz und Stubb, die Münchner Wendl, Haringer, L. Hofmann und Welker, der Kieler Ludwig, der Dresdner R. Hofmann der Regensburger Jakob sowie Hergert (Pirmasens), Münzenberg (Aachen) und Hohmann (Benrath). Es fehlen noch Bergmeier (München) und die beiden Fürther Leinberger und Frank, die aber stündlich erwartet werden. Abgesagt haben Müller (Dresden) wegen einer Erkrankung und Kund (Nürnberg) wegen Urlaubsschwierigkeiten. Weiter sind in Ettlingen noch folgende süddeutsche Spieler versammelt: Haidlauf, Burkhardt, Hormann (Brötzingen), Eyrich (Saarbrücken), Schneck, Nonnenmacher (Pforzheim), Burghard (Idar), Grötzle (Neckarau), Theobald (Mannheim 08), Rohr, Stephan (VfR. Mannheim), Lachner (München 1860), Rohr, Armbruster, Knöpfle (FSV. Frankfurt).

Das Gerippe der deutschen Mannschaft für den Kampf in Paris steht heute schon fest. Das Tor wird Kreß (Rotweiß-Frankfurt) hüten, die Verteidigung liegt bei Schütz und Stubb (beide Eintracht Frankfurt). Als rechter Läufer wird Hergert (Pirmasens), als Mittelläufer Leinberger (Sp. Vg. Fürth) die Reise antreten. Im Sturm sind erst zwei Posten in festen Händen: Welker (Bayern-München) soll auf dem rechten Flügel seine Kunst zeigen, während R. Hofmann (Dresdner SC.) seinen Stammplatz halblinks einnehmen wird. Die Aufstellung der kompletten Mannschaft erfolgt nach dem in Karlsruhe stattfindenden Uebungsspiel.

## Die deutsche Mannschaft steht

### Ludwig und Jacob schwer verletzt

**Auf Grund des Uebungsspiels hat der Spielausschuß des Deutschen Fußballbundes die Mannschaft aufgestellt, die am Sonntag in Paris gegen Frankreich antreten soll. Die Mannschaft hat folgendes Aussehen: Tor: Kreß (Frankfurt a. M.); Verteidigung: Schütz (Frankfurt a. M.), Weber (Kassel); Läufer: Münzenberg (Aachen), Leinberger (Fürth Bayern), Knöpfle (Frankfurt a. M.); Sturm: Bergmaier, Lachner (München), Hergert (Pirmasens), Richard Hofmann (Dresden), Ludwig Hofmann (München).**

**Während des Uebungsspieles ereigneten sich einige bedauerliche Zwischenfälle, denn einige bekannte Spieler wurden zum Teil nicht unerheblich verletzt, u. a. der Mittelstürmer Ludwig aus Kiel. Besonders schlecht weggekommen war der Torhüter Jacob (Regensburg), der mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht wurde und sofort operiert werden mußte. Sein Zustand ist bedenklich.**

## Pokalspiele im Gau Gleiwitz

Im Pokalspiel schlug Feuerwehr Gleiwitz die Spielvereinigung Gleiwitz mit 3:2 nach Verlängerung. Das Spiel verlief reichlich hart. Erst drei Minuten vor Schluß der Spielverlängerung riß Feuerwehr durch einen Elfmeter den Sieg an sich.

Im Freundschaftsspiel fertigte Reichsbahn Liga Gleiwitz Oberhütten Liga Gleiwitz nach wenig schönem Spiel mit 1:0 ab.

### TV. Vorwärts Gleiwitz II — ATV. Gleiwitz komb. 2:0

Beide Mannschaften standen sich im Wilhelmspark gegenüber. TV. Vorwärts errang einen sehr sicheren Sieg über die ATVer, die technisch unterlegen waren. Schiedsrichter Scheunflug war gut.

### TV. Vorwärts Gleiwitz I — Tv. Frisch-Frei Hindenburg Liga 1:1

Frisch-Frei Hindenburg erfüllte alle Erwartungen und stellte eine sehr eifrige Mannschaft. Bei TV. Vorwärts machte sich die sehr lange Spielpause bemerkbar. Vollständig versagte die Läuferreihe.

## Deutsche Jugendkraft

### Sportfreunde Beuthen (Liga) — Wacht Beuthen 4:0

Der Gruppenmeister hatte sich viel vorgenommen, stellte auch eine flotte Mannschaft ins Feld. In der Vorderreihe sowie Deckung klappte es annehmbar. Nach dem dritten Torerfolg legten die Wachter einen einen besonderen Eifer an den Tag.

### Sportfreunde Ref. — Werkjugend Beuthen 0:2

### Hertha Schomberg — Sparta Pilzendorf 14:1

Einen überlegenen Sieg feierten die Herthaleute auf eigenem Platz im Restspiel um die Beuthener Bezirksmeisterschaft. Bereits nach Abschluß der Halbzeit stand der Sieg für die Schomberger fest. Der Riesenanteil an den Torerfolgen fällt auf den Mittelstürmer Simon. Das Vorspiel Hertha Ref. — Siegfried Beuthen endete mit 7:1 für den Platzbesitzer.

### Tisch-Tennis

**Sportfreunde Beuthen — Siegfried Beuthen 7:11**

Die Sportfreunde traten mit mehreren Ersatzleuten an und mußten Siegfried einen knappen Sieg überlassen. Auf dem ungewohnten glatten Parkettboden hatten auch die Spitzenspieler einen schweren Stand.

## Die schlesischen Tennistermine 1931

Der Schlesische Tennisverband hat bei seiner letzten Frühjahrshauptversammlung beim Deutschen Tennis-Bund für die Tennissaison 1931 wieder eine ganze Reihe von Veranstaltungen angemeldet, die neben den Mannschaftskämpfen durchgeführt werden. Die erste und zweite Runde der Medenspiele, zu denen der Schlesische Verband eine Auswahlmannschaft stellt, werden am 24. und 25. Mai ausgetragen werden. In Schlesien sind insgesamt zehn Turniere vorgesehen, außerdem ist ein allgemeines Jugendturnier in Liegnitz angemeldet worden. Die genauen Termine sind: **22.—25. Mai** Bezirksturnier in Liegnitz (Blau-Gelb Liegnitz), **29.—31. Mai** Allgemeines Turnier in Breslau (Gelb-Weiß 03), **5.—7. Juni** Bezirksturnier in Kudowa, **19.—21. Juni** Verbandsturnier in Hirschberg (Blau-Weiß Hirschberg), **25.—28. Juni** Allgemeines Turnier in Bad Salzbrunn (TC. Bad Salzbrunn), **2.—5. Juli** Allgemeines Turnier in Görlitz (TV. 1906 Görlitz), **16.—19. Juli** Allgemeines Turnier in Krummhübel (Grün-Weiß Krummhübel), **24.—26. Juli** Allgemeines Turnier in Warmbrunn (Rot-Weiß Bad Warmbrunn), **7.—9. August** Bezirksturnier in Brieg (SC. Brega Brieg), **28.—30. August** Bezirksturnier in Breslau (Rot-Weiß Breslau), **25.—27. September** Verbandsjugendturnier in Liegnitz (Blau-Gelb Liegnitz).

Der Oberschlesische Tennis-Verband hat sich drei Termine gesichert. Oberschlesien wird vom **12.—14. Juni** ein Verbands-Turnier zur Durchführung bringen. Vom **13.—16. August** ist in Oberschlesien ein großes Allgemeines Turnier vorgesehen. Die kommende Saison dürfte also wieder einen recht regen Spielbetrieb bringen.

## Deutsche Athletiksiege in Südamerika

Schöne Erfolge trugen die in Südamerika lebenden deutschen Leichtathleten Dobermann und Gerner bei einem Sportfest in der brasilianischen Stadt Sao Paulo davontragen. Der Stettiner Mehrkämpfer Gerner gewann den Stabhochsprung mit einer Leistung von 3,57 Meter, und der Kölner Dobermann brachte das Kugelstoßen mit 14,66 Meter an sich. Gerner wird sich übrigens ebenso wie auch die Schweizer Stingelin und Reis an den Südamerikanischen Meisterschaften beteiligen, die vom 30. April bis 5. Mai in Buenos Aires zum Austrag gelangen.

## 09 — 08 im Stadion

Wie soeben bekannt wird, hat der Spielausschuß des Südostdeutschen Fußballverbandes angeordnet, daß wegen der ungünstigen Witterungsverhältnisse das Meisterschaftspiel Beuthen 09 gegen Breslau 08 am kommenden Sonntag im Beuthener Stadion ausgetragen wird. Der Spielausschuß hatte dabei den 09ern die Wahl gelassen, den Kampf evtl. nach Gleiwitz zu legen. Dank dem Entgegenkommen der Stadt Beuthen ist es aber möglich gewesen, das Stadion frei zu bekommen.

Die 09er werden über diese Regelung nicht unzufrieden sein, da sie ihnen die Möglichkeit gibt, auch diesen Sonntag zu einem Meisterschaftspiel auszunutzen Im Falle eines Ausfalles wäre das Gespenst der Terminnot wieder aufgetaucht, und 09 hätte vielleicht auf die Reise nach Oesterreich und Ungarn verzichten müssen. Auf dieser Reise wird übrigens 09 nicht gegen Hungaria Budapest, sondern gegen eine ungarische Nationalmannschaft antreten, die am 3. Mai das Länderspiel gegen Oesterreich bestreiten soll. Eine ehrenvolle Aufgabe für den Südostdeutschen Meister. Weiter ist noch über eine Spielumlegung zu berichten. Der Meisterschaftskampf am 22. März in Beuthen fällt aus und dafür fährt 09 nach Breslau, um dort den Rückkampf gegen 06 auszutragen. Diese Umlegung wurde im Hinblick auf die Abstimmungsfeier vorgenommen.

## Die Staffelläufe zur Abstimmungsfeier in Beuthen

In einer Sitzung des Ausschusses für die Staffelläufe anläßlich des Abstimmungs-Gedenktages wurden die drei Staffeln festgelegt, deren Schlußleute während der Feier im Beuthener Stadion den Treuschwur Oberschlesiens überreichen sollen. Die drei Staffeln nehmen folgenden Weg:

1. **Kreuzburg—Oppeln—Groß Strehlitz—Peiskretscham—Beuthen.**
2. **Neiße—Neustadt — Cosel — Peiskretscham—Beuthen.**
3. **Leobschütz—Ratibor—Gleiwitz—Beuthen.**

Beteiligt sind sämtliche dem Provinzialverband für Leibesübungen angeschlossene Turn- und Sportverbände.

## Schubert gegen Taris in Brüssel

Der Clou des internationalen Schwimmfestes, das der Royal Swimming Club in Brüssel am 28. März zur Durchführung bringt, dürfte das 100-Meter-Kraulschwimmen sein. Der Deutsche Meister und Rekordmann Karl Schubert, Breslau, soll hier mit keinem Geringeren als Frankreichs Meisterschwimmer Jean Taris seine Kräfte messen. Weiterhin werden auch noch der neue belgische Rekordmann Pierre Coppieters und der Pole Rochensky in diesem Rennen an den Start gehen.

## Eine Freiluft-Kunsteisbahn in Troppau

Zwecks Schaffung einer Freiluft-Kunsteinsbahn fand in Troppau eine Versammlung der Freunde des Eissports statt. Man will versuchen, auch in Troppau eine gleiche Anlage wie in Wien zu schaffen und damit den so erfolgreichen Eiskunstläufern eine neue Pflegestätte des Eislaufsports bauen.

# Berliner Börse vom 11. März 1931

## Termin-Notierungen

| | Anf.-kurse | Schl.-kurse |
|---|---|---|
| Hamb. Amerika | 73⅝ | 72¼ |
| Nordd. Lloyd | 74⅞ | 73⅜ |
| Barm. Bankver. | 101 | 101½ |
| Berl. Handels-G. | 132½ | 130½ |
| Comm.& Priv.-B. | 113½ | 113½ |
| Darmst.&Nat.-B. | 146½ | 146 |
| Dt. Bank u. Disc. | 110¼ | 109½ |
| Dresdner Bank | 110½ | 109½ |
| AG.f. Verkehrsw | | |
| Aku | 80 | 77¼ |
| Allg.Elektr.-Ges. | 106½ | 105 |
| Bemberg | 90½ | 85½ |
| Bergmann Elek. | 127¾ | 128¾ |
| Buderus Eisen | 58½ | 58½ |
| Chade | | |
| Charl. Wasserw. | 88 | 87 |
| Daimler-Benz | 35⅞ | 32¼ |
| Dessauer Gas | 133 | 130½ |
| Dt. Erdöl | 74⅞ | 73½ |
| Dt. Linoleum | | |
| Elekt. Lieferung | 130¾ | 128½ |
| Feldmühle | | |
| I. G. Farben | 146 | 145 |
| Gelsenk. Bergw. | 89 | 88 |
| Harpener Bergw. | 84½ | 83 |
| Hoesch | | 72⅛ |

| | Anf.-kurse | Schl.-kurse |
|---|---|---|
| Holzmann Ph. | 93 | 91¾ |
| Ilse Bergb. | 182¾ | 182¾ |
| Kaliw. Aschersl. | 145 | 145 |
| Karstadt | 71 | 67½ |
| Klöcknerw. | | 71 |
| Mannesmann | 82 | 81 |
| Mansfeld. Bergb. | 42¾ | 40½ |
| Masch.-Bau-Unt. | 45¼ | 44 |
| Oberbedarf | 41 | 40¾ |
| Oberschl.Koksw | 81⅞ | 81¾ |
| Orenst.& Koppel | 58¾ | 58 |
| Otavi | 35¾ | 35½ |
| Phönix Bergb. | | 66¼ |
| Polyphon | 170 | 168 |
| Rhein. Braunk. | 184½ | 185 |
| Rheinstahl | 84⅞ | 82¾ |
| Rütgers | 56¾ | 55¾ |
| Salzdetfurth | 226½ | 223 |
| Schl. Elekt. u. G. | 128¾ | 127 |
| Schuckert | | |
| Schultheiß | 181 | 179 |
| Siemens Halske | 183 | 180 |
| Svenska | 267¾ | 267 |
| Ver. Stahlwerke | 66½ | 66½ |
| Westeregeln | | |
| Zellstoff Waldh. | | |

## Kassa-Kurse

### Versicherungs-Aktien

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| Aachen-Münch. | 900 | 895 |
| Allianz Lebens. | 175 | 173 |
| Allianz Stuttg. | | 183½ |

### Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

| | heut | vor |
|---|---|---|
| AG.f.Verkehrsw. | 65¾ | 63¾ |
| Allg.Lok. u. Strb. | 132 | 130 |
| Canada | 22¾ | 22¾ |
| Dt. Reichsb. V.A. | 91⅜ | 91⅜ |
| Hapag | 73 | 71¾ |
| Hamb. Hochb. | 71¾ | 71¾ |
| Hamb. Südam. | | 137 |
| Hansa Dampf. | 101 | 104 |
| Nordd. Lloyd | 74½ | 73 |
| Zschipk. Finst. | 128 | 127 |

### Bank-Aktien

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Adca | 94¼ | 94¾ |
| Bank f. Br. Ind. | 124 | 121¾ |
| Bank elekt. W. | 108 | 106 |
| Barmer Bank-V. | 101½ | 100 |
| Bayr. Hyp. u. W | 128½ | 128 |
| do. Ver.-Bk. | 141 | 140 |
| Berl. Handelsges | 132 | 127½ |
| Comm. u. Pr. B. | 114 | 111¾ |
| Darmst. u. Nat. | 146½ | 144 |
| Dt. Asiat. B. | 33 | 33 |
| Dt. Bank u. Disc. | 109⅜ | 108 |
| Dt. Golddiskb. | | |
| Dt. Hypothek. B. | 141 | 140 |
| Dresdner Bank | 110 | 108¾ |

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Oesterr.Cr.-Anst | 27⅜ | 27⅜ |
| Prß. Pfandbr. B. | 164 | 164 |
| Reichsbank | 267½ | 260¼ |
| SächsischeBank | 140 | 140 |

### Brauerei-Aktien

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Berl. Kindl-B. | | 375 |
| Dortm. Akt.-B. | 173 | 171 |
| do Union-B. | 206 | 204½ |
| Engelhardt-B. | 145⅞ | 145½ |
| Leipz. Riebeck | 101¾ | 101¼ |
| Löwenbrauerei | 171½ | 166 |
| Reichelbräu | 183½ | 184½ |
| Schulth.Patzenh. | 180 | 177⅞ |
| v. Tuchersche | 108½ | 104½ |

### Industrie-Aktien

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Accum. Fabr. | 130 | |
| A. E. G. | 105½ | 105 |
| Alfeld-Dellig | 35 | 33½ |
| Alg. Kunstzijde | 78¼ | 80 |
| Ammend. Pap. | 97½ | 97 |
| Anhalt.Kohlenw | 63¼ | 61 |
| Aschaff. Zellst. | 92 | 85 |
| Augsb. Nürnb. | 69 | 68⅛ |
| Bachm. & Lade. | 85½ | 81 |
| Barop. Walzw. | 29 | 29 |
| Basalt AG. | 28 | 26¾ |
| Bayer. Motoren | 79 | 79⅞ |
| Bayer. Spiegel | 31¼ | 30 |
| Bemberg | 88½ | 91 |
| Berger J., Tiefb. | 261 | 256 |
| Bergmann | 127½ | 125⅞ |

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Berl. Gub. Hutf. | 151 | 150½ |
| do. Holzkont. | 25½ | 25½ |
| do. Karlsruh.Ind. | 56 | 54¾ |
| do. Masch. | 47¼ | 42¾ |
| do. Neurod. K | 48 | 47⅞ |
| Berth. Messg. | 29 | 27 |
| Beton u. Mon. | 79½ | 78½ |
| Rösp. Walzw. | 42½ | 42 |
| Braunk. u. Brik. | 173 | 171½ |
| Braunschw.Kohl | 220 | 220 |
| Breitenb. P. Z. | 79½ | 78 |
| Brem. Allg. G. | 132 | 131 |
| Buderus Eisen. | 60 | 54¾ |
| Byk. Guldenw. | 46 | 44⅛ |
| Charl. Wasser. | 87 | 87¾ |
| Chem. v. Heyden | 51⅜ | 49 |
| do. Schuster | 50 | 41 |
| I.G Chemie vollg | 170¼ | 170¼ |
| Compania Hisp. | 314 | 310 |
| Conc. Spinnerei | 44 | |
| Conti Gummi | 122¾ | 120 |
| Conti Linoleum | | |
| Daimler | 35½ | 35¼ |
| Dessauer Gas | 132 | 129¾ |
| Dt. Atlant. Teleg. | 96½ | 95 |
| Dt. Baumwolle | | |
| do. Erdöl | 74⅛ | 71½ |
| do. Jutespinn. | 55½ | 53¾ |
| do. Kabelw. | 54 | 52¼ |
| do. Linoleum | 113 | 112¾ |
| do. Schachtb. | 86¼ | 86⅛ |
| do. Steinzg. | 117 | 111½ |
| do. Telephon | 83 | 85¼ |
| do. Ton u. St. | 86 | 84 |
| do. Eisenhandel | 46⅜ | 46⅛ |
| Dresd. Gard. | 50¾ | 50½ |
| Dynam. Nobel | 72 | 71⅞ |
| Eintr. Braunk. | 136 | 136 |
| Eisenbahn-Verkehrsm. | 159 | 156¼ |
| Elektra | | |
| Elektr.Lieferung | 130¼ | 129¼ |
| do. Wk.-Lieg. | | 123 |
| do. do. Schles. | 71½ | 70½ |
| do. Licht u. Kraft | 127½ | 126½ |
| Erdmsd. Sp. | 26¾ | 24 |
| Eschweiler Berg. | | |
| Fahlbg. List. C. | 41 | 39¼ |
| I. G. Farben | 145½ | 143¾ |
| Feldmühle Pap. | 122¼ | 122 |
| Felten & Guill. | 94 | 92⅞ |
| Flöther Masch. | | 29 |
| Ford Motor | | |
| Fraust. Zucker | 45¾ | 45¾ |
| Frister R. | | |
| Froeb. Zucker | 68 | 64 |
| Gelsenk. Bg. | 89 | 84 |
| Germania Ptl. | 84 | 84 |
| Gesfürel | 127¾ | 125⅞ |
| Goldina | 27¼ | 26 |
| Goldschm. Th. | 45½ | 44 |
| Görlitzer Wagg. | 89½ | 86¼ |
| Gruschw. Text. | 47 | 45½ |
| Gritzner Masch. | | |
| Hackethal Dr. | 59 | 59⅞ |
| Hageda | 96 | 93¾ |
| Halle Maschinen | | |

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| Hamb. El. W. | 119 | 113 |
| Hammersen | | 75 |
| Harb. E. u. Br. | | 51 |
| Harp. Bergb. | 84½ | 79¼ |
| Hedwigsh. | 80 | 80 |
| Hemmor Ptl. | 123¼ | 121¼ |
| Hilgers | 40 | 39¾ |
| Hirsch Kupfer | 124 | 124¾ |
| Hoesch Eisen | 73⅞ | 70⅛ |
| Höffm. Stärke | 54 | 53 |
| Hohenlohe | | 50¼ |
| Holzmann Ph. | 91 | 91¼ |
| Hotelbetr.-G. | 110¾ | 111 |
| Huta. Breslau | 65 | 64½ |
| Hutschenr C. M. | 47 | 47¾ |
| Ilse Bergbau | 180 | 181 |
| do.Genußschein. | 119¼ | 115⅝ |
| Jeserich | | 37½ |
| Jüdel M. & Co. | 123 | 120¾ |
| Jungh. Gebr. | 35¼ | 35 |
| Kahla Porz. | 36 | 34 |
| Kali. Aschersl. | 145 | 145 |
| Kali-Chemie | 102 | 101½ |
| Karstadt | 69½ | 71½ |
| Kirchner & Co. | 35¼ | 35¼ |
| Klöckner | 73¼ | 65 |
| Koehlmann S. | 60 | 58¼ |
| Köln-Neuess. B | 79 | 76⅝ |
| Köln Gas u. El. | 45½ | 45½ |
| Kölsch-Walzw. | 28 | 26 |
| Körting Gebr | 38¾ | 39 |
| Kromschröd. | 90½ | 92 |
| KronprinzMetall | 34 | 32 |
| Kunz. Treibriem. | 67 | 59 |
| Lahmeyer & Co. | 136½ | 134¼ |
| Laurahütte | 40 | 39 |
| Leonh. Braunk. | 134 | 134 |
| Leopoldgrube | 38 | 34½ |
| Lindes Eism. | 159 | 155 |
| Lindström | 385 | 372 |
| Lingel Schuhf. | 55 | 55 |
| Lingner Werke | 80 | 77½ |
| Lorenz C. | | 125 |
| Lüneburger Wachsbleiche | 56 | 54¼ |
| Magdeburg. Gas | 32 | 32 |
| do. Mühlen | 42 | 41 |
| Magirus C. D. | | 13⅛ |
| Mannesmann R. | 81⅞ | 79 |
| Mansfeld. Bergb. | 42 | 43¾ |
| Maximilianhütte | | |
| Mech. W. Lind. | 58 | 53½ |
| Meinecke | 49 | 49 |
| Meißner Ofen | 37½ | 37½ |
| Merkurwolle | 114½ | 104½ |
| Metallgesellsch. | 81¼ | 79¾ |
| Meyer H. & Co. | 100 | 101 |
| Meyer Kauffm. | 24¼ | 21½ |
| Miag | 64 | 61 |
| Mimosa | 228 | 219 |
| Minimax | 42¾ | 42½ |
| Mitteldt. Stahlw. | 110 | 105½ |

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Mix & Genest | 105 | 105 |
| Montecatini | 46½ | 46⅞ |
| Mühlh. Bergw. | 89 | 83 |
| Natr. Z. u. Pap. | 44½ | 40½ |
| Neckarwerke | | |
| Niederlausitz. K. | 130½ | 128 |
| Nordd.Wollkäm. | 71 | 68 |
| Oberschl.Eisb.B. | 40¼ | 38 |
| Oberschl.Koksw | 82 | 79¾ |
| do. Genußsch. | 75 | 72½ |
| Orenst. & Kopp. | 59¼ | 52¾ |
| Phönix Bergb. | 67 | 63 |
| do. Braunk. | 66¼ | 64½ |
| Pintsch L. | | 134 |
| Polyphon | 171½ | 167¼ |
| Preußengrube | 111 | 111 |
| Rhein. Braunk. | 185 | 177 |
| do. Elektrizität | 123 | 119½ |
| do. Möb. W | 33 | 31½ |
| do. Stahlwerk | 84¾ | 82 |
| do. Westf. Elek. | 142½ | 140¾ |
| do. Sprengstoff | | 56 |
| Riebeck Mont. | 85⅞ | 84¼ |
| J. D Riedel | 49¾ | 46¼ |
| Roddergrube | 600 | 600 |
| Rosenthal Ph. | 65 | 62 |
| Rositzer Zucker | 34½ | 33¾ |
| Rückforth Nachf | 64 | 63½ |
| Ruscheweyh | 50 | 49 |
| Rütgerswerke | 56½ | 55 |
| Sachsenwerk | 89¾ | 88¼ |
| Sächs.-Thür. Z. | | 59¼ |
| Salzdetf. Kali | 225 | 222 |
| Sarotti | 95 | 95 |
| Saxonia Portl. C. | 68½ | 68½ |
| Schering | 296 | 293 |
| Schles. Bergb. Z. | 37 | 37¼ |
| Schles. Bergwk. Beuthen | 76¼ | 76 |
| do. Cellulose | 39 | 39 |
| do. Gas La. B | 128 | 124⅞ |
| do. Lein. Kr. | 5 | 6 |
| do Portl.-Z. | 95 | 94 |
| do. Textilwerk | 6½ | 9 |
| Schubert & Salz. | 168 | 165½ |
| Schuckert & Co | 136 | 135 |
| Siegersd. Werke | 57½ | 52½ |
| Siemens Halske | 182 | 181¾ |
| Siemens Glas | 91½ | 88 |
| Staßf. Chem. | 46 | 42 |
| do. Portl. Z. | 49½ | 49 |
| Stock R. & Co. | 79 | 78¾ |
| Stöhr & Co. Kg. | 89¼ | 84¾ |
| Stolberg. Zink. | 52¾ | 49½ |
| Stollwerck Gebr. | 57¼ | 56 |
| Stralsund.Spielk | 166 | 165 |
| Südd. Zucker | | |
| Svenska | 267 | 267 |
| Tack & Cie. | 90 | 91 |
| Tempelh. Feld | 36¼ | 33¾ |
| Thöris V. Oelf. | 63 | 5¼ |
| Tietz Leonh. | 122½ | 122 |
| Trachenb. Zuck. | 32½ | 31½ |
| Transradio | 122¼ | 121 |

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| Triptis AG. | 34½ | 33 |
| Tuchf. Aachen | 120½ | 120½ |
| Thür. Elek u.Gas. | | |
| Thür. Gas | | |
| Union Bauges. | 27 | 26 |
| Union F. chem. | 58½ | 60 |
| Varz. Papierf. | 66 | 64⅞ |
| Ver. Berl. Mört. | | 53 |
| do. Dtsch.Nickw. | 120 | 119¼ |
| do. Glanzstoff | 125 | 112 |
| do. M. Tuchf. | 33½ | 31½ |
| do. Stahlwerke | 67½ | 63⅞ |
| do. Schimisch.Z. | 107¼ | 100½ |
| do. Schmirg.M. | 30 | 27 |
| do. Smyrna T. | 118½ | 118½ |
| Viktoriawerke | 43¾ | 43½ |
| Vogel Tel. Dr. | 51¾ | 51 |
| Vogtl. Masch. | 39 | 38 |
| do. Tüllfabr. | 49 | 47¾ |
| Wanderer W | 61½ | 56 |
| Wayss & Freytag | | |
| Wenderoth | 63 | 61 |
| Westereg. Alk. | 152 | 150¾ |
| Westfäl. Draht | 67½ | 70¼ |
| Wicking Portl.Z. | 53⅜ | 53½ |
| Wunderlich & C. | 60 | 59½ |
| Zeitz Masch. | 65 | 62½ |
| Zeiß-Ikon | 88½ | 88¼ |
| Zellstoff-Ver. | 51½ | 48 |
| do. Waldhof | 116¾ | 116 |
| * | | |
| Neu-Guinea | 200 | 199 |
| Otavi | 35¾ | 35¾ |
| Schantung | | |

### Unnotierte Werte

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Dt. Gasolin | 65 | 64 |
| Dt. Petroleum | | |
| Faber Bleistift | 70—72 | 71½ |
| Kabelw. Rheydt | 150 | 148 |
| Lerche & Nippert | | |
| Linke Hofmann | 69¾ | 70 |
| Manoli | 180 | 180 |
| Neckarsulm | 60 | 60 |
| Oehringen Bgb. | 198 | 196 |
| Scheidemandel | | |
| Stoewer Auto | 44—45 | 43—4. |
| * | | |
| Nationalfilm | 100 | 100 |
| Ufa | 88 | 88 |
| Adler Kali | | |
| Burbach Kali | 163½ | 161 |
| Wintershall | 124 | 121 |
| Diamond ord. | 5¼ | 5⅜ |
| Kaoko | 90 | 90 |
| Salitrera | 105 | 105 |
| * | | |
| Chade 6% | 332 | 328 |

### Renten-Werte

| | heut | vor |
|---|---|---|
| Dt.Ablösungsanl | 56,4 | 55,4 |
| do. Auslossch. | 6,6 | 6,4 |
| do. Schutzgeb.A. | 2½ | 2,4 |
| 6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935 | 92 | 92 |

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| 6% Dt.Reichsanl. | 84,8 | 85 |
| 7% Dt.Reichsanl. | 98,9 | 98,9 |
| Dt.Kom.Sammel | | |
| Abl.-Anl. o. Ausl. | 11¾ | 11¾ |
| do.m. Ausl. Sch. I | 55¼ | 54¾ |
| 8% Land C.G.Pfd. | 96,80 | 96,70 |
| 4½% Schles Liq. Goldpf.-Br. | | |
| 8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr. | 96,8 | 96,7 |
| 8% Pr. Bodkr. 17 | 100¾ | 100½ |
| do Ctrlb.kr. 27 | 101¼ | 100¼ |
| 8% Pr.Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28 | | |
| do. Pfdbr Bk 47 | 100½ | 100 |
| 7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I | 99 | 99 |
| 7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I | 96 | 96 |
| 8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21 | 100½ | 100½ |
| do. do. 23 | | |
| do do. 3 | 98⅞ | 98¾ |
| do do. 5 | 98⅞ | 98½ |
| do. Kom. Obl. XX | 95 | 93⅞ |
| 8% Pr. Ldpf. R.19 | 100½ | 100½ |
| do. 17/18 | 100 | 100 |
| do. 13/15 | 100 | 91¾ |
| do. 4 | 99 | 99 |
| 7% Pr. Ldpf. R.10 | 96½ | 96½ |
| 8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20 | 97 | 97 |

### Industrie-Obligationen

| | heut | vor |
|---|---|---|
| 8% Engelhardt | | |
| 6% I.G. Farben | 98 | 97½ |
| 8% Hoesch Stahl | | |

| | heut | vor |
|---|---|---|
| 8% Klöckner Obl. | | |
| Linke-Hofmann | 97½ | 98 |
| Oberbedarf | | 96 |
| Obschl. Eis.-Ind. | | 96¼ |
| Schl. Elek. u. Gas | | 98 |
| 7% Ver. Stahlw. | | |

### Ausländische Anleihen

| | heut | vor |
|---|---|---|
| 5% Mex.1899 abg. | 12⅛ | 12⅛ |
| 4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14 | 38 | 38 |
| 4% do. Goldrent. | | 24½ |
| 4% Türk. Admin. | 3,45 | 3,4 |
| do. Bagdad | 4½ | 4½ |
| do. von 1905 | | 4,6 |
| do. Zoll. 1911 | 4,45 | 4½ |
| Türk. 400 Fr. Los | 10¼ | 9,65 |
| 4% Ungar. Gold | 20 | 19,9 |
| do. do. Kronenr. | 1,15 | 1,15 |
| Ung. Staatsr. 13 | 17,1 | 17 |
| 4½% do. 14 | | 20 |
| * | | |
| 4½% Budap. St 14 | | 60⅝ |
| Lissaboner Stadt | | 18¾ |
| * | | |
| 3% Oesterr. Ung. | 19⅝ | 19¾ |
| 4% do. Gold-Pr. | 4,7 | 4,7 |
| 4% Dux Bodenb. | | 11,9 |
| 4% KaschauOder | | 11½ |
| 4½% Anatolier Serie I u. II | 13,9 | 13⅞ |
| do. Serie III | | 14 |

# Breslauer Börse

**Breslau, den 11. März.**

| | |
|---|---|
| Breslauer Baubank | 30 |
| Carlshütte | 30 |
| Deutscher Eisenhandel | 47 |
| Elektr. Werk Schles. | 71 |
| Fehr Wolff | 44½ |
| Feldmühle | 122½ |
| Flöther Maschinen | 26 |
| Fraustädter Zucker | — |
| Gruschwitz Textilwerke | 45 |
| Hohenlohe | — |
| Huta | 65½ |
| Komm. Elektr. Sagan | 65 |
| Königs- und Laurahütte | 38 |
| Meinecke | 49 |
| Meyer Kauffmann | 20 |
| O.-S. Eisenbahnb. | — |
| Reichelt-Aktien F. | 86 |
| Rütgerswerke | 55 |
| Schles. Feuerversich. | 234 |
| Schles. Elektr. Gas lt. B | 127½ |
| Schles. Leinen | 5 |
| Schles. Portland-Cement | 90 |
| Schles. Textilwerke | — |
| Terr. Akt.-Ges. Gräbsch. | 44 |
| Ver. Freib. Uhrenfabrik | — |
| Zuckerfabrik Fröbeln | — |
| do. Haynau | 76 |
| do. Neustadt | — |
| do. Schottwitz | — |
| 6% Bresl. Kohlenwertanl. | — |
| 5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe | 6,30 |
| 8% Niederschl.Prov.Anl.28 | — |
| 8% Bresl. Stadtanl. 28 II | — |
| 8% Schl. landsch. Goldpfbr. | — |
| 7% do. | — |

## Valuten-Freiverkehr

**Berlin**, den 11. März. Polnische Noten: Warschau 46.90 — 47,10, Kattowitz 46,90 — 47,10, Posen 46,90 — 47,10 Gr Zloty 46.725 — 47.125, Kl. Zloty

## Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 2%, Zürich 2%, Brüssel 2½% Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½%.

# Panzerkreuzer B im Ausschuß angenommen

## Stimmenthaltung der SPD.

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin, 11. März. Am Mittwoch hat der Haushaltsausschuß des Reichstages die Panzerkreuzerforderung mit Stimmenthaltung der Sozialdemokraten angenommen.**

Das entspricht den Erwartungen, die in parlamentarischen Kreisen gehegt worden sind. Die Sozialdemokraten haben sich in ihrer ganzen **Erklärung die endgültige Stellungnahme vorbehalten. Man zweifelt aber nicht daran, daß sie dem heutigen Entschluß entsprechen wird.** Unverkennbar sind die Sozialdemokraten **von dem Verlauf ihrer Besprechungen mit dem Zentrum nicht recht befriedigt.** Der rechte Flügel des Zentrums hat sich daran überhaupt nicht beteiligt, und auch der linke scheint sich in den letzten Tagen stärker zurückgehalten zu haben. Der Reichskanzler hat **deutlich zu verstehen gegeben, daß er der Besprechungen müde und nicht geneigt sei, den Steuerforderungen der Sozialdemokraten nachzugeben.** Man hört heute auch nur von Wünschen auf sozialpolitischem Gebiete. Sie gehen dahin, daß Minister Stegerwald **die Versicherung abgeben solle, daß die Lohnsenkungsaktion beendet sei und daß die Sozialversicherung unangetastet bleibt.** Wieweit Stegerwald zu einem solchen Entgegenkommen bereit ist, wird sich am Donnerstag im Reichstage zeigen, wo er seinen Etat zu vertreten hat. Alles in allem wird die Lage nach der heutigen Ausschußsitzung zuversichtlicher angesehen als in den letzten Tagen.

Allerdings werden die Sozialdemokraten es nicht ganz leicht haben, ihren Standpunkt vor ihren Wählern im Lande zu vertreten, wenn sie mit ihren Gegenforderungen nicht durchdringen. Schon jetzt werden Protestaktionen bekannt. Der Breslauer Vorstand der Sozialdemokratischen Partei, der bekannte Kriegsdienstverweigerer Epstein, hat an die Reichstagsfraktion ein Telegramm gerichtet, in dem er mitteilt, daß große Mitgliederversammlungen in der Provinz gegen die Bewilligung der Rate für den Panzerkreuzer B protestiert haben und für den Fall der Bewilligung größte Schwierigkeiten zu erwarten seien. Dieses Telegramm wird in einem Artikel der „Volkswacht" mit folgenden Worten begleitet:

**„Die Sozialdemokratie wird moralisch entschieden geschwächt werden, wenn die Fraktion dem Bau des Panzerkreuzers offen oder anonym zustimmt. Um der Partei willen, die das Höchste ist, muß daher die Ablehnung erfolgen. Auf dem Parteitag wird darüber deutlich geredet werden müssen, ob der Kurs der Fraktion seit dem 14. September richtig oder falsch gewesen ist."**

Für die widerstreitenden Auffassungen innerhalb der Sozialdemokratischen Farktion ist auch interessant ein Vergleich der parteiamtlichen Erklärung mit den letzten Ausführungen des Abgeordneten Schöpflin gegen die kommunistischen Angriffe in der Panzerkreuzerfrage. Während die Parteierklärung die Annahme der Panzerkreuzerrate durch die Sozialdemokratie ausschließlich mit innerpolitischen Erwägungen begründete, betonte Schöpflin die **unerschütterliche und streng nationale Haltung der Sozialdemokratie auch bereits in der Kaiserzeit.** Auf das deutsche Vaterland lasse auch die Sozialdemokratie nichts kommen und in seiner Verteidigung gehe sie lieber mit dem Reichswehrminister Groener oder wer es sonst sei, zusammen, als mit den Kommunisten. Hoffentlich hat der arme Schöpflin nicht so laut gesprochen, daß der Fraktionsgenosse Crispien, der kein Vaterland, sondern nur eine Partei kennt, oder der Parteigenosse Epstein derselben Richtung ihn nicht gehört haben, denn sonst dürfte es ihm schwer fallen, sich vor diesen Herren seiner außergewöhnlich anständigen Erklärung wegen zu verantworten.

### Sitzungsbericht

Die Beratung des Marineetats im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde eingeleitet durch den Bericht des Berichterstatters Stücklen (Soz.). Dann sprach als Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion der

### Abg. Hünlich (Soz.)

Er wandte sich gegen nationalsozialistische Propaganda in der Reichsmarine und warnte vor einem übereilten Abbau der Deckoffiziere. Auf den Marinewerften müsse die Arbeitszeit verkürzt werden. Zur Panzerschiffsfrage verlas der Redner folgende **Erklärung:**

„Es ist **Ihnen bekannt, daß die** Sozialdemokratische Fraktion den bisher angeforderten Raten für den Bau des Panzerschiffes A. ihre Zustimmung versagt hat und sachlich liegt für sie keinerlei Veranlassung vor, gegenüber dem Panzerschiff B eine andere Stellung einzunehmen. Von allem anderen abgesehen, erinnert sie aber an die Erklärung, die der Herr Reichswehrminister bei der Beratung des vorjährigen Haushaltes seines Ministeriums am 6. Mai 1930 in diesem Ausschuß abgegeben hat. Der Herr Reichswehrminister stellte damals fest, daß er auf die Einsetzung einer ersten Rate für das Panzerschiff B in Anbetracht der besonders gespannten Haushaltslage verzichtet habe, nachdem vom Reichskabinett in einer besonderen Entschließung festgelegt worden sei, daß mit dem Etat 1931 ein Schiffbauersatzplan, der auch den Ersatz der Linienschiffe enthalten sollte, vorgelegt würde. Die Haushaltslage des Jahres 1931 ist noch angespannter als die des Jahres 1930, und es wäre also nach Ansicht der Sozialdemokratischen Fraktion für die Regierung alle Veranlassung gegeben, auch diesmal auf die Inangriffnahme des Panzerkreuzers B zu verzichten.

Wenn nun von seiten der Regierung und der bürgerlichen Parteien in diesem Zusammenhange auf die innerpolitische Gesamtlage hingewiesen wird, so **verschließt sich auch die Sozialdemokratische Fraktion nicht der Erkenntnis, daß alle an der Aufrechterhaltung des demokratischen Regierungssystems und der Abwehr des Faschismus interessierten Parteien aus der gegenwärtigen Lage gewisse politische Schlußfolgerungen zu ziehen haben.** Sie hat aber gerade deshalb unter allen Umständen das Recht, zu verlangen, daß, wenn überhaupt der Flottenbau nach den Plänen der Regierung vorgenommen wird, zumindestens die finanzielle Belastung, die durch das Flottenprogramm entsteht, durch eine entsprechende Entlastung der arbeitenden Bevölkerung ausgeglichen wird. **Zu diesem Zweck wird sie bestimmte steuerpolitische Anträge einbringen, und sie erwartet gleichzeitig ein Entgegenkommen ihrer Forderungen auf sozialpolitischem Gebiete gegenüber. Erst wenn diese Fragen geklärt sind, kann eine endgültige Stellungnahme der Sozialdemokratischen Fraktion zu den angeforderten Schiffsbauraten erfolgen.** Wir werden uns deshalb bei der Abstimmung über die angeforderte erste Rate für den Bau des Panzerschiffes B im Ausschuß der Stimme enthalten."

Für die Staatspartei gab dann

### Abg. Dr. Külz

folgende Erklärung ab:

„Die Marine ist unlösbarer Bestandteil der deutschen Wehrmacht. Sie ist nach der geographischen, politischen und handelswirtschaftlichen Lage Deutschlands eine Lebensnotwendigkeit für das Deutsche Reich. Daraus ergibt sich **die Pflicht auch die Marine innerhalb der gegebenen Grenzen und Möglichkeiten auf der größtmöglichen Leistungshöhe zu erhalten.** Der Marinehaushalt steht im Dienste dieser Gedanken. Auch das Ersatzbauprogramm der Marineleitung enthält nur das Mindestmaß dessen, was notwendig ist, um die Zweckbestimmung der Marine als Küstenschutz zu gewährleisten. Die hierfür aufgewendeten Mittel sind produktiver Natur, wir werden sie deswegen bewilligen, ohne politische Kompensationen auf anderen Gebieten hiermit in Verbindung zu bringen."

### Abg. Ersing (Ztr.)

verweist namens seiner Fraktion auf Erklärungen, die in früheren Jahren zu dem Wehrhaushalt abgegeben worden sind. Deutschlands Interessen erforderten es, **daß alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, die die Abrüstungsvorschriften des Versailler Vertrages für die Landesverteidigung gelassen haben.** So schwierig die Finanzlage des Reiches heute auch sei, so müsse auch um deswillen der Bau **des zweiten Schiffes in Angriff genommen werden, da sonst in Wilhelmshaven und Kiel größere Arbeiterentlassungen bei den Marinebetrieben erfolgen müßten.** Es sei wohl richtig, daß die Marine gegen die großen Marinemächte einen Verteidigungskampf nicht führen könne. Dagegen sei es ohne allen Zweifel, daß unsere kleine Marine **den Seeweg nach Ostpreußen sichern könne.**

### Abg. François (WP.)

hielt es für bedauerlich, daß die Ersatzbauten der Reichsmarine zum Gegenstand von parteipolitischen Auseinandersetzungen gemacht werden. Die Vornahme von Ersatzbauten für die Marine könne der deutschen Arbeiterschaft nur nützlich sein, da reiche Arbeitsgelegenheit geschaffen werde.

### Abg. Hintzmann (DVP.)

erklärte, seine politischen Freunde **stimmen der ersten Baurate des Panzerkreuzers B ohne jede daran geknüpfte Bedingung zu. Sie bedauern es, daß die Sozialdemokratie den Bau des Panzerkreuzers benutzen wolle, um auf anderen Gebieten Vorteile herauszuschlagen.** Jedenfalls müßte es die Partei bei der Ueberbelastung der deutschen Wirtschaft **auf das schärfste ablehnen und würde es auch nicht zulassen, daß aus solchem Hin- und Her-Handel etwa eine Erhöhung von direkten Steuern herauskäme.**

### Abg. Döbrich (LV.)

gab sich der Hoffnung hin, daß die Bedingungen der Sozialdemokratie für die Zustimmung zum Panzerkreuzerbau derart sein werden, daß sie nicht noch mehr dazu beitragen werden, die große Arbeitslosigkeit durch wirtschaftlich unvernünftige Steuern und Sozialmaßnahmen noch mehr zu erhöhen. Das Landvolk stimme der Baurate zu.

### Abg. Graf Westarp (Konf.)

**erklärte, er könne kein Verständnis aufbringen für die Stellungnahme der Sozialdemokratie, die an ihre Zustimmung zur Baurate gar nicht damit zusammenhängende, sozialpolitische und steuerliche Forderungen knüpft.** Ebenso unverantwortlich sei aber auch die Haltung derjenigen beiden Parteien, die durch ihr Fernbleiben überhaupt erst der Sozialdemokratie die Möglichkeit gaben, derartige Forderungen stellen zu können.

### Admiral Dr. Raeder, Chef der Marineleitung

gab Auskunft auf verschiedene Einzelfragen, die sich ergeben hatten. Für die Einstellung des Offiziersersatzes sei das Bestreben maßgebend, **Anwärter möglichst gleichmäßig aus dem ganzen Reiche** zu berücksichtigen. Die Marinewerft in **Wilhelmshaven sei die Hauptwerft der Reichsmarine.** Wenn es auch notwendig sei, in Kiel eine Gelegenheit zu haben, um Kriegsschiffe reparieren zu können, so glaube er doch nicht, daß der Betrieb der Deutschen Werke in Kiel durch Aufträge der Reichsmarine allein wirtschaftlich auf der Höhe gehalten werden kann.

Der Chef der Marineleitung wandte sich abschließend gegen eine Aeußerung des Abgeordneten Kuhnt (Soz.), der von Konjunkturpolitikern in der Marine gesprochen hatte, die ihr Verhalten von der politischen Lage abhängig machten. Er müsse feststellen, daß es in der Reichsmarine keine Konjunkturpolitiker gäbe, daß vielmehr das Offizierkorps wie auch die Unteroffiziere und Mannschaften die überparteiliche Linie innehalten und daß die Marine ein **einheitliches, zuverlässiges Instrument der Verfassung sei.**

### Reichswehrminister Dr. Groener

wies darauf hin, daß bei der Landesverteidigung Deutschlands die Ostsee eine besondere strategische Rolle spiele.

**„Diese strategische Bedeutung der Ostsee ist nach dem Weltkrieg durch die Grenzziehung im Osten noch gestiegen. Das strategische Kernstück stellt die Verteidigung Ostpreußens dar."**

**Der Minister schloß mit der Versicherung, daß er bei seinen pflichtmäßigen Vorbereitungen für die Landesverteidigung alles tun werde zu Lande und zu Wasser, um den Schutz Ostpreußens mit den äußersten Mitteln zu gewährleisten. (Lebhafter Beifall.) Nachdem sich der Minister aus militärischen und politischen Gründen zum Wiederaufbau unserer Seestreitkräfte im Rahmen, den uns der Versailler Vertrag noch ließ, entschlossen habe, stehe und falle er mit dieser einmal in Angriff genommenen Flottenpolitik. Ein Zurück gebe es für ihn nicht.**

### Abg. Schöpflin (Soz.)

wandte sich in einer grundsätzlichen Erklärung gegen die Vorwürfe der Kommunisten, die Sozialdemokratie habe die Reichswehr stets bejaht und den Wehrhaushalt in allen Jahren bewilligt. Auf Grund ihrer positiven Staatsanschauung habe die Sozialdemokratie die Vaterlandsverteidigung immer bejaht, auch schon in der Kaiserzeit. Er sei nicht nur Sozialdemokrat, sondern auch Deutscher. Und wenn ihm vorgeworfen werde, er hätte Befehle vom Reichswehrminister entgegengenommen, so müßte er den Kommunisten antworten, **wenn es sich um das deutsche Volk und das deutsche Vaterland handele, dann gehe er zehnmal lieber mit Herrn Groener als nur einmal mit Herrn Stöcker.**

In der Abstimmung wurde die Baurate für den Panzerkreuzer B mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Kommunisten bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten angenommen. Auch der übrige Haushalt Marine wurde entsprechend der Regierungsvorlage angenommen.



## Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

### Zum Streit um die Abstimmungsfeiern

Eines der unerfreulichsten Bilder in den Parteikämpfen der Gegenwart ist der Streit um die oberschlesischen Abstimmungsfeiern. In seinem „Offenen Brief" an die „Oberschlesische Volksstimme" (siehe die Mittwoch-Ausgabe der „Ostdeutschen Morgenpost") sagt Herr Bürgermeister Dr. Coldiz: „Ich habe völlig unpolitisch den ehrlichen Willen gehabt, an jenem Tage alle deutsch fühlenden Frauen und Männer zu einer machtvollen Kundgebung zusammenzufassen . . ." Diese Worte stellen den einzig möglichen Standpunkt dar, den ein guter oberschlesischer Deutscher bei den Abstimmungsfeiern vertreten darf! Wenn diese Feiern zu einseitigen Parteikundgebungen benutzt werden, so entstehen naturgemäß Gegenwirkungen, und wieder einmal geben wir dem Nachbarn das traurige Beispiel deutscher Uneinigkeit. Eine solche Versündigung gegen das schwer genug bedrängte Grenzlanddeutschtum kann nicht hart genug verurteilt werden.

Die Losung muß heißen: **Burgfrieden während der Abstimmungsfeiern!** Diese ernste Mahnung ergeht ohne Unterschied an alle Parteien.

Dr. Otto Graf Pückler.

# Handelsnachrichten

## Frankfurter Börse

**Behauptet**

**Frankfurt a. M.,** 11. März. An der Abendbörse konnten sich bei Eröffnung die Berliner Mittagskurse überall voll behaupten. Die Kulisse nahm vielmehr Glattstellungen vor, da der Auftrieb während der letzten Tage vielfach als zu rasch empfunden worden war. Ueberdies verstimmten die Schwierigkeiten im Pariser Bankwesen. Deutsche Linoleum gaben zum Schluß etwas nach. Sonst blieb die Tendenz ziemlich gut behauptet. Schlußkurse: Bankverein 101½, Bayerische Hypothekenbank 129½, Berliner Handelsgesellschaft 120, Darmstädter Bank 146½, Deutsche Bank 109¼, Dresdner Bank 109½, Reichsbank 166¾, Hapag 72¼, Lloyd 73¾, Aku 77¼, Bemberg 84, Buderus 58, Daimler 33½, Deutsche Linoleum 107, Licht und Kraft 126, Farben 144½, Felten 93½, Holzmann 91½, Karstadt 68, Lahmeyer 137, Metallgesellschaft 81¾, Phönix 66¼, Rheinische Braunkohlen 185, Siemens 180½, Vereinigte Stahlwerke 60, Otavi 36, Oberbedarf 41, Riebeck 85½.

### Posener Produktenbörse

**Posen,** 11. März. Roggen 190 To. Parität Posen Transaktionspreis 20,60, Roggen 255 To. Parität Posen Transaktionspreis 20,50, Roggen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 20,25, Roggen 30 To. Parität Posen Transaktionspreis 20,00, Roggen Orientierungspreis 20—20,35, Weizen 45 To. Parität Posen Transaktionspreis 26, Weizen Orientierungspreis 25,50—26, mahlfähige Gerste 20,50—21,50, Braugerste 24—25, Hafer einheitlich 18,25—19,25, Roggenmehl 30,50—31,50, Weizenmehl 39,25—42,25, Roggenkleie 15,25—16,25, Weizenkleie 16—17, grobe Weizenkleie 17—18, Serradelle 70—73, gepreßtes Stroh 2,50—2,90, loses Heu 7,10—7,50, gepreßtes Heu 7,80—8,50, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

**Bremer Baumwollkurse.** Nordamerikanische Baumwolle, loko 12,12, Mai 11,63 B., 11,59 G., Juli 11,88 B., 11,86 G., Oktober 12,17 B., 12,13 G., Dezember 12,32 B., 12,31 G., Januar 1932: 12,40 B., 12,38 G.

## Devisenmarkt

| Für drahtlose Auszahlung auf | 11. 3. | | 10. 3. | |
|---|---|---|---|---|
| | Geld | Brief | Geld | Brief |
| Buenos Aires 1 P. Pes. | 1,450 | 1,454 | 1,431 | 1,435 |
| Canada 1 Canad. Doll. | 4,195 | 4, 03 | 4,1955 | 4,2035 |
| Japan 1 Yen | 2,076 | 2,080 | 2,076 | 2,080 |
| Kairo 1 ägypt. St. | 20,90 | 20,94 | 20,90 | 20,94 |
| Konstant. 1 türk. St. | — | — | — | — |
| London 1 Pfd. St. | 20,379 | 20,419 | 20,383 | 20,423 |
| New York 1 Doll. | 4,1950 | 4,2030 | 4,1960 | 4,2040 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0,342 | 0,344 | 0,342 | 0,344 |
| Uruguay 1 Gold Pes. | 3,177 | 3,183 | 3,137 | 3,143 |
| Amstd.-Rottd. 100 Gl. | 168,20 | 168,54 | 168,24 | 168,58 |
| Athen 100 Drchm. | 5,445 | 5,455 | 5,445 | 5,455 |
| Brüssel-Antw. 100 Bl. | 58,445 | 58,565 | 58,47 | 58,59 |
| Bukarest 100 Lei | 2,495 | 2,499 | 2,496 | 2,500 |
| Budapest 100 Pengö | 73,12 | 73,26 | 73,14 | 73,28 |
| Danzig 100 Gulden | 81,44 | 81,60 | 81,46 | 81,62 |
| Helsingf. 100 finnl. M. | 10,556 | 10,576 | 10,56 | 10,58 |
| Italien 100 Lire | 21,975 | 22,015 | 21,98 | 22,02 |
| Jugoslawien 100 Din. | 7,365 | 7,379 | 7,369 | 7,383 |
| Kowno | 41,89 | 41,97 | 41,91 | 41,99 |
| Kopenhagen 100 Kr. | 112,18 | 112,40 | 112,20 | 112,42 |
| Lissabon 100 Escudo | 18,82 | 18,86 | 18,82 | 18,96 |
| Oslo 100 Kr. | 112,18 | 112,40 | 112,19 | 112,41 |
| Paris 100 Frc. | 16,411 | 16,4[illegible]1 | 16,422 | 16,462 |
| Prag 100 Kr. | 12,427 | 12,447 | 12,429 | 12,449 |
| Reykjavik 100 isl. Kr. | 92,01 | 92,19 | 92,03 | 92,21 |
| Riga 100 Lats | 80,73 | 80,89 | 80,77 | 80,93 |
| Schweiz 100 Frc. | 80,72 | 0,88 | 0,74 | 0,90 |
| Sofia 100 Leva | 3,040 | 3,046 | 3,040 | 3,046 |
| Spanien 100 Peseten | 46,05 | 46,15 | 45,91 | 46,01 |
| Stockholm 100 Kr. | 112,28 | 112,50 | 112,30 | 112,52 |
| Tallinn 100 estn. Kr. | 111,74 | 111,96 | 111,76 | 111,98 |
| Wien 100 Schill. | 58,97 | 59,09 | 58,97 | 59,09 |

## Warschauer Börse

**vom 11. März 1931 (in Złoty):**

| | |
|---|---|
| Bank Polski | 134,00—136,00—135,00 |
| Siła a Swiatło | 64,00 |
| Cukier | 28,00 |
| Lilpop | 20,50 |
| Ostrowieckie | 41,50 |
| Starachowice | 11,75 |

**Devisen**

Dollar 8,92¼, Dollar privat 8,92¾, New York 8,918, London 43,36, Paris 34,93, Wien 125,47, Prag 26,44½, Italien 46,76½, Belgien 124,38, Schweiz 171,75, Holland 357,91, Berlin 212,53, Pos. Investitionsanleihe 4% 94,75, Pos. Konversionsanleihe 5% 49—49,25, Bauanleihe 3% 46—45,50, Dollaranleihe 6% 74,50, Bodenkredite 4½% 52,25, Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen stärker.

## Nachklänge und Ergebnisse der Leipziger Frühjahrsmesse

Die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse zählte 9017 Aussteller, davon 7863 aus Deutschland, 1154 aus dem Ausland. Kennzeichnend für die diesjährige Messe war auf der Ausstellerseite die große Beteiligung der technisch-wissenschaftlichen und industrie-wirtschaftlichen Verbände, die teils als Organisationen der Aussteller, wie z. B. der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten (VDMA.), oder der Verein Deutscher Werkzeugmaschinen-Fabrikanten (VDW.) auftreten, teils, wie verschiedene holzwirtschaftliche Verbände, ihre Produkte selbst ausstellen. Auf der Besucherseite trat eine offenbar stärkere Teilnahme ausländischer Einkäufer deutlich genug hervor, wenn auch genaue Zahlen hierüber nicht verfügbar sind.

Die Technische Messe und Baumesse, die erst am 11. März abends geschlossen wird, umfaßt in 15 Hallen eine Gesamtausstellungsfläche von 50 500 qm. Ausgestellt hatten 2126 Firmen des In- und Auslandes. In den Einzelabteilungen der Technischen Messe trafen wir wieder in größter Vollständigkeit sämtliche Maschinengruppen, Antriebs-, Werkzeug- und Spezialmaschinen, Bearbeitungsmaschinen für Holz und Metall, Kontroll- und Meßgeräte und Materialprüfmaschinen. An dieser Gruppe waren außer den führenden deutschen Werkzeugmaschinenfabriken auch einige englische und schweizerische Firmen beteiligt. Die

### Textilmaschinenschau

war international beschickt und wurde durch eine Textiltechnische Lehrschau ergänzt, auf der Modelle, Zeichnungen, Lehrpläne, Normungen zu sehen waren. Hier erweckte lebhaftes Interesse das in Tätigkeit gezeigte Modell der größten Strick- und Wirknadel der Welt. Im Haus der Elektrotechnik und einer zweiten Halle hatte die deutsche Elektroindustrie ihr Lager aufgeschlagen, um alle Arten von Maschinen, Geräten und Anlagen zur Stromerzeugung, -leitung, -schaltung, -messung und für den Stromverbrauch zu zeigen. In besonders großem Maße war in dieser Gruppe diesmal die Rundfunkindustrie beteiligt, die in Leipzig Auslandskäufer sucht und findet. Unter der Führung des Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten wurden Maschinen und Apparate für die Nahrungs-, Genuß- und chemische Industrie, Verpackungs- und Haushaltmaschinen, Kälte-Maschinen und Kühlanlagen, Verkaufsautomaten, automatische Waagen, Wäschereimaschinen, Fördermittel und -Anlagen ausgestellt. Außerordentlich reichhaltig war die Getriebe-Modellschau, die sich jetzt mehr und mehr auf die Praxis der Anwendung einstellt. Wärmewirtschaftliche Anlagen und Kraftmaschinen traten bei der diesjährigen Messe der Zahl der ausstellenden Firmen nach stark hervor, da auch Werke vertreten waren, die bisher die Leipziger Messe nicht beschickt hatten.

Ein besonders lebhaftes Interesse findet stets die

### Baumesse,

die Baustoffe alter und neuer Art in größter Reichhaltigkeit umfaßt. Besonders beachtenswert war die Sonderausstellung der Arbeitsgruppe „Holz", die vom Reichsforstwirtschaftsrat und Deutschen Forstverein gemeinsam mit Hilfe der beteiligten Wirtschaftsverbände ins Leben gerufen wurde. Unter den beteiligten Wirtschaftsverbänden sind der Bund Deutscher Zimmermeister e. V., Kassel, und der Verein Ostdeutscher Holzhändler und Sägewerke e. V. hervorzuheben. Diese sehr gut gelungene und eindrucksvolle Sonderausstellung stand unter dem Wahlspruch: „Deutscher Wald, Deutschlands Stolz! Deutscher, baue mit deutschem Holz!"

Die Abteilung wurde beherrscht von dem stattlichen Modell der Fassade des sogenannten „Knochenhauer Amtshauses" in Hildesheim, eines im Jahre 1529 errichteten altdeutschen Fachwerkhauses, der seit 400 Jahren ununterbrochen benutzt wird. Modelle und Großaufnahmen von Holzscheunen, Bahnhofshallen, Festhallen usw., Musterstücke verschiedener Holzbauweisen und Holzwandbekleidungen ergänzten das Bild dieser Wirtschaftsgruppe.

### Ein vollständig eingerichtetes Landhaus in der neuen Lapurus-Bauweise

fand so starken Besuch von Interessenten, daß der Zugang vorübergehend von der Messepolizei gesperrt werden mußte. Die ausstellenden Verbände betonen in einer Broschüre, daß man keineswegs dem Holz Verwendungsgebiete erhalten wolle, wo andere Stoffe besser und billiger sind. Heute hat aber nach Meinung der Holzverbände der Wettbewerb und die mit größter Intensität betriebene Werbung für andere Stoffe dazu geführt, daß diese dorthin vordringen, wo Holz im Interesse des vollendeten Werkes und der gesamten Volkswirtschaft seinen Platz behaupten muß.

Jedenfalls behält im Fabrikbau und für industrielle Anlagen der

### Stahlskelettbau

unstreitig die Bedeutung des zweckmäßigsten und sparsamsten Bausystems. Die Halle „Stahlbau" auf der Freifläche der Baumesse findet daher die gebührende Beachtung und übt ihre werbende Wirkung aus.

Praktische Bewertung fanden die verschiedenen Bauweisen für Privathäuser in der Leipziger Baumesse-Siedlung, an der roten Tabakmühle, die, etwa 10 Minuten Weges vom Ausstellungsgelände entfernt, Musterbauten in vier Bauweisen, und zwar im Stahlskelettbau, im Eisenbetonskelettbau, im Holzfachwerkbau und schlechthin im Ziegelbau umfaßte. Diese Baumesse-Siedlung soll dem Erzeuger, der in bedeckten Hallen seine Waren ausstellt, die in der Praxis meist Wind und Wetter ausgesetzt sind, die Möglichkeit geben, die Bewährung in der Praxis darzutun. — Das

### Handwerk

fand wieder reiche Anregung durch die ausgestellten Werkzeugmaschinen und Werkstatteinrichtungsgegenstände. Besonders wertvoll war die dauernd in Betrieb befindliche Musterschmiede, die im Auftrage des Schmiedehandwerkes vom Sächsischen Landesverband und der Leipziger Schmiedeinnung eingerichtet wurde. Hier wurde gezeigt, wie das Schmiedehandwerk und andere Zweige der handwerklichen Metallverarbeitung sich neuzeitliche Maschinen nutzbar machen können. Gerade die Fortschritte der Kleinmotorenerzeugung haben ja dem Handwerk, dem man auf Grund verfehlter Theorien bereits ein baldiges Absterben vorhersagte, neuen Antrieb und neue Entwicklungsmöglichkeiten gegeben.

Die branchenmäßige Beteiligung an der Mustermesse zeigte ungefähr das gleiche Bild wie in früheren Jahren. Selbstverständlich hat die schwere Wirtschaftskrisis auch die Beteiligung an der Messe beeinträchtigt. Im Vergleich zum vergangenen Jahre hatte sich die Ausstellerzahl um 523 vermindert, also um etwa 5 Prozent. Während in einzelnen Branchen der Rückgang sich stärker bemerkbar machte, hatten Möbel und Korbmöbel eine größere, Beleuchtungskörper, Sportartikel, Photo, Kino, Optik eine geringere Zunahme zu verzeichnen. Für Möbel stieg die Ausstellerzahl von 438 auf 464 und die belegte Ausstellungsfläche von 8500 auf 9888 qm.

Allem Anschein nach hat sich auf der Messe vor allem das Auslandsgeschäft, wenigstens mengenmäßig, gut entwickelt. Vor allem hat wohl die Kunde von dem Preisabbau und der weitgehenden Exportbereitschaft der deutschen Industrie neue Ausländerscharen nach Leipzig gezogen.

### Die Frühjahrsmesse 1931 war ja als „Messe der zeitgemäßen Preise" angekündigt worden.

In der Tat gingen auch die Aussteller in ihren Kalkulationen vielfach bis an die äußerste Grenze des Möglichen. Auf der Papierwarenmesse traten als Exportkunden besonders Italien, Oesterreich und Spanien hervor. An der Textilmesse zeigten neben Einkäufern aus allen europäischen Ländern auch Nord- und Südamerika Interesse. Auf der Technischen Messe suchte das Ausland vor allem Textilmaschinen sowie Verbrennungsmotoren neuerer Bauart mit einfacher Bedienung.

Die Nachfrage des Inlandes war, entsprechend der in letzter Zeit erfolgten Räumung der Lagerbestände, gleichfalls angeregt. Im Vordergrunde des Interesses standen Neuheiten aller Art. Vielfach nimmt man an, daß den jetzt getätigten Käufen größere Nachbestellungen folgen werden, wenn die Wirtschaftslage erst einmal eine Besserung zeigt. Auf der Technischen Messe und Baumesse besteht viel Nachfrage nach neuartigen Produktionsmitteln auch seitens kleiner und mittlerer Fabriken und des Handwerks. Auch die Nachfrage nach Baumaschinen entwickelt sich lebhaft.

Das

### Ausland als Aussteller

war in stärkerem Umfange vertreten als bei der vorjährigen Frühjahrsmesse. Die Tschechoslowakei und Oesterreich verfügten über eigene Meßhäuser. Die übrigen nationalen Sonderausstellungen sind im Ringmeßhaus untergebracht. Polen stellte in gleichem Umfange und mit fast den gleichen Erzeugnissen aus wie im Vorjahr. Den größten Raum nehmen hier die drei Staatsmonopole Tabak-, Spiritus- und Salzmonopol ein. Die Polen rechneten offenbar weniger auf deutsche Abnehmer als auf die zahlreich ihre Räume besuchenden Ausländer. Neu war die italienische Sonderausstellung, in der kunstgewerbliche Gegenstände, feine Lederwaren u. a. hervorragten. Frankreich warb für die Kolonialausstellung in Paris, die in diesem Sommer stattfinden soll. Japan und Indien zeigen ihr hochentwickeltes Kunstgewerbe.

Die Sportartikelmesse, die schon am 5. März abends ihren Abschluß fand, hatte einen durchaus befriedigenden Verlauf. Auch in der Uhren- und Schmuckwarenindustrie war reges Interesse des Auslandes zu bemerken, so daß die Hoffnung berechtigt erscheint, daß sich daraus später größere Aufträge ergeben. In der Kleinelektrotechnik bedeutet gerade die Tätigkeit der kleinen Unternehmer und Fabrikanten einen wichtigen Punkt des technischen Fortschrittes, für den die mit Recht stets von Besuchern überfüllte Erfinderschau der Technischen Messe eine wichtige Keimzelle darstellt.

Auf der Technischen Messe hielt auch sonst in allen Hallen der geschäftliche Verkehr bis in die letzten Messetage fast unvermindert an. Vielfach hörte man von größeren in Aussicht stehenden oder bereits erteilten Auslandsaufträgen. So haben

### Mexiko und verschiedene südamerikanische Staaten Textilmaschinen bestellt.

An Straßenbaumaschinen zeigte sich Italien stark interessiert. Auch der Balkan hatte für dieses Gebiet Interesse. Gerade die Bautagung hatte der Technischen Messe viele Besucher zugeführt. Eine eigenartige Auswirkung der letzten Erdbeben auf das Messegeschäft bedeutete es, daß wasser- und feuchtigkeitsbeständige Bauten auf armiertem Sperrholz, die gleichzeitig termitensicher sind, also auch für tropische Länder in Frage kommen, stark beachtet wurden, da sie den besten Schutz gegen die Erdbebengefahr bilden.

**Dr. Meister.**

## Berliner Börse

### Montanmarkt fest — Glattstellungen zum Schluß — Nachbörse abbröckelnd

**Berlin**, 11. März. Auch heute vormittag erhielt sich trotz des schwächeren Schlusses der gestrigen New-Yorker Börse der freundliche Grundton, da von der Festigkeit der Mark und den weiteren Rückflüssen deutschen Kapitals aus dem Auslande eine Anregung ausging. Auch daß die Arbeitslosenziffer erstmalig eine, wenn auch nur geringe, Abnahme aufweisen konnte, befriedigte. Es zeigte sich lebhaftes Kaufinteresse vom In- und Auslande. Im Vordergrunde des Interesses stand der Montanmarkt, da man sich für diese Industrie von den Verhandlungen der deutschen Industrieführer in Rußland eine besondere Anregung versprach. Papiere wie Buderus (bei diesen werden außerdem für die Bilanzsitzung am kommenden Sonnabend relativ günstige Abschlußziffern und eine, wenn auch kleinere, Dividende erwartet), Gelsenkirchen, Harpener, Klöcknerwerke, Leopoldgrube und Phönix erschienen mit Plus-Plus-Zeichen, aber auch Rheinische Braunkohlen und Rheinstahl lagen weiter fest. Von Banken zeichneten sich Berliner Handelsgesellschaft und neue Reichsbank, und von Maschinenaktien Berliner Maschinen, Motoren-Deutz und Orenstein & Koppel durch Festigkeit aus. **Julius Berger lagen 5 Prozent höher.** Norddeutsche Wolle und Stöhr waren fest, und am Kalimarkt fielen Westeregeln mit einem 4¼prozentigen Gewinn auf. Sonst waren Kurssteigerungen von 1 bis 3 Prozent ziemlich allgemein. Eine Ausnahme machten im Zusammenhang mit den schwachen Kupferpreisen Mansfelder, die 1¼ Prozent verloren, und Hansa-Dampf, die auf den Dividendenausfall weitere 2¼ Prozent einbüßten.

Im Börsenverlauf traten dann mehrfache Schwankungen auf, per Saldo behauptete sich der Kursstand aber, und die Abweichungen gegen den Anfang betrugen nach beiden Seiten selten mehr als 1 Prozent. Karstadt litten etwas unter Angebot, überhaupt nahm die Börse selbst eher Glattstellungen vor. Anleihen und Ausländer freundlich. Devisen weiter angeboten, Geld leichter. Der Kassamarkt tendierte fester. Gegen Schluß der Börse ließ das Geschäft wesentlich nach und die Kurse erfuhren meist 1- bis 2prozentige Abschwächungen gegen Anfang.

Die Tendenz an der Nachbörse ist weiter abbröckelnd.

## Breslauer Börse

### Fest

**Breslau**, 11. März. Trotz mattem New York war die Börse fest, und auch am Aktienmarkt sind lebhafte und größere Umsätze zu verzeichnen. Eine Reihe von Werten setzte kleine Kurssteigerungen durch. So stiegen Siegersdorfer auf 52, Gebr. Junghans auf 34¾, Reichelt chem. auf 86¾. Rütgerswerke gewannen 1 Prozent, und Carlshütte zogen auf 30 an, Baubank 30. Schles. Leinen Kramsta leicht erholt 5, Bodenbank 134¾. Fest Meinicke 49 und Eisen Sprottau 22 unverändert. In Oberkoks kam auf Basis von 83½ ein Schluß per Ultimo des Monats zustande. Liquidations-landschaftl. Pfandbriefe weiter fest 86.40, die Anteilscheine 11.40. Liquidationsbodenpfandbriefe 90½ fest, die Anteilscheine 14.85. Sehr fest Roggenpfandbriefe 6.30. Der Altbesitz 56½, der Neubesitz 6.40. 8% Landschaftliche Goldpfandbriefe zogen wieder auf 97 an.

## Berliner Produktenmarkt

### Roggen und Hafer sehr fest

**Berlin**, 11. März. Bereits im heutigen Vormittagsverkehr machte sich eine nachhaltige Erholung geltend. Die Statistik des Deutschen Landwirtschaftsrates über die am 15. Februar noch bei der Landwirtschaft vorhandenen Bestände fand starke Beachtung und gab zu lebhaften Deckungen Anlaß. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft erschienen zunächst Plus-Plus-Zeichen, und die ersten Notierungen lagen für Roggen 3½ Mark, für Hafer bis 4½ Mark über dem gestrigen Schluß. Weizen wurde von der Bewegung mitgezogen und setzte gleichfalls 2 bis 3 Mark fester ein. Das Inlandsangebot von Brotgetreide und Hafer war, teils infolge der gegenwärtigen Wetterverhältnisse, weiter recht knapp. Im Promptgeschäft waren Preiserhöhungen im gleichen Ausmaße wie am Lieferungsmarkte durchzuholen. die Umsatztätigkeit blieb infolge des geringen Offertenmaterials minimal. Für Weizenmehl waren höhere Offerten schwer durchzusetzen. Roggenmehl ist besser gefragt, das Geschäft wird aber durch die beträchtlich erhöhten Mühlenofferten etwas behindert. Gerste liegt im Anschluß an die Allgemeintendenz auch fester.

**Privatdiskont 4¾ Prozent für beide Sichten.**

## Berliner Produktenbörse

Berlin, 11. März 1931

| | |
|---|---|
| **Weizen** | |
| Märkischer | 292—294 |
| „ März | 306 |
| „ Mai | 310—309½ |
| „ Juli | 310—309½ |
| Tendenz fest | |
| **Roggen** | |
| Märkischer | 180-182 |
| „ März | 197½—199 |
| „ Mai | 201—203 |
| „ Juli | 201 |
| Tendenz: sehr fest | |
| **Gerste** | |
| Braugerste | 218—226 |
| Futtergerste und Industriegerste | 200-216 |
| Tendenz: ruhig | |
| **Hafer** | |
| Märkischer | 155—162 |
| „ März | 170 |
| „ Mai | 177-177¾ |
| „ Juli | 184½—184 |
| Tendenz sehr fest | |
| für 1000 kg in M. ab Stationen | |
| **Mais** | |
| Plata | — |
| Rumänischer | — |
| für 1000 kg in M. | |
| **Weizenmehl** | 34¾—41 |
| Tendenz fester | |
| für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin | |
| Feinste Marken üb. Notiz bez. | |
| **Roggenmehl** | |
| Lieferung | 26—29¼ |
| Tendenz: fest | |

| | |
|---|---|
| **Weizenkleie** | 12¾—13¼ |
| Weizenkleiemelasse | — |
| Tendenz fest | |
| **Roggenkleie** | 11½—12 |
| Tendenz: fest | |
| für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin | |
| **Raps** | — |
| Tendenz: | |
| für 1000 kg in M. ab Stationen | |
| **Leinsaat** | — |
| Tendenz: | |
| für 1000 kg in M. | |
| Viktoriaerbsen | 23,00—27,00 |
| Kl. Speiseerbsen | 22,00—24,00 |
| Futtererbsen | 19,00—21,00 |
| Peluschken | 23,00—26,00 |
| Ackerbohnen | 17,00—19,00 |
| Wicken | 21,00—24,00 |
| Blaue Lupinen | 13,00-15,00 |
| Gelbe Lupinen | 21,00-24,00 |
| Seradelle alte | — |
| „ neue | 54,00—59,00 |
| Rapskuchen | — |
| Leinkuchen | 15,50—15,90 |
| Trockenschnitzel prompt | 7,10—7,30 |
| Sojaschrot | 15 20—16,20 |
| Kartoffelflocken | 14,10-14,50 |
| für 100 kg in M. ab Abladestat | |
| märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg | |
| Kartoff. weiße | — |
| do. rote | — |
| Odenwälder blaue | — |
| do. gelbfl. | — |
| do. Nieren | — |
| Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent | — |

## Breslauer Produktenmarkt

### Schwach

**Breslau**, 11. März. Die Tendenz für Roggen, die gestern nachmittag und heute vormittag schwach war, lag im Laufe der Börse wieder stark befestigt, so daß der Kurs von 190, Oderstation, wieder erreicht werden konnte. Weizen dagegen ist unverändert, doch hat sich in Weizen das Angebot etwas vermehrt. Hafer ist ebenfalls um 1 bis 2 Mark befestigt, während Braugersten unverändert liegen, prima Braugerste ist gar nicht angeboten. Am Futtermittelmarkt sind Kraftfutter weiter fest und in den Forderungen abermals um 10 bis 20 Pfennig erhöht, ebenso Kleie bei knapper Nachfrage fest.

## Breslauer Produktenbörse

**Getreide** Tendenz: stetig

| | 11. 3. | 10. 3. |
|---|---|---|
| Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg | 28,80 | 28,80 |
| „ 76 „ | 29,00 | 29,00 |
| „ 72 „ | 28,30 | 28,30 |
| Sommerweizen | —,— | —,— |
| Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg | 18,50 | 18,30 |
| „ 72,5 „ | —,— | —,— |
| „ 68,5 „ | 18,00 | 17,80 |
| Hafer, mittlerer Art und Güte | 16,20 | 16,00 |
| Braugerste, feinste | 24,50 | 24,50 |
| „ gute | 21,50 | 21,50 |
| Sommergerste, mittl. Art u. Güte | 20,30 | 20,30 |
| Wintergerste | —,— | —,— |

**Mehl** Tendenz: fester

| | 11. 3. | 10. 3. |
|---|---|---|
| Weizenmehl (Type 70%) | 41,00 | 41,00 |
| Roggenmehl*) (Type 70%) | 28,25 | 28,00 |
| Auszugmehl | 47,00 | 47,00 |

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

## Metalle

**Berlin**, 11. März. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 100½.

**Berlin**, 11. März. Kupfer 87 B., 85 G., Blei 27½ B., 26 G., Zink 26 B. 24 G.

**London**, 11. März. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse $44\frac{13}{16}$—44⅞, per drei Monate 45⅜—$45\frac{7}{16}$, Settl. Preis 44⅞, Elektrolyt 48—49, best selected 45¾—47, Elektrowirebars 49, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 122⅛—122¼, per drei Monate 123⅝—123¾, Settl. Preis 122¼, Banka 126¼, Straits 125¼, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt $13\frac{7}{16}$, entf. Sichten $13\frac{11}{16}$, Settl. Preis 13½, Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt 12¼, entf. Sichten 12¾, Settl. Preis 12¼, Quecksilber 22⅝, Platin 5¾, Wolframerz cif 12¼, Silber $13\frac{15}{16}$, Lieferung 13⅞.

## Magdeburger Zuckernotierungen

**Magdeburg**, 11. März. März 6,65 B., 6,60 G., April 6,65 B., 6,60 G., Mai 6,75 B., 6,70 G., Aug. 7,15 B., 7,05 G., Oktober 7,25 B., 7,20 G., Nov. 7,40 B., 7,30 G., Dezember 7,50 B., 7,45 G.


Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
**Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.**